



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres – Arbeitsgruppe Scientology
und Landeszentrale für politische Bildung

**Gehirnwäsche im
Rehabilitation Project Force
(RPF) der
Scientology-Organisation**



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres – Arbeitsgruppe Scientology
und Landeszentrale für politische Bildung

**Gehirnwäsche im
Rehabilitation Project Force
(RPF) der
Scientology-Organisation**

Vorwort

Nach wie vor beschäftigen die Scientology-Organisation, ihre Methoden, ihre Geschäftspraktiken und vor allem ihre Opfer und deren Schicksale die Öffentlichkeit. In den letzten Jahren ist auch über die Berichterstattung in den Medien ein besonderes Augenmerk auf eine Einrichtung der Organisation gefallen: das sog. „Rehabilitation Project Force (RPF)“.

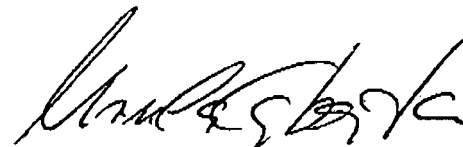
Insbesondere durch die Berichte ehemaliger Mitglieder, die das RPF in den USA, in Großbritannien und in Dänemark durchlitten haben, wurde es dem Autor dieser Broschüre, Prof. Stephen A. Kent, möglich, die für mich menschenverachtenden Praktiken im RPF zu beschreiben. Wenn der häufig im Zusammenhang mit der Scientology-Organisation in der Öffentlichkeit geprägte Begriff „Gehirnwäsche“ zutrifft, dann, so belegt diese Broschüre, im RPF.

Das RPF ist Teil der sog. „Sea Organization“ oder auch „Sea-Org“ der Scientology-Organisation. Die 1967 geschaffene Sea-Org sei – so der Gründer der Scientology Organisation, L. Ron Hubbard – die „einzige Garantie des Überlebens der Scientology-Technologie auf diesem Planeten“. Mitglieder der Sea-Org tragen Pseudo-Marinedienstgrade und – uniformen und die Einheit ist militärisch durchorganisiert. Laut Eigendarstellung soll die Sea-Org die „Scientology funktionsfähig erhalten“ und die Mitglieder – so heißt es in der Eigenwerbung – haben „einen Vertrag für ewigen Dienst an Scientology und deren Ziele unterzeichnet.“ Ewiger Dienst ist wörtlich gemeint: Wer Mitglied dieser Einheit wird, unterschreibt einen Vertrag über eine Milliarde Jahre.

Bei der so formulierten Bedeutung der Sea-Org innerhalb der Scientology-Organisation wundert es nicht, dass Hubbard für aus seiner Sicht kritische oder ungehorsame Mitglieder dieser Einheit besondere Strafen vorsah, mit denen diese Mitglieder sich „rehabilitieren“ können. Damit soll das ideologische Engagement der Mitglieder zurückgewonnen werden. Demnach ist das von Hubbard geschaffene RPF seiner Natur nach offenbar nichts anderes als ein „education camp“, ein Erziehungslager, wie wir es aus totalitären Systemen kennen.

Mit der vorliegenden Broschüre wird die Aufklärungsarbeit der Behörde für Inneres zur Scientology-Organisation fortgesetzt. Das RPF zeigt wie keine andere Einheit dieser Organisation das wahre Gesicht der Scientology. Nur wer weiß, was alles in der Scientology-Organisation mit Menschen passiert oder passieren kann, wird sich von deren Hochglanz-Broschüren nicht mehr anlocken lassen.

Ich wünsche daher dieser Informationsschrift viele interessierte Leserinnen und Leser.



Ursula Caberta
Leiterin der Arbeitsgruppe Scientology
in der Behörde für Inneres

Herausgeber:

Behörde für Inneres – Arbeitsgruppe Scientology
und Landeszentrale für politische Bildung

Eiffestraße 664, 20537 Hamburg

Telefon: 0 40/4 28 86 64 44

Telefax: 0 40/4 28 86 64 45

Auflage: 1.000

Oktober 2000

Druck: Stamp Media GmbH, Ringstraße 19, 24114 Kiel

Leerseite

GEHIRNWÄSCHE IM REHABILITATION PROJECT FORCE (RPF)¹

Übersetzung der überarbeiteten und erweiterten Fassung einer Präsentation bei der Society for the Scientific Study of Religion² San Diego, Kalifornien (7. November 1997).

Stephen A. Kent (PhD)
Professor am Fachbereich Soziologie
University of Alberta
Edmonton, Alberta, Canada T6G 2H4
(780) 492-2204 (Anrufbeantworter –
24 Stunden am Tag eingeschaltet)

¹ Rehabilitationsprojekt-Gruppe; der Übers.

² Gesellschaft für die wissenschaftliche Untersuchung der Religion; der Übers.,

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	7
Einführung	7
Die „Debatte über Gehirnwäsche“ innerhalb der Sozialwissenschaften	8
RPF-Darstellungen in den Gerichten und den Medien	10
Methodologische Fragen	13
Die Entwicklung des RPF-Bildes	14
Hubbards Handbuch über Gehirnwäsche und Psychopolitik	15
Hubbards Diskussionen der Gehirnwäsche Ende der 60er Jahre	16
Organisatorische Vorläufer des RPF	18
Die Schaffung des RPF	21
Die Schaffung des RPF im RPF	23
Übereinstimmung und Unterschiede in RPF-Schilderungen	25
1. Freiheitsentzug	25
2. Berichte über körperliche Misshandlung	30
A. Exzessive körperliche Beanspruchung – das Laufprogramm	30
B. Körperlich schwierige und ermüdende Pflichtaufgaben	32
C. Mangelhafte Ernährung	34
D. Fragen der Hygiene und ärztlichen Versorgung	35
E. Die Schlafbedingungen	36
3. Soziale Misshandlung	38
A. Overall; formelle Anrede von „Vorgesetzten“; Armbinden	38
B. Beschränkungen der Kommunikation in Wort und Schrift	38
C. Beschränkungen bei Medien und Büchern	39
D. Gehälter	42
4. Intensives Studium der Ideologie	42
5. Erzwungene Beichten	43
6. Erfolgsgeschichten	44
Kinder und Teenager im RPF	46
1. Frühere erwachsene Mitglieder berichten über Kinder und Teenager ...	46
2. Erwähnung von Kindern im RPF in einem Scientology-Dokument.	46
3. Fernseh- und Presseberichte über Teenager im RPF	47
Die Auswirkung auf einige Scientologen, die den RPF-Betrieb beobachtet haben	49
Die Gehirnwäsche als Praktik bei Scientology und als Konzept in der Soziologie	51
NACHTRAG	52
Das RPF und die Hollywood-Stars von Scientology	52
Das RPF und die amerikanischen Ordnungsbehörden	55
Das RPF und Menschenrechtsfragen	56
ANMERKUNGEN	58
BIBLIOGRAPHIE	61

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Studie untersucht die Programme und Lager für den Freiheitsentzug, die bei Scientology Maßnahmen und Einrichtungen sind, die angeblich der Rehabilitation „abweichlerischer“ Mitglieder ihrer Sea-Organization^A-, „Elite“ dienen. In diesen Programmen, die insgesamt als „Rehabilitation Project Force (RPF)“ bezeichnet werden, durchlaufen die zur Teilnahme gezwungenen Mitglieder Aktionen strenger körperlicher Bestrafung, erzwungener Selbstbeichtigungen, sozialer Isolierung, der Zwangsarbeit und intensiver Studien ihrer Lehre – dies alles als Bestandteil der von der Führung ersonnenen Anstrengungen, das ideologische Engagement der Mitglieder zurück zu gewinnen. Der Freiheitsentzug, dem die Teilnehmer unterworfen werden, ermöglicht es Sozialwissenschaftlern – in Verbindung mit den Formen körperlicher Misshandlung, intensiver Ideologiestudien und erzwungener Geständnisse – vom RPF als einem „Gehirnwäsche-“ Programm zu sprechen.

GEHIRNWÄSCHE IM REHABILITATION PROJECT FORCE (RPF) VON SCIENTOLOGY

Einführung

Als internationale Einrichtung, die von ihren inhaftierten Mitgliedern totale Unterwerfung fordert, hat das Rehabilitation Project Force (RPF) von Scientology nur wenige Parallelen unter den gegenwärtigen ideologischen Organisationen, die in der westlichen Welt tätig sind. Während die umstrittenen Organisationen, die unter der Bezeichnung „The Family“ oder „The Children of God“³ bekannt sind, seit den 80er Jahren mit analogen Programmen arbeiten (s. Kent und Hall, 1997), gibt es das RPF seit fast einem Vierteljahrhundert. Das RPF wurde im Januar 1974 eingerichtet und ist ein Programm, das harte körperliche Arbeit, erzwungene Geständnisse und intensive Ideologiestudien zum Inhalt hat. Scientology beharrt darauf, das Programm sei mit dem Zweck eingerichtet worden, die Probleme von Personalangehörigen zu lösen, damit sie in der Sea-Org(anization)-Elite von Scientology bleiben und leistungsfähig dort arbeiten können. Kritiker und viele frühere Mitglieder betonen, dass ihr Zweck darin besteht, den Willen der Inhaftierten so zu brechen, dass die Fähigkeiten der Betroffenen für eine Arbeit außerhalb der ideologischen Einengungen durch der Organisation auf ein Minimum reduziert werden. Sie führen auch an, dass das Programm Scientology billige Arbeitskräfte liefert, weil seine (freiwilligen und unfreiwilligen) Teilnehmer fast keine Bezahlung erhalten. Auf jeden Fall hat die Presse zumindest seit 1984 über das Programm mit Artikeln in amerikanischen, britischen, dänischen und deutschen Medien berichtet. Wissenschaftliche Darstellungen darüber gibt es bis jetzt jedoch noch nicht, obwohl es direkt mit einer Frage im Zusammenhang steht, die viele Sozialwissenschaftler für gelöst halten – das Ausmaß, in dem einige ideologische Gruppen bei ihren Mitgliedern Verfahren der „Gehirnwäsche“ einsetzen.

³ „Die Familie“ oder „Die Kinder Gottes“; der Übers.

Diese Studie führt an, dass die Gehirnwäsche – „die systematische, wissenschaftliche und erzwungene Auslöschung der Individualität des Geistes eines Menschen“ (Schefflin und Opton 1978, 40) – tatsächlich ein sozialwissenschaftlich geeignetes Konzept dafür ist, die Ausführung von Re-Indoktrinierungsprogrammen unter den Haftbedingungen zu analysieren, denen sich die Insassen des RPF und seines noch strengeren Ablegers, des RPF im RPF, gegenübersehen. Zur Erarbeitung dieses Argumentes benutzt die Studie Primärdokumente, die der Scientology-Begründer L. Ron Hubbard entweder geschrieben oder verbreitet hat, sowie rechtliche Unterlagen, Interviewaufzeichnungen und Artikel in den Medien. Diese Dokumente und andere Faktoren helfen die Zusammenhänge in Werdegang und Organisation von Scientology zu erkennen, aus denen das RPF hervorgegangen ist, und sie erlauben einen ausführlicheren Blick in die tatsächlichen RPF-Vorgänge an verschiedenen Orten über bestimmte Zeiträume. Von besonderem Interesse für Wissenschaftler und die informationshungrige Öffentlichkeit ist die Verwendung von Scientology-Veröffentlichungen ab Mitte der 50er und aus den späten 60er Jahren, in denen speziell Gehirnwäsche-Methoden erörtert werden. „Gehirnwäsche“ ist also nicht nur ein geeigneter sozialwissenschaftlicher Ausdruck zur Verwendung der Beschreibung des RPF, sondern ein Ausdruck, der auch mit den Scientology-eigenen Beschreibungen über das Erzwingen einer Handlungsänderung unter Haftbedingungen übereinstimmt.

Die „Debatte über Gehirnwäsche“ innerhalb der Sozialwissenschaften

Die „Gehirnwäsche-Debatte“ bei den Sozialwissenschaften fand in erster Linie in den 80er und Anfang der 90er Jahre statt, als verschiedene Berufsorganisationen, Professoren und Gelehrte dagegen aufbegehrten, dass amerikanische Gerichte Argumente dahin gehend akzeptierten, dass ideologische Gruppen, die hohe Anforderungen stellen, Mitglieder zu einer Konvertierung „zwingen“. Großenteils richteten die Angriffe der Soziologen sich gegen die Psychologin PhD Margaret Singer, die den Gerichten mit einem Zwangsüberredungs-/Gehirnwäsche-Modell erklärte, wie die Prozessführer den Gruppen beitraten und sich in ihnen verhielten, gegen die sie jetzt klagten oder sich verteidigten.

In den sozialwissenschaftlichen Kritiken kam man zu dem Schluss, der Begriff der Gehirnwäsche sei nur angebracht, wenn die fragliche Gruppe Freiheitsentzug und körperliche Misshandlung gegen ihre Mitglieder (s. Anthony, 1990: 304, vgl. Zablocki, 1998: 231 – 232) in Situationen der Zustimmung ohne Informationsbasis einsetze (Yong und Griffith, 1992: 93)^B. Diese drei Faktoren waren die Minimalanforderung, da ein Gehirnwäscheprogramm auch ein intensives Indoktrinierungsprogramm in Verbindung mit der persönlichen Beichte vergangener „Sünden“ einschließen müsste. (Beichten angeblicher Sünden sind ein Schlüsselement bei der Aufgabe früherer Überzeugungen und den damit verbundenen Handlungen, die jetzt nicht mehr akzeptabel sind.) Daraus, dass weder Befürworter noch Gegner dieses Ausdrucks mit konkreten Beweisen dafür aufwarten konnten, dass auch nur diese Mindestaktivitäten einheitlich in den Konvertierungspraktiken der meisten Gruppen vorkamen, haben Soziologen und andere geschlossen, dass man mit „Gehirnwäsche“ nicht angemessen be-

schreiben kann, wie und warum sich Menschen neuen oder umstrittenen Ideologien anschließen.

Ein einziger – sehr wichtiger – Ausdruck in diesen Voraussetzungen für die Verwendung des Ausdrucks „Gehirnwäsche“ war „extremer körperlicher Zwang“ (Anthony und Robbins, 1992: 20, 25 Nr. 11). Wenn ein solcher Umstand existierte, hätten sowohl die Personen, die Untersuchungen durchführen, als auch die Gerichte die Möglichkeit die Gehirnwäsche von anderen Formen der Überzeugung durch Zwang zu trennen. Wie das Modell der Gehirnwäsche impliziert, gibt es, so die Schlussfolgerung von Robbins und Anthony, „[ohne] körperliche Gewalt als Grenze keinen natürlichen oder materiellen Schnittpunkt, von dem an die Überzeugung durch Zwang mächtig genug ist, um den freien Willen zu überwinden“ (Anthony und Robbins, 1992: 21).

Ein entscheidender Aspekt der Gehirnwäsche war bei Gerichtsverfahren der Versuch zu spezifizieren, ob die Gerichte Einzelpersonen gestatten sollten das Konzept als Entschuldigung für abweichlerisches oder ungesetzliches Verhalten zu verwenden. Dick Anthony hat (oft zusammen mit seinem Kollegen Tom Robbins) bei seinen Ermittlungen einen Großteil der Theorie auf diesem Gebiet entwickelt und als Sachverständiger Rechtsanwälte beraten, die die Unification Church⁴, Scientology, die International Society for Krishna Consciousness⁵ (ISKCON), Transcendental Meditation⁶ und die Community Chapel⁷ gegen Vorwürfe unzufriedener ehemaliger Mitglieder verteidigten, sie hätten mit Gehirnwäsche gearbeitet. (Anthony und Robbins, 1992: 6 Nr.1). Anthony und Robbins sind zu dem Schluss gekommen, dass einige Versuche Gehirnwäsche zu verwenden, um Ausnahmen von dem (im ersten Zusatz zur amerikanischen Verfassung festgelegten) Schutz zu rechtfertigen, zur Voraussetzung haben, dass die Gehirnwäsche eine Form des „strengen Determinismus“ ist, die annimmt, dass Menschen in ideologischen Systemen gefangen sind, deren Doktrin sie annehmen müssen (Anthony und Robbins, 1992: 23). Anthony und Robbins behaupten, Erklärungen des menschlichen Verhaltens, die einen strengen Determinismus voraussetzen, „verfügen über keine allgemeine oder auch nur nennenswerte Akzeptanz in den einschlägigen wissenschaftlichen Kreisen“ (wahrscheinlich Soziologie und Psychologie) und werden „in der akademischen Welt nicht mehr ernst genommen“ (Anthony und Robbins, 1992: 25). Anthony und Robbins hoffen folglich, dass die Konzentration der untersuchenden Personen in Zukunft nun „mehr dem freien Ideenspiel gilt als der verstärkten offiziellen Regulierung oder den Rechtsentscheidungen in Gerichtsverfahren...“ (Anthony und Robbins, 1992: 26). Mit anderen Worten: Diese geachteten Sozialwissenschaftler glauben, dass die Untersuchung der Frage, ob einige Gruppierungen Gehirnwäsche anwenden, ergeben hat, dass sie es nicht tun – wenigstens nicht auf streng deterministische Weise. Diese Schlussfolgerung schließt jede Notwendigkeit einer Diskussion über ein offizielles oder rechtliches Einschreiten gegen Gruppen mit der inzwischen widerlegten Begründung aus, sie machten ihre Mitglieder durch Gehirnwäsche zu Robotern, die abweichlerische oder kriminelle Handlungen begehen. Der

⁴ Vereinigungskirche; der Übers.

⁵ Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein; der Übers.

⁶ Transzendente Meditation; der Übers.

⁷ Gemeinschaftskapelle; der Übers.

Soziologe Benjamin Zablocki merkte kritisch an, seine Kollegen hätten das Konzept der Gehirnwäsche auf die schwarze Liste gesetzt und dabei ignoriert, dass es nützlich für die Erklärung der „Ausstiegskosten“ ist, die diejenigen zu spüren bekommen, die versuchen ideologische Organisationen mit hohen Anforderungen zu verlassen (Zablocki, 1997, 1998).

RPF-Darstellungen in den Gerichten und den Medien

Es ist allerdings bemerkenswert, dass während eines großen Teils dieser Debatte die Massenpresse, einige Gerichtsdokumente und wenigstens eine Entscheidung eines Berufungsgerichtes die erzwungene Haft, die Misshandlung und mechanische Zustimmung, die zu den Erfahrungen der Sea-Org-Mitglieder in den RPF-Programmen und -Einrichtungen von Scientology gehörten, beschrieben haben. Dabei wurde ein Gehirnwäscheprogramm beschrieben, das bei Versuchen eingesetzt wurde, Mitglieder zu halten, und nicht bei Versuchen, neue Mitglieder zu bekommen, und das ist vielleicht der Grund dafür, dass Sozialwissenschaftler es versäumt haben sich mit diesen Berichten zu befassen.

Die erste öffentliche Aussage über das RPF scheint am 25. Januar 1980 in einer eidlichen Erklärung des früheren Mitglieds Tonya Burden aus Las Vegas, Nevada, aufzutauchen, der das RPF als „Scientology-Konzentrationslager“ beschrieb (Burden, 1980: 8), aus dem er nach dreimonatiger Teilnahme an dem Programm entflohen (Burden, 1980: 9 – 10). Das ehemalige Mitglied Gerry Armstrong unterstützte die allgemeine Beschreibung des RPF durch Burden in einer eidlichen Erklärung vom Juni 1982, in der er anführte, er habe „selber beobachtet, wie Menschen [darunter Tonya Burden] im RPF auf Fußböden, in Lagerräumen, im Kesselraum und unter anderen unmenschlichen Bedingungen geschlafen haben...“ (Armstrong, 1982: 3).

Armstrong und zwei weitere frühere Mitglieder, Laurel Sullivan und William Franks, sind in einem Artikel, der 1984 in einer Zeitung in Florida – der *Clearwater Sun* – erschien, hart mit dem RPF ins Gericht gegangen. Franks bezeichnete es als „schreckliches Ding“ (zitiert in Shelor, 1984: 1B) und Sullivan sprach davon, wie „rücksichtslos“ das Programm sei, bei dem man mit schwerer Kolitis bei 50° C [in der kalifornischen Wüste] arbeiten müsse (zitiert in Shelor, 1984: 2B). Im selben Jahr brachte das britische *Sunday Times Magazine* RPF-Beschreibungen von drei weiteren früheren Scientologen: Bent Corydon, Jay Hurwitz und David Mayo, wobei die beiden letzteren einige Zeit im Programm verbracht hatten:

Hurwitz sagte, die ersten fünf Tage seien er und die anderen unter Bewachung eingeschlossen gewesen. „Unser Essen brachte man uns und wir schliefen auf dem Boden. Wir mussten ein und dieselbe Toiletteneinrichtung in Gegenwart der anderen benutzen.“ (Barnes, 1984: 38)

Hurwitz war im Sommer 1982 zusammen mit 18 weiteren höherrangigen Scientology-Angehörigen im RPF bei Gilman Hot Springs, Kalifornien (Barnes, 1984: 38 – 39).

Ebenfalls 1984 stellte ein britisches Gericht in einer schriftlichen Entscheidung fest, dass vor zwei Jahren eine Frau im englischen Scientology-Sitz in East Grinstead „wenigstens 12 Stunden körperliche Arbeit am Tag leisten musste (Umlegen von Mauersteinen, Leeren von Eimern usw.)“, was „ein chronisches Rückenleiden verschlimmerte“ (*Royal Courts of Justice*, 1984: 27). Dieselbe Geschichte erschien noch einmal

in dem ausgezeichneten Buch, das der Engländer Jon Atack 1990 geschrieben hatte (Atack, 1990: 341), und dann 1994 in einem Zeitungsartikel (Bracchi, 1994).

Drüben in den Vereinigten Staaten reagierte 1985 der frühere Scientologe Howard (Homer) Schomer in einer eidlichen Zeugenaussage auf Fragen nach seiner Zeit im RPF auf dem Schiff *Apollo* mit den folgenden Angaben:

„[N]un, wir haben vom Rest der Mannschaft getrennt auf dem Schiff gelebt. Wir durften nur mit ihnen reden, wenn sie uns zuerst ansprachen. Die meiste Zeit schliefen wir im unteren Laderaum des Schiffes auf Matratzen, die eigentlich weggeworfen werden sollten; jemand hatte aber ihre [so im Zitat] eigentliche Arbeit nicht ausgeführt, glücklicherweise fehlten sie – weil wir sonst auf dem Fußboden geschlafen hätten. Wir aßen nach der übrigen Mannschaft, und zwar das, was man übrig ließ. Viele Male mussten wir uns z. B. Eier braten oder so etwas, weil nicht genügend Essen übrig war, oder wir mussten uns Reis machen. Wir durften maximal nur sieben Stunden je Nacht schlafen. Wir waren – Wir mussten fünf Stunden für das Studium aufwenden, weil wir gute Auditoren [das ist die Scientology-Version für Berater und Therapeuten] werden mussten, um uns selbst durch Auditing aus dem angeblichen Sumpf herauszuholen zu können, in den wir uns selbst hineingeritten hatten, und den Rest der Zeit haben wir auf den Decks gearbeitet, Decks geschrubbt, das Schiff gestrichen und gewaschen und Toilettenschüsseln ausgeleert und – wenn Ihnen etwas einfällt, sagen Sie es, wir haben es sicher gemacht.“ (Schomer, 1985: 21).

Sogar, wenn man berücksichtigt, dass diese RPF-Erfahrung 1974 auf einem Schiff gemacht wurde, zeigt sie eine bemerkenswerte Übereinstimmung mit Berichten über RPF-Erfahrungen aus einer späteren Scientology-Zeit und aus verschiedenen Teilen der Welt.

Ein weiteres ehemaliges Mitglied, Don Larson, berichtete *Forbes* 1986:

„Er allein brachte in einem Zeitraum von vierzehn Monaten fast 300 aufsässige Scientologen in „Rehabilitation Project Forces“, an Scientology-Zentren der ganzen Welt bis zu seinem Ausscheiden Ende 1983.... In diesen sadistischen Haftprogrammen wurden Angehörige des Personals regelmäßig dazu gezwungen, schwere Arbeiten durchzuführen, Essensreste aus Eimern zu essen und auf dem Fußboden zu schlafen. Es wird berichtet, dass einige gegen ihren Willen festgehalten wurden“ (Behar, 1986: 318).

In dem Jahr nach dem *Forbes*-Artikel veröffentlichte der britische Biograf Russel Miller (1987) seine Darstellung von Hubbards Leben, die fast ein Dutzend Verweise auf das RPF enthielt. Eine Zusammenfassung von Vicki Aznarans Bericht über ihre Zeit im berüchtigten RPF-Programm von Happy Valley in Kalifornien erschien in der Ausgabe der *St. Petersburg Times* vom 22. Dezember 1988, und Bob Lobsinger, Zeitungsredakteur in Oklahoma, druckte den Artikel in der Ausgabe von *The Newkirk Herald Journal* (Koff, 1989) vom 6. Juli 1989 nach. Obwohl Vicki Aznaran „selber Dutzende

wegen Verfehlungen gegen die Kirche ins RPF gebracht hatte“ und „persönlich ihr Pensum an Arbeit im RPF auf ihrem Weg auf der Scientology-Leiter nach oben erledigt hatte, ... war es diesmal anders“, sagte sie. „Wegen einer Uterusinfektion hatte sie Fieber und die Wachen wollten sie nicht zu einem Arzt gehen lassen“ (Koff, 1989: 6).

In der Entscheidung eines kalifornischen Berufungsgerichtes hieß es 1989, dass der frühere Scientologe Larry Wollersheim „ständig über drei Wochen hinweg gehetzt und gejagt wurde“, um ihn in das RPF zu bekommen, was der Richter als „Beweis dafür, dass Wollersheim einen Teil seines Auditing unter Androhung körperlichen Zwangs akzeptierte“, erwähnte (California Court of Appeal⁸, 1989: 9274)C°. Die Darstellungen von Franks, Sullivan und dem Mitglied des Sea-Org-Personals Hana Whitfield erschienen erneut in einer Serie über die Organisation, die die Los Angeles Times 1990 veröffentlichte (Welkos und Sappell, 1990). Der Artikel führte an, „[d]as RPF stelle der Kirche ein Reservoir an Arbeitskräften zur Verfügung, die Gebäude in Stand halten, Unkraut jäten, Müll beseitigen, Toiletten reinigen oder alles andere machen müssten, was die Kirchenführer zu ihrer Errettung für erforderlich hielten“ (Welkos und Sappell, 1990: [25]). Im gleichen Jahr wie die Serie der Los Angeles Times enthielt auch Jon Atacks gründliche Studie seiner früheren Gruppe bedeutende Informationen über das RPF (Atack, 1990: 206, 341, 358, usw.; s. a. Atack, ohne Datum: 9-10).

Die Deutschen lasen etwas über das RPF in einem Artikel vom Dezember 1994, als die ehemaligen amerikanischen Mitglieder (Robert Vaughn Young und Stacy Young in einem Interview darüber sprachen, das in der Zeitschrift Focus (Gruber und Kintzinger [Interviewer], 1994: 79) veröffentlicht wurde, und danach bezeichnete Robert Vaughn Young das RPF als „Straflager“ und „Gulag“ in einem Artikel, den er im September 1995 für den Spiegel schrieb (Young, 1995: 107; siehe Kent, 1999a: 158 – 159). Im folgenden Jahr erhielt das RPF Beachtung in einer Studie über Scientology, die das frühere Mitglied Bent Corydon erstellte (1996). Als nächstes erfuhren die Deutschen im Sommer 1997 wieder etwas über das RPF als „modernes Konzentrationslager“, als die frühere dänische Scientologin Susanne Elleby die RPF-Zeit beschrieb, die sie in Kopenhagen durchmachte (Kintzinger [Interviewer], 1997: 52).

Im selben Jahr versorgte der Mannheimer Journalist und Autor Peter Reichelt die deutsche Öffentlichkeit mit ausführlichen Informationen über den RPF-Betrieb in Kalifornien, worunter sich auch die Tatsache befand, dass die oberste Scientology-Führung offensichtlich einen von Hubbards Söhnen (Arthur) ins RPF geschickt und ihn nach seiner Flucht wieder eingefangen hatte (Reichelt, 1997: 284 – 285, siehe 273 – 285; A. Tabayoyon, 1994: 21 Absatz # 104). Anfang 1999 produzierten Reichelt und seine Partnerin, Ina Brockmann, einen Dokumentarfilm für das deutsche Fernsehen, der zeigte, wie Scientologen ihnen den Weg versperrten, als die beiden bei ihrer Untersuchung zum RPF-Gelände in Happy Valley (bei San Jacinto), Kalifornien, fahren wollten (Brockmann und Reichelt, 1999) eine Szene, die Nordamerikaner zwei Monate vorher im Fernsehprogramm 20/20 bei ABC News sahen (ABC, 1998). Sechs Tage vor dem Programm 20/20 brachte die amerikanische Fernsehsendergruppe Art and Entertainment (A&E) ein zweistündiges auf Recherchen beruhendes Reportagepro-

⁸ kalifornisches Berufungsgericht; der Übers.

gramm über Scientology mit verschiedenen drastischen RPF-Schilderungen. Es ist nicht überraschend, dass die vom deutschen Parlament in Auftrag gegebene Studie über „Sekten und psychologische Gruppen“ in einem Teil, der die gesellschaftliche Steuerung und Manipulation erörtert, mit Anmerkungen versehene Informationen über das RPF brachte (Enquete-Kommission, 1998a: 77 Nr. 135; 1998b: 150 Nr. 135).

Die letzte RPF-Darstellung in den Medien bestand in einem längeren Artikel der Regionalzeitung des Gebietes, in dem die Happy-Valley-Einrichtung betrieben wird. Berichten ehemaliger Scientologen, die im RPF von Happy Valley waren, stellte er die Dementis dieser Missstände gegenüber, die von Scientology-Offiziellen verbreitet wurden (Thurston, 1999). Höchst interessant in diesem Artikel waren die Kommentare der früheren Scientology-Angehörigen Mary Tabayoyon, die von ihrer RPF-Erfahrung als „sehr erniedrigend“ sprach. „Ständig wurde geschrien und einem wurden die eigenen Handlungen oder Gefühle vorgeworfen. Für mich gab es keinerlei Art der Rehabilitation. Es war ein Alptraum.“ (zitiert in Thurston, 1999): A3). Zusammengekommen sind diese Quellen aus den Gebieten Recht und Medien starke Hinweise darauf, dass das RPF in Übereinstimmung mit den von Anthony (1990) und Young und Griffith (1992) aufgestellten Voraussetzungen ein System der Gehirnwäsche darstellt, und doch hat kein Sozialwissenschaftler eine Untersuchung durchgeführt.

Methodologische Fragen

Vielleicht liegt einer der Gründe dafür, dass kein Sozialwissenschaftler die Gehirnwäsche-Dynamik des RPF untersucht hat, darin, dass die Untersuchung einige ungewöhnliche methodologische Hindernisse bietet, die überwunden werden müssen um geeignete Informationen zu erhalten. Zunächst einmal hat Scientology außergerichtliche Einigungen mit ehemaligen RPF-Opfern herbeigeführt und zu diesen Einigungen gehören Vereinbarungen, dass diese Opfer sich nicht kritisch und öffentlich gegen die Organisation äußern. Ich weiß von wenigstens fünf Personen – zwei Amerikanern, zwei Kanadiern und einem Neuseeländer – die solche Vereinbarungen geschlossen haben.

Zum zweiten hält Scientology die Schlüsselserie von Dokumenten, die den RPF-Betrieb definieren, unter Verschluss. Diese Dokumente erscheinen in der Serie Flag Order [Flag-Befehl] 3434 (die wenigstens fünfundsechzig gesonderte Ausgaben enthält), und nur eine kleine Anzahl davon ist durchgesickert und ermittelnden Personen bekannt geworden. Folglich ist es weiter unmöglich die Entwicklung des RPF-Programms an Hand der wichtigsten Dokumente der Organisation nachzuvollziehen, was bedeutet, dass die besten Informationsquellen der Wissenschaftler immer noch die Darstellungen ehemaliger Mitglieder sind.

Zum dritten sind frühere Mitglieder, die das RPF durchlaufen haben, schwer zu finden, und wenn man sie gefunden hat, zögern sie, mit jemandem zu sprechen, der eine Untersuchung durchgeführt. Die Schwierigkeit, frühere RPF-Insassen zu finden, beruht teilweise auf der Tatsache, dass der Zweck des Programms darin liegt, reuige (und – nach einigen Berichten, die ich anführe – emotional gebrochene) Sea-Org-Mitglieder wieder in die Organisation zurückzuführen. Infolgedessen bleiben viele potenzielle

Informanten bei Scientology, weil sie unter der Drohung stehen, entweder ausgeschlossen oder wieder in das RPF selbst geschickt zu werden, weil sie sich negativ über die dort verbrachte Zeit äußern. Zudem haben sie als RPF-Teilnehmer zahllose Stunden damit zugebracht, angebliche Sünden und Verbrechen zu gestehen, und sie fürchten, dass die Organisation diese Geständnisse gegen sie verwenden würde, falls sie sprechen sollten. Es ist in der Tat so, dass die RPF-Insassen, die ihre Programme abschließen, vor ihrem Weggang dort eine Erklärung schreiben oder unterzeichnen müssen, die das RPF lobt und seine Erfolge preist. Aus allen diesen Gründen standen mir nur von *einem* aktiven Scientologen Informationen zur Verfügung, der RPF-Insasse gewesen war. Unter dem Namen „SB“ hat der Betreffende seinen RPF-Bericht an die News-Gruppe alt.religion.scientology geschickt und seinem anfänglichen Bericht dann Antworten auf Fragen folgen lassen, die andere ihm zugeschickt haben. Bei diesem Scientology-Mitglied und weiteren gegenwärtigen Mitgliedern mache ich mir nach wie vor Sorgen, dass jede Kritik oder negative Äußerung, die von Informanten eventuell über von ihnen gemachte Erfahrungen gekommen wäre, die unangenehmsten Folgen für sie gehabt hätte. „SB“ allerdings waren die Risiken bekannt und jeder sollte seine Kommentare lesen.

Für diese Studie habe ich daher acht Personen befragt, die in verschiedenen Teilen der Welt im RPF waren, und ich habe außerdem noch Gerichtsdokumente, eidliche Erklärungen und Korrespondenz von fünfzehn weiteren Personen gesammelt. Zusätzlich habe ich eine Person befragt, die den RPF-Betrieb zwar beobachtet hatte (nicht jedoch daran teilgenommen hatte), und ich habe Schilderungen (über persönliche Korrespondenz, anonyme Sendungen an News-Gruppen und über rechtliche Dokumente) von zehn weiteren Personen gesammelt, die ebenfalls angeben, sie hätten Insassen in dem Programm beobachtet. Zusätzlich zu den Informationen durch diese vierunddreißig Personen und von diesen Personen habe ich Primärdokumente von Scientology und Veröffentlichungen zusammengetragen, die das RPF behandeln, außerdem Berichte darüber aus der Massenpresse. Zu diesen von mir gesammelten Unterlagen gehören Kopien von Teilen der RPF-Akte von Susanne Schernekau (jetzt Elleby), die sie bei ihrem Ausscheiden aus dem Programm mitnahm. Ich habe auch eine Videoaufnahme gesehen, die Peter Reichelt in Clearwater, Florida, im Dezember 1997 und im August 1998 machte und die RPF-Mitglieder bei der Arbeit an Scientology-Einrichtungen zeigt^D. Das Bild, das sich aus diesen Quellen ergibt, variiert in (manchmal wichtigen) Einzelheiten, das Gesamtbild jedoch, dass die Durchführung der Programme betrifft, bleibt bemerkenswert konsistent.

Die Entwicklung des RPF-Bildes

Fünf (sich oft überlappende) Aktivitäten der gesellschaftlichen Kontrolle scheinen überall in den Informationen über das RPF vorhanden zu sein, die nicht aus Scientology-Quellen stammen. Diese Aktivitäten sind: (1) Freiheitsentzug, (2) körperliche Misshandlung (z. B. durch harte Beanspruchung, körperlich schwierige Pflichtaufgaben, mangelhafte Ernährung, begrenzte Zeit für Hygiene sowie unzureichende Schlafmöglichkeiten usw.); (3) soziale Misshandlung (über Beschränkungen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation mit anderen, Erniedrigung, sehr niedrige Bezahlung

usw.); (4) intensives Studium der Ideologie und (5) erzwungene Geständnisse angeblicher früherer 'Sünden'.

Ziel dieser Aktivitäten ist es, die RPF-Insassen auf die Scientology-Ideologie nach den Anweisungen ihrer Führer auszurichten. Diese Ausrichtung tritt ein, nachdem das Programm die Fähigkeiten oder den Wunsch der Betroffenen ausgemerzt hat, Richtlinien oder die Führer zu kritisieren, die deren Durchsetzung überwachen. Es ist bemerkenswert, dass eine Broschüre von 1955, deren Verfasser fast mit Sicherheit Hubbard selber ist, psychopolitische Verfahren beschrieb, mit denen man Menschen und Bevölkerungsgruppen totalitärer Beherrschung unterwerfen kann; einige der Techniken lassen schon die RPF-Richtlinien ahnen, die er in der Folge zur Verwendung gegen sein eigenes Elitekorps freigegeben hat.

Hubbards Handbuch über Gehirnwäsche und Psychopolitik

Die Broschüre trug den Titel Gehirnwäsche – eine Synthese des russischen Lehrbuches über Psychopolitik, und *eine* Fassung wurde „als Dienst der Scientology-Kirche an der Öffentlichkeit herausgegeben“ (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: Umschlag-Rückseite). Die Einleitung ist angeblich eine Rede des berühmten Leiters der sowjetischen Geheimpolizei, Lawrentij Berija, an „amerikanische Studenten der Lenin-Universität“ darüber, wie man Gesellschaften unterminiert, indem man unter dem Deckmantel der „psychischen Heilung“ auf Bevölkerungsgruppen „Psychopolitik“ anwendet (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 3). Der gesamte Text ist in betrügerischer Weise geschrieben (Kominsky, 1970) und alles weist direkt auf Hubbard als Autor hin^E. Jedenfalls schrieb Hubbard über die „Gehirnwäsche“-Broschüre an seine Anhänger (Hubbard, 1955a: 309 – 310; 1955c: 312-313; 1956: 328) und behauptete, dass die Auditoren „ohne Verständnis der grundlegenden Philosophie des Gehirnwäschers“ Schwierigkeit beim Umgang mit Klienten haben werden, die man diesen Verfahren unterzogen hatte (Hubbard, 1955a: 309). Wahrscheinlicher ist, dass dies sein Versuch war, sowohl die Psychiatrie zu diskreditieren als auch der amerikanischen Regierung seine Organisation ans Herz zu legen (mit der Behauptung, Dianetik und Scientology könnten die Wirkungen kommunistischer Gehirnwäsche rückgängig machen und seien daher ein mächtiges politisches Werkzeug). Gewiss würde Hubbards Wunsch, Dianetik und Scientology als Waffe gegen den Kommunismus abzusichern, erklären, warum er Mitte Dezember 1955 über diese Broschüre an das FBI schrieb^F. Es würde auch erklären, warum die Scientology-Kirche das dünne Bändchen „als Dienst an der Öffentlichkeit“ herausgab (vierte Umschlagseite von Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955).

In seiner Besessenheit bezüglich Fragen der Kontrolle und Unterwerfung von Menschen und Nationen ist das „Gehirnwäsche“-Handbuch skrupellos. Höchstwahrscheinlich wurden aus wichtigen Ideen, die Hubbard (vermutlich) in das Gehirnwäsche-Handbuch hineinschrieb, fast zwanzig Jahre später Richtlinien und Verfahren im RPF. In der eigenen Definition der Psychopolitik durch das Handbuch z. B. war sie „die Kunst und Wissenschaft, mit der man die Herrschaft über die Gedanken und das Treueverhalten von Einzelpersonen, Beamten, Dienststellen und Massen bewirken und aufrecht erhalten kann und mit der man feindliche Nationen durch 'psychische Heilung' bezwingen kann“. (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 6). Im weiteren Teil stellte der Text eine Strategie dar, die Umstürzler einsetzen sollten, um die Opposition

von Einzelpersonen gegen den Staat auszulöschen, und zu dieser Strategie gehörte die Vernichtung jeder Form der Individualität, die Zweifel gegen die großartige Ideologie nähren könnte.

„Die Grundsätze des krassen Individualismus, des persönlichen Determinismus, des Eigensinns, der Phantasie und der persönlichen Kreativität sind in den Massen gleichermaßen dem Wohl des „Größeren Staates“, entgegengesetzt. Diese halsstarrigen und ungerichteten Kräfte sind nicht mehr als Krankheiten, die zu Verdrossenheit und Uneinigkeit führen und letztlich zum Zusammenbruch der Gruppe, der der Einzelne angehört.“ (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 9). Nach der Herausarbeitung der Individualität als Bedrohung „des Größeren Staates“ war die Lösung einfach:

„Es ist Aufgabe der Psychopolitik, zunächst den Gehorsam und die Ziele der Gruppe „gleichzurichten“, und dann ihre Gleichrichtung durch Ausschaltung der Effektivität der Personen und Persönlichkeiten beizubehalten, die die Gruppe in Richtung [Staats-]Verdrossenheit beeinflussen könnten.... Die Psychopolitik eröffnet die Möglichkeit, diesen Teil der Persönlichkeit auszulöschen, der den Eigenzustand der Person völlig durcheinander bringt, und das gilt auch für die Gruppe, mit der die Person in Verbindung steht.“ (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 10).

Im Wesentlichen müsste der Staat seine eigenen Ziele als die einzig akzeptablen etablieren und dann die Aspekte der menschlichen Persönlichkeit zerstören, die die Menschen zu individualistischen Ausdrucksformen führen könnten, die mit diesen Zielen nicht mehr gleichgerichtet wären. Diese umrissartige Darstellung totalitärer Konformität bildete sich zur Realität des RPF aus.

Hubbards Diskussionen der Gehirnwäsche Ende der 60er Jahre

Ende der 60er Jahre erörterte Hubbard die Gehirnwäsche wenigstens vier Mal in verschiedenen Vorträgen und Schriften, und diese Erörterungen waren immer mit den Grundtechniken der Persönlichkeitszerstörung und Neuausrichtung der Ziele konsistent, die im „Gehirnwäsche“-Handbuch von 1955 diskutiert wurden. Das Buch All About Radiation⁹ schlägt eine Brücke zwischen den 60er und den 50er Jahren, da Hubbard seine Bemerkungen einem 1957er „Congress on Nuclear Radiation and Health“¹⁰ entnahm, sie noch in diesem Jahr veröffentlichte und das Buch dann 1967 erneut herausgab. Diese Publikation enthielt einen Teil mit dem Titel „Was Gehirnwäsche ist“.

„Gehirnwäsche ist ein sehr einfacher Mechanismus. Man bringt jemanden dazu, zuzugeben, dass etwas auf eine gewisse Weise sein könnte und bringt ihn dann – durch Introvertierung und Selbstkritik – zu der Möglichkeit, dass es so ist. Erst dann glaubt der Betreffende, bei der irrigen Tatsache handele es sich um eine Wahrheit. Durch Einhämmern, ständiges „Bombardieren“, und Folter können Gehirnwäscher Men-

⁹ „Alles über Strahlung“; der Übers.

¹⁰ „Kongress über nukleare Strahlung und Gesundheit“; der Übers.

schen davon überzeugen, dass diese Personen [d. h. die Opfer] Dinge gesehen und getan haben, die sie *nicht* getan haben.“ (Hubbard, 1957: 84; auch zitiert aus Hubbard, 1976b: 55).

Wie er 1955 ausgeführt hatte, konnten Menschen (seiner Meinung nach) einer Gehirnwäsche unterzogen werden, indem man ihnen ein externes Ziel oder eine externe Tatsache bot und sie dann (durch Stress) so weit zermürbte, bis sie daran glaubten.

Am 20. Dezember 1969, was ungefähr zwei Jahre nach der Neuauflage von All About Radiation war, erörterte Hubbard noch einmal die Gehirnwäsche, fügte jedoch eine Entstellung hinzu. In seiner Definition war es jetzt so, dass dadurch „eine Person systematischer Indoktrinierung oder psychischem Druck mit dem Ziel ausgesetzt wird, den Betreffenden dahin zu bringen, dass er seine Ansichten ändert oder ein Verbrechen gesteht.“ (zitiert aus Hubbard, 1976b: 55). Hubbard hat daher nicht nur ausgeführt, dass ihm bekannt war, wie man andere dazu zwang, ihre Einstellung mit Bezug auf lebenswichtige Fragen zu ändern, sondern er dachte auch, dass Menschen (vermutlich falsche) Geständnisse ablegen würden, wenn ihre Wächter sie durch starken Stress einer „Gehirnwäsche“ unterzögen. Und auch diese Einsichten haben unter RPF-Bedingungen Früchte getragen.

Weitere kurze Einblicke in Hubbards angebliche Kenntnisse über die Gehirnwäsche ergeben sich aus einem Scientology-Artikel vom März 1969 in der Zeitung der Organisation, „Freedom“. Im Zeitpunkt der Erstveröffentlichung gab dieser Artikel mit der Überschrift „Gehirnwäsche“ seinen Verfasser nicht preis und erst nach 1992 konnte in Untersuchungen aufgezeigt werden, dass er von Hubbard selber kam (s. Church of Scientology International, 1992: 757). Der Artikel enthielt einen langen Ausschnitt von einem politisch konservativen Verfasser, Robert G. Ridgway (an dessen Ende Hubbards Anmerkungen folgten), und *ein* Teil von Ridgways Kommentar enthielt einen Abschnitt mit dem Untertitel „Nervenzusammenbruch“. Er beschrieb Techniken, mit denen man Menschen zerrütet und sie dann wieder entsprechend den extern festgelegten Zielen der Gruppe aufbaut.

„Der erste Teil der Technik der Gehirnwäsche ist ein künstlich herbeigeführter Nervenzusammenbruch, der das Band zu den vergangenen Erfahrungen des Einzelnen zerschneidet und ihn in ein Meer der Beeinflussbarkeit wirft. Das wird durch Erschöpfung, Verwirrung, ständigen körperlichen Schmerz sowie Furcht und Angst bewirkt. So wird die menschliche Individualität und Identität zerstört, indem man die Muster fester Gewohnheiten aufbricht und die nützlichen Bruchteile – durch Suggestion zusammengefügt – verwendet um eine völlig andere Persönlichkeit aufzubauen. Das Gedächtnis verliert seine Abgrenzungen. Die Logik ist wirr und das Urteilsvermögen durch das Fehlen von Bezugspunkten und Disziplin verzerrt. Der Betreffende hat die Kontrolle über seinen Geist verloren – das ist der Zeitpunkt, in dem Suggestion am wirkungsvollsten ist. Das Opfer ist dankbar für eine Neuorientierung. Dankbar nimmt es jeden Zweck oder jede Richtung auf, die man ihm anbietet. Es hat das Gefühl, seinen Verstand zurück gewonnen zu ha-

ben, [aber] in Wirklichkeit hat man ihm seine Seele gestohlen. Das hat man amerikanischen Vätern in Korea und ihren Söhnen in Vietnam angetan". (Ridgway, zitiert aus [Hubbard], 1969: [4])

Ähnlich wie Hubbards Schrift im vorherigen Jahrzehnt, sprach dieser Artikel die Notwendigkeit an, die Individualität zu zerstören (hier erreicht durch das Herbeiführen von Nervenzusammenbrüchen) und die zerbrochene Persönlichkeit dann an offiziell vorgegebener Zweckbestimmung und Richtung auszurichten.

Hubbard (so nehmen wir an) hat in dem Gehirnwäsche-Handbuch von 1955 Ähnliches über das Zerbrechens von Menschen vorgebracht, obwohl er die Rolle unterstrichen hat, die Formen der Erniedrigung beim Prozess des Zerbrechens spielen können. Das Handbuch führte aus:

„Es gibt eine Kurve der Erniedrigung, die zu einem Punkt hinunter führt, an dem die Belastungsfähigkeit eines Menschen fast am Ende ist, und wo jede plötzliche, auf ihn gerichtete Handlung ihn in einen Schockzustand versetzt. Ähnlich kann man einen gefangenen Soldaten beschimpfen, zurückweisen, diffamieren und entwürdigen, bis er auf die leiseste Bewegung auf Seiten seiner Wächter mit einem erschreckten Zusammenzucken reagiert. Und ähnlich auch wird ihn das leiseste Wort auf Seiten seiner Wächter zum Gehorsam, zur Änderung seiner Loyalitäten und Überzeugungen veranlassen. Bei ausreichender Erniedrigung kann man einen Gefangenen so weit bringen, dass er seine Landsleute im selben Militärgefängnis ermordet. Experimente an deutschen Gefangenen haben kürzlich gezeigt, dass nach nur 70 Tagen mit ekelhaftem Essen, wenig Schlaf und fast unmöglichen Unterkünften, dass [so im Original] die kleinste Bewegung gegenüber dem Gefangenen einen Schockzustand jenseits der für ihn erträglichen Schwelle hervorrief und ihn dazu veranlasste, alles, was man ihm sagte, wie in Hypnose aufzunehmen. Es ist also möglich, in einem ganzen Lager von Gefangenen, deren Zahl in die Tausende geht, einen Zustand vollständigen, sklavischen Gehorsams herbeizuführen und ohne die Mühe, sich an jeden einzeln zu wenden, ihre Loyalitäten umzukehren und in ihnen Befehle zu verankern, ihr künftiges Verhalten sicherzustellen, und zwar auch, nachdem sie nach Hause entlassen wurden.“ (Hubbard [wahrscheinlicher Autor]: 1955: 41-42).

Und auch hier wieder wurden Methoden Wirklichkeit im RPF, zu denen Versuche zur Handlungsänderung durch starken Stress gehören. Weniger als fünf Jahre, nachdem Hubbard einen Artikel über Gehirnwäsche veröffentlichte, der Ridgways Anmerkungen über Nervenzusammenbrüche enthielt, rief er das RPF ins Leben.

Organisatorische Vorläufer des RPF

Genau in dem Zeitraum, in dem Ende der 60er Jahre Hubbard über Gehirnwäsche schrieb, richtete er innerhalb von Scientology auch eine Reihe formeller Strukturen ein, die sowohl der Bestrafung erkannter Abweichler dienen sollten, deren Arbeitsleistung mangelhaft war, als auch zur Ausbildung von Personen für Arbeiten, die die Organisation brauchte. Hubbard war ab Ende 1967 auf See gewesen (Atack, 1990: 176

– 177), und so spiegelten seine Bestrafungs- und Ausbildungsprogramme die Notwendigkeiten und Umstände des Lebens auf See wieder. Am 4. Januar 1968 zum Beispiel schuf Hubbard eine Einrichtung, die er als „Schlammkastenbrigade“ bezeichnete, in die Sea-Org-Angehörige strafversetzt wurden, die nach seiner Entscheidung „Schnorerer“ waren, die auf ihrem Posten faulenzten und sich mit dem Wind treiben ließen“ (zitiert aus Hubbard, 1976b: 341). Zu den unerfreulichen Arbeiten gehörte das Reinigen des Bereiches, in den die Schiffsanker Schlamm hineintrugen (die Schlammkästen), außerdem „Treibstoffleitungen, Wasserleitungen, Bilgen usw.“ (zitiert aus Hubbard, 1976b: 341). Das waren schwierige, schmutzige und in gewissem Maße gefährliche Aufträge, aber innerhalb einiger Jahre wurden sie gewöhnlich von Insassen des RPF-internen Strafprogramms übernommen, dem RPF im RPF.

Mit Sicherheit arbeitete Hubbard bis Anfang 1969 mit zwei Ausbildungsprojekten – dem Deck Project Force (DPF) und dem Pursers Project Force (PPF) – am 25. März 1969 jedoch schaffte er sie ab (Hubbard, 1969). Offensichtlich wurden mit dem DPF Sea-Org-Mitglieder für verschiedene Schiffsaufgaben ausgebildet, während das PPF vermutlich in Schiffsfinanzen und -versorgung ausbildete (s. Hubbard, 1976b: 429). In gleicher Weise hatte Hubbard einige Zeit vor Anfang April 1972 ein Ausbildungsprogramm für Haushaltungsdienstleistungen mit der Bezeichnung Stewards Project Force (SPF [Hubbard; 1972a; 1976b: 501]). Er hatte auch ein Programm namens Estates Project Force (EPF), in dem (wie wir aus einem späteren Dokument rekonstruieren) Arbeiten wie Anstreichen und Kehren erledigt wurden (Hubbard, 1977: 1). Bis zum Auftreten des RPF nahm das EPF auch Sea-Org-Mitglieder zum „Runderneuern“ (so die Bezeichnung bei Scientology) auf. Diese Arbeitskräfte benötigten ständige Beaufsichtigung, verursachten offensichtliche Probleme oder verrichteten ihre Arbeit ohne Begeisterung (d. h., sie litten an „Robotertum“ [Verwaltungsrat der Scientology-Kirchen, 1977: 1]).

Der frühere hochrangige Scientologe Jesse Prince berichtete, wie sein Leben im EPF von Los Angeles Ende 1976 und Anfang 1977 aussah. Seine Aufnahme in dieses Programm war Teil seiner Unterweisung und Ausbildung als Sea-Org-Rekrut. Im Rückblick waren die Hauptunterschiede zwischen EPF und RPF, dass die EPF-Mitglieder weder irgendwo laufen mussten, noch haben sie bunte Armbinden getragen, um ihren Fortschritt im Programm anzuzeigen (Kent, Interview mit Prince, 1998: 7). Zum 'normalen' EPF-Plan gehörten Erneuerungsarbeiten (Dachdecken, Errichten von Trockenmauern usw.) bis zu zehn Stunden täglich (Kent, Interview mit Prince, 1998: 5), dazu fünf Stunden Studium je Tag. Zum täglichen Studium gehörte das Lesen von Hubbards Veröffentlichung Sea Org Executive Directive und von weiteren einschlägigen Dokumenten (Kent, Interview mit Prince, 1998: 10, 12), die die Feinde von Scientology bezeichneten (Kent, Interview mit Prince, 1998: 11), sowie Unterricht über die Wichtigkeit der Sea Org selber und (vermutlich) ihre hochgesteckten Ziele (Kent Interview mit Prince, 1998: 11). Jede der drei Mahlzeiten beanspruchte eine halbe Stunde. Um Spitzel oder Spione auszurotten, die so Hubbards Befürchtungen – versuchen könnten, die Sea Org zu infiltrieren, mussten die EPF-Angehörigen sich Befragungen unterziehen (die als „Sec Checks“ [für Security Checks = Sicherheitsüberprüfungen]) bezeichnet wurden, über die ich später noch etwas sagen werde [Kent, Interview mit

Prince, 1998: 7]), und die zweiunddreißig Personen in dem Programm wurden körperlich dafür bestraft (z. B. mit Sit-Ups, Liegestützen oder Laufen), dass sie angeblich Übertretungen begangen hatten (Kent, Interview mit Prince, 1998: 8 – 9).

Anfang 1972 hatte Hubbard offensichtlich das DPF erneut eingerichtet, und es hatte ein Funktion, die über die reine Ausbildung hinausging. Das DPF bekam nicht nur Neumitglieder, sondern auch Sea-Org-Angehörige, die die Autorität in Frage stellten. Nach der merkwürdigen Logik und Sprache von Scientology hatten die Betroffenen „interiorisiert“. Das bedeutet, „der Betreffende erfährt in seiner Umwelt eine Gegen-Intention, die mit seiner eigenen übereinstimmt (das ist **Vernunftgemäßheit**), und seine Aufmerksamkeit wird auf seine eigene Gegen-Intention gerichtet und nicht auf sein Ziel“ (Hubbard, 1976b: 437, Zitat aus einem Flag Order [Flag-Befehl; der Übers.] vom 23. September 1969 [Hervorhebung im Original]). Einfach ausgedrückt: Diese Menschen haben bestimmte Aspekte des Sea-Org-Lebens in Frage gestellt und in der Außenwelt Dinge entdeckt, die ihre inneren Zweifel verstärkt haben. Folglich sollte das DPF „ihre Aufmerksamkeit rehabilitieren, also wieder herstellen und sie exteriorisieren“, indem man sie zugewiesene Arbeiten ausführen ließ (Hubbard, 1972a; s. 1976b: 133). Und noch einmal einfach ausgedrückt: Es war der Zweck des Programms, Menschen daran zu hindern, nach innen zu sehen, und ihnen (erneut) beizubringen die Befehle zu akzeptieren, deren Akzeptanz die Organisation und ihre Anführer verlangten.

Dieses Ziel hatte Hubbard im Kopf, als er den Menschen im DPF ein System von Belohnungen und Strafen mit der Bezeichnung „Ethik“ auferlegte, das dem System vergleichbar war, unter dem die normalen Sea-Org-Angehörigen arbeiteten. Die DPF-Ethik wurde von jemandem überwacht, der den Titel „Deck Project Force Master-At-Arms¹¹ [DPF MAA]“ trug und der dafür verantwortlich war, „für DPF-Angehörige Ethik real zu machen, indem Gegen-Intentionen und andere Intentionen aus dem Bereich entfernt werden und indem jeder DPF-Angehörige dazu gebracht wird, mit einem echten Aufwärtstrend in seiner Statistik zu produzieren“ (Hubbard, 1976b: 133; Zitat aus einem Flag Order [Flag-Befehl; der Übers.] vom 20. Februar 1972). Mit anderen Worten: Der MAA sollte durch Einsatz des „Ethik“-Systems mit Belohnung und Strafe alle Ideen auslöschen, die nicht mit den Scientology-Zielen übereinstimmten. Zuspätkommen, schlechte Arbeitsleistung, negative Haltung usw. waren „Out-Ethics“-Handlungen (also außerhalb der Ethik liegende Handlungen; der Übers.), die den MAA ermächtigten den Übeltäter einem niedrigeren Ethik-Zustand zuzuweisen, der Strafen mit sich brachte, die zunehmend schärfer wurden. Der Täter musste diese Stunden in Anspruch nehmenden Strafaktionen oder „Wiedergutmachungen“ nach dem normalen acht bis zehn Stunden langen Arbeitstag ableisten (s. Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1973). Angeblich machten diese Wiedergutmachungen den Betroffenen die Folgen dafür klar, dass sie nicht ständig steigende Arbeitsergebnisse zeigten, was auf persönliche Intentionen zurückzuführen sein sollte, von denen behauptet wurde, sie stimmten nicht mit den Anforderungen Scientologys überein. In den Ethik-Aufträgen des DPF MAA können wir das Echo von Hubbards Ideen über

¹¹ Master-at-arms = Profos, jemand, der früher bei Heer oder Marine Polizeigewalt ausübte; der Übers.

Gehirnwäsche vernehmen, die er zum ersten Mal 1955 erörterte und über die er sich Ende der 60er Jahre erneut verbreitete. Dieser Angehörige des Personals sollte die Betroffenen körperlich zermürben und damit versuchen, sie zur Aufgabe ihrer privaten Zweifel zu bewegen, wobei sie die gemeinschaftlichen Ziele der Organisation voll annehmen sollten.

Anscheinend wurde die DPF-Praxis der Zwangsarbeit unter harten Bedingungen bis in die frühen 80er Jahre fortgesetzt, da Birgitta Dagnells Beschreibung ihrer Zeit im DPF in Dänemark bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit RPF-Schilderungen aufweist. Nach ihren eigenen Angaben gehörte sie zu den zweiundachtzig ehemaligen Angehörigen des Guardian Office¹², die von der neuen Führung des Office of Special Affairs¹³ 1982 in das dänische DPF geschickt wurden. Die Überfüllung, das schlechte Essen, die Stunden dauernde erschöpfende Tätigkeit, die Aufträge mit „Reinigung von Toiletten, Fluren und Hotelzimmern oder einigen Maler- und Bauarbeiten“ (Dagnell, 1997: 3) entsprachen den Bedingungen der RPF-Insassen in anderen Teilen der Welt. Das trifft auch auf die „Gang-Bang Sec Checks“¹⁴ (über die ich später noch etwas sagen werde) und auf die Forderung zu, „wir sollten 'erkennen', dass wir wirklich so schlimm und schlecht [waren]“ (Dagnell, 1997: 4). Diese Erfahrung hatte sie bei Sitzungen gemacht, bei denen es sich ihrer Meinung nach um Auditing handeln würde.

Die Schaffung des RPF

Das RPF setzte direkt auf die strafende Rolle – einige könnten auch sagen, die „Gehirnwäsche“-Rolle – auf, die das DPF entwickelt hatte. Zu Hubbards Motiven für die Einrichtung des Programms im Januar 1974 gehörte auch persönliche Vergeltung. Als Hubbard Ende 1973 auf Teneriffa, einer der kanarischen Inseln, 1973 an Land gegangen war, um mit seinem Motorrad zu fahren, stürzte er und erlitt Verletzungen. Während er sich an Bord seines Flaggschiffs erholte, machte er namentlich nicht genannte Besatzungsmitglieder für den Unfall verantwortlich, die seiner Meinung nach seine Befehle nicht mit genügend Sorgfalt ausführten. Als Reaktion darauf ordnete er die Schaffung des RPF an^G. Seine Absicht war ihm alle diejenigen zuzuweisen, die eine „gegen seine Anordnungen oder Wünsche gerichtete 'Gegen-Intention' hatten..., dazu alle Störenfriede und Rückfälligen“ (Miller, 1987: 321; s. Kent, Interview mit Pignotti, 1997: 6; Kent, Interview mit Ernesto, 1997: 2).

Für Untersuchungen stehen Kopien der ersten drei Flag Orders ([Flag-Befehle] d. h., Sea-Org-Richtlinien), mit denen das RPF eingerichtet wird, nicht zur Verfügung; der vierte Flag Order jedoch ist vorhanden und datiert vom 30. Mai 1977, eine bereits zweimal abgeänderte Fassung einer Ausgabe vom 7. Januar 1974. Irgendwann zwischen ihrer Schaffung und Ende Mai 1977 hatte das RPF die Straffunktionen übernommen, die davor durch das EPF und vermutlich das DPF wahrgenommen wurden. Sea-Org-Mitglieder kamen in das RPF, wenn das E-Meter, Beichtmaschine und Lügendetektor bei Scientology (der Werte für galvanische Hautreaktionen anzeigt) für sie sehr

¹² interne Sicherheitsabteilung von Scientology; der Übers.

¹³ Büro für Spezialangelegenheiten, Nachfolger des Guardian Office; der Übers.

¹⁴ Gruppen-Sicherheitsüberprüfungen; der Übers.

hohe Skalenwerte ergab (bezeichnet als „Rock Slams“¹⁵, während sie sich einer Beratung oder einem „Auditing“ unterzogen. Solche Sprünge im Anzeige- oder Nadelwert enthüllten angeblich „eine versteckte böse Intention gegenüber den Themen oder Fragen, zu denen Diskussion oder Auditing stattfanden.“ (Hubbard, 1975: 357) Andere wurden dem RPF wegen unzureichender Produktion bei ihrer Arbeit oder auf ihren Posten zugewiesen, wegen schlechter Persönlichkeitswerte (vermutlich waren sie deprimiert, hatten sich beklagt und Hubbard oder seine Techniken angezweifelt) und offensichtlichen Störens (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 1).

Mit beträchtlicher Ausführlichkeit umriss das RPF-Dokument die Struktur des Freiheitsentzuges, körperlicher und sozialer Misshandlung, intensiver Neu-Indoktrinierung und erzwungener Geständnisse, die die zentralen Punkte für den Einsatz des Programms waren (und sind). Bestimmte Passagen legten z. B. die Grundregeln für den Freiheitsentzug dar. Die Insassen konnten die Einrichtung nicht verlassen und sich nur von Gebäude zu Gebäude bewegen, wenn sie von Wachen begleitet waren (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 10). Die körperliche Misshandlung, die vorkam, lag darin, dass die zugewiesenen Aufgaben manchmal Schwierigkeiten und Gefahren aufwiesen. Insbesondere mussten die Insassen elf Wartungsarbeiten erledigen – Gebäudereinigung innen und außen, Badezimmer- bzw. Toilettenreinigung, allgemeine Anstreicherarbeiten, Innenrenovierung von Gebäuden, Reinigung von Lagern, Korridoren und Treppen, andere „Groß“-Projekte außerhalb der Schlaf-, Küchen- oder Essbereiche, „Garagen-/Reparaturwerkstätten-Reinigung“, „Fahrstuhl- und Fahrstuhlschachtreinigung“, Maschinen- und Kesselraumreinigung, Aufstellen von Einrichtungen für Veranstaltungen und „Müllbeseitigung“ Sie konnten auch spezielle Aufträge von bestimmten Scientology-Angehörigen erhalten (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 3). Sie sollten sieben Stunden Schlaf bekommen (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 4) und einen Scientology-Sanitäter (bei dem es sich nicht um einen Arzt zu handeln brauchte) durften sie nur in Anspruch nehmen, wenn sie Fieber hatten oder eine Verletzung erlitten, so dass sie Medikamente oder eine Behandlung benötigten (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 6). Die Insassen durften normale Mahlzeiten zu sich nehmen, es sei denn, dadurch nahmen sie Sea-Org-Mitgliedern etwas weg, die nicht im RPF waren (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 9). Badezimmer und Duschen durften sie nur beschränkt benutzen (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 11) und „auf RPF-Kosten“ wurde den Insassen „[ein] Minimum an Ventilatoren“ in ihren Lern- und Schlafbereichen zugestanden, „in denen es KEINE andere leicht einsetzbare Lüftungsmöglichkeit gab“ (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 11 [Unterstreichung und Versalien im Original]). Wenn wir die Zeiten zusammenzählen, die den Insassen für die Ausführung bestimmter Pflichten zugewiesen waren, können wir daraus entnehmen, dass die Betroffenen täglich sieben Stunden Schlaf bekommen sollten, fünf Stunden lernen und auditiert werden sollten, sich eine halbe Stunde Zeit für jede der drei Mahlzeiten nehmen, täglich dreißig Minuten für Körperpflege aufwenden und zehn Stunden körperlich arbeiten sollten.

¹⁵ Scientology-Ausdruck: Rockslam, sehr schnelle Rechts-/Link-Nadelausschläge auf dem E-Meter; der Übers.)

Es gab zahlreiche Richtlinien, die soziale Misshandlung mit sich brachte. Die Insassen mussten schwarze oder dunkelblaue Overalls (d. h., eine Art schwere Arbeitskleidung [Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 1]) tragen. Von allen normalen gesellschaftlichen Aktivitäten in der Einrichtung oder der Gemeinschaft waren sie ausgeschlossen (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 2 – 3, 11), und alle Probleme, die diese Einschränkungen im Hinblick auf Verpflichtungen außerhalb Scientologys verursachen könnten, mussten sofort den Vorgesetzten gemeldet werden (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 3). In der Richtlinie hieß es dazu knapp: „[Ein] RPF-Angehöriger ist ein RPF-Angehöriger und gehört bis zu seiner Freilassung zu nichts außerhalb des RPF“ (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 3). Je nach der Fortschrittsstufe der Insassen betrug die Bezahlung entweder ein Viertel oder die Hälfte der normalen Sea-Org-Sätze, „es sei denn, sie wurde einbehalten oder wegen einer Gerechtigkeitsaktion nicht ausbezahlt“ (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 9; siehe. 9 und 10)^H. Die Schlafquartiere der Insassen waren von denen der übrigen Sea-Org-Mitglieder isoliert und entsprachen angeblich den Brandschutz-, Gesundheits- und Sicherheitsbestimmungen (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 10). Mit normalen Sea-Org-Mitgliedern, einfachen Scientology-Anhängern oder Angehörigen der Öffentlichkeit konnten die Insassen nicht sprechen, es sei denn, sie mussten es, um eine „Unhöflichkeit“ zu vermeiden (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 10). Unter der Voraussetzung, dass der Fortschritt im RPF zufriedenstellend war, durften Ehepartner sich einmal wöchentlich in einem dafür vorgesehenen Bereich besuchen und nachts zusammenbleiben (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 10). Genau so konnten Ehepartner sich oder ihre schulpflichtigen Kinder einmal täglich während der Mahlzeiten oder auch nachts besuchen, wenn sie zufriedenstellenden Fortschritt machten und sie darauf verzichteten ihre RPF-Situation zu diskutieren. Zusätzliche Besuche zu den Mahlzeiten konnten die Insassen mit Kindern organisieren, die noch nicht in die Schule gingen (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 10).

Das intensive Studium der Ideologie von Hubbard war Grundbestandteil des Programms, wobei den Insassen „5 Stunden Studium oder Auditing“ täglich zugewiesen waren (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1977: 4, s. 6). Einige Indizien weisen darauf hin, dass RPF-Insassen in der Mitte der siebziger Jahre das Programm in mehreren Monaten durchlaufen konnten; spätere Berichte jedoch weisen darauf hin, dass die Betroffenen häufig über ein Jahr brauchten, und während ihrer Scientology-Karrieren saßen sie mehr als einmal RPF-Strafen ab. Der Scientologe „SB“ z. B. behauptet, als er in das RPF von Los Angeles kam (wahrscheinlich Ende der 80er oder Anfang der 90er Jahre), „sind einige RPF-Angehörige schon 4 Jahre dabei gewesen, als ich eintraf, und ich konnte es einfach nicht glauben“ (SB, 1998b: 1).

Die Schaffung des RPF im RPF

Am 24. April 1974 wurde das RPF im RPF mit einem Flag Conditions Order, einem „Flag-Zustandsbefehl“, geschaffen. In dieses Programm wurden Personen aufgenommen, die zwar im RPF waren, jedoch keinen befriedigenden Fortschritt machten oder

dachten, ihre Überweisung in das RPF sei etwas Komisches. Wie Hubbard in seinem Wörterbuch „Management Technology“ („Führungstechnik“) berichtete:

„Die erste Einweisung in das **RPF im RPF** erfolgte, weil die betreffende Person ihre **RPF**-Einweisung als amüsant betrachtete, als Belohnung, und weil sie deshalb nicht in der Lage war, eine Notwendigkeit für eine Wiedergutmachung zu erkennen oder irgendein Mittel, dies zu bewirken. Bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Betreffende diese Notwendigkeit erkannte und aus eigener Selbstbestimmung heraus um Aufnahme in die **RPF**-Wiedergutmachungsmaßnahmen bat, galten die Beschränkungen [des RPF im RPF]“ (Hubbard, 1975: 451 [Hervorhebung im Original]).

Wer im RPF im RPF war, wurde von den RPF-Insassen bei den Arbeitszuweisungen, beim Essen, Schlafen, Anwesenheitsappell und anderen Aktivitäten getrennt. Diese Menschen wurden nicht bezahlt, bekamen kein Auditing, durften nicht mehr als sechs Stunden Schlaf bekommen und erhielten bei Vergehen die dreifachen Ethik-Strafen. Zu dem Programm gehörende Insassen durften nur „an den Schlammkästen im Maschinenraum“ arbeiten, was die Tatsache widerspiegelt, dass das RPF im RPF seinen Anfang auf einem Schiff nahm. Außerdem durften sie nur Verbindung mit dem Leiter des **RPF** aufnehmen und konnten „dem RPF nicht vollständig beitreten, bevor allen **RPF**-Angehörigen gegenüber akzeptable Wiedergutmachung geleistet [war]“ (Hubbard, 1975: 451 [Hervorhebung im Original]).

Es ist bemerkenswert, dass diese Zusammenfassung des RPF im RPF in einem Scientology-Wörterbuch angeboten wird, zu dem die Öffentlichkeit leichten Zugang hat. Nicht überraschend ist dagegen, dass dieselbe Information in Scientologys neuestem Verbreitungshelfer – der Seite im World Wide Web – nicht auftaucht. Gefördert wird die Web Site von der Scientology-Kirche International; das RPF im RPF wird dort nicht erwähnt, und das RPF wird in Begriffen beschrieben, die es wie ein Programm zur Vertrauensbildung und persönlichen Stärkung klingen lassen. Nach der Web Site ist das RPF „eine zweite Chance“ für „Sea-Org-Personalmitglieder, die ansonsten wegen ernsthafter und/oder fortgesetzter kirchlicher Vergehen entlassen würden“ eine Gelegenheit, „vollständige Rehabilitierung“ nach einem „persönlichen 'Burn-out'“ zu erleben (Scientology-Kirche International, 1996). „Teilnehmern“ an dem Programm werden „sowohl ein Studium als auch religiöse Beratung auf täglicher Basis geboten, mit denen schwierige Bereiche in ihrem Leben angesprochen werden sollen“. Außerdem „arbeiten sie acht Stunden am Tag als Team an Aufgaben, die die Einrichtungen der Kirche verbessern, bei der sie angestellt sind und die Teamarbeit und Koordinierung unter den Teilnehmern verbessern. Die Arbeit ermöglicht es dem Einzelnen wieder Vertrauen zu sich selbst zu fassen und den Stolz auf seine Leistung zu erleben.“ Sea-Org-Mitglieder, die das Programm durchlaufen haben, sollen „den enormen persönlichen Nutzen bezeugen, den man daraus zieht und ihre dankbare Anerkennung dafür ausdrücken, dass man ihnen eine Wiedergutmachung ermöglicht und sie nicht entlassen hat“ (Scientology-Kirche International, 1996). Dieses PR-Portrait des RPF steht in drastischem Widerspruch zu den Berichten darüber, die von vielen ehemaligen „Teilnehmern“ abgegeben werden, nachdem sie nicht mehr unter der di-

rekten Kontrolle durch die Scientology-Richtlinien stehen, nach denen Personen bestraft werden, die die Organisation oder ihre Doktrin kritisieren. Jedes der Themen, die die Web-Seite in günstigem Licht darstellt – Studium, religiöse Beratung/Auditing, „Acht-Stunden“-Arbeitstage, die Selbstvertrauen und Stolz wieder herstellen, Arbeitsbedingungen und Bezahlung und der Ausdruck dankbarer Anerkennung durch die Absolventen – erfährt von den früheren Sea-Org-Mitgliedern, die die Informationen für meine RPF-Untersuchung geliefert haben, eine ganz andere Deutung.

Übereinstimmungen und Unterschiede in RPF-Schilderungen

Die RPF-Berichte, die von ehemaligen Mitgliedern gebracht werden, zeigen zwar eine auffallende Übereinstimmung über die zeitliche und räumliche Entfernung hinweg, im Hinblick auf Einrichtungen, Personal und unmittelbare organisatorische Anforderungen treten allerdings Unterschiede auf. Praktisch alle diese Berichte schildern jedoch die Versuche des RPF, die Körper seiner Insassen über eine Vielzahl physischer Beanspruchungen, Überforderungen und Arbeitsverpflichtungen unter Kontrolle zu bringen, während gleichzeitig dasselbe auf geistiger Ebene durch übermäßiges Auditieren, Kursarbeiten, Beichten und Erfolgsgeschichten versucht wurde.

Wenn ich die eidlichen Versicherungen, Interviews, Zusendungen über das Internet und die Korrespondenz, die ich gesammelt habe, zusammennehme, dann habe ich: zwei RPF-Berichte von der **Apollo** (dem Schiff, auf dem Hubbard von 1967 bis 1975 gelebt hat); sieben aus dem Fort-Harrison-Hotelkomplex in Clearwater, Florida; einen aus La Quinta, Kalifornien, einen aus Indio, Kalifornien; vier aus Gilman Hot Springs, Kalifornien (das von Informanten nach der in der Nähe gelegenen Stadt manchmal auch „Hemet“ oder auch „Gold“ mit dem Scientology-Namen genannt wurde); drei aus dem Lager Happy Valley bei Gilman Hot Springs und dem Indianerreservat Soboba; sieben aus dem Cedars-Komplex in Los Angeles; einen von einem ungenannten Schiff, das bei Los Angeles festgemacht hatte; einen aus East Grinstead, Sussex (England); einen von einem RPF-Vorläufer in Kopenhagen und einen aus dem gegenwärtigen Kopenhagener Programm. Sechs Informanten haben das RPF im RPF durchlaufen – einer auf der Apollo, zwei im Fort-Harrison-Komplex, einer im Cedars-Komplex und zwei entweder in Gilman Hot Springs oder Happy Valley.

1. Freiheitsentzug

Freiheitsentzug – eine der Voraussetzungen für den Gebrauch des Ausdrucks „Gehirnwäsche“ durch Sozialwissenschaftler – kam insbesondere in zehn Berichten über das RPF und in zwei Berichten über das RPF im RPF vor. Sieben Informanten warteten in der Tat mit Erzählungen über ihre (manchmal erfolgreichen) Versuche auf aus dem Programm zu fliehen und über die ihnen zugewiesenen Wachen, die sie daran hindern sollten. Diese Berichte stehen in direktem Gegensatz zu der Behauptung von Scientology, die „Teilnahme“ an einem RPF-Programm sei freiwillig.

Ab 30. Mai 1977 sollten alle Scientologen, die in das RPF-Programm kamen, eine rechtliche Erklärung unterzeichnen (die wahrscheinlich besagte, dass die Betreffenden sich freiwillig in dem Programm befanden [s. Verwaltungsräte der Scientology-Kir-

chen, 1977: 9)]. Ein undatiertes „RPF Waiver“ (RPF-Verzichtsformular) zeigt wahrscheinlich, was in einer solchen rechtlichen Erklärung stand:

Ich, _____, bestätige hiermit, dass der einzige Grund für die Schaffung des RPF der ist, dass der Einzelne Gnade finden und zu einem produktiven Angehörigen des Personals werden kann.

Nachdem ich ausführlich über das informiert wurde, was ich getan habe oder wessen man mich beschuldigt, so dass meine Überstellung in das RPF gerechtfertigt ist, bestätige ich weiter, dass ich dieses Programm mit voller Zustimmung und aus eigener Entscheidung beginne[.]

Mir ist bekannt, dass ich mich jederzeit während des Programms entschließen kann das Programm zu verlassen, und ich weiß, dass es in einem solchen Fall Grundsatz der Scientology-Kirche ist mich aus der Scientology-Kirche zu entlassen oder auszustoßen.

Mir ist bekannt, dass meine Überstellung an das Rehabilitation Project Force berechtigt ist, und ich weiß, dass ich – sollte ich mich dafür entscheiden, das Programm nicht zu durchlaufen – als Alternative die Entlassung aus der Scientology-Kirche akzeptiere.

Ich sichere weiterhin zu, dass ich an diesem Programm auf eigene Verantwortung teilnehme und dass ich niemanden für Unfälle oder Vorfälle im RPF verantwortlich machen kann. (Anonym, ohne Datum).

Das Dokument sollte unterschrieben, mit Datum versehen und durch einen Zeugen unterzeichnet werden. Wie das Formular vermuten lässt, „steigen“ einige Personen angesichts ihrer RPF-Überstellung aus der Sea Org „aus“, und der Scientologe „SB“ ist aus dem RPF im RPF in der ungewöhnlich kurzen Zeit von zwei Wochen ausgestiegen, nachdem er angedeutet hatte, dass er das tun wolle (SB, 1998c: 1).

Wenn man jedoch gezwungen wird sich dazwischen zu entscheiden, ob man aus einer Gruppe ausgestoßen wird, der man sein Leben verschrieben hat, oder ob man von dem Weg ausgeschlossen wird, den man als „die einzige Straße zur völligen Freiheit“ betrachtet, dann scheint die „Wahl“, sich in das RPF zu begeben, kaum freiwillig zu sein. Aufsehen erregender jedoch ist, dass viele ehemalige Insassen darauf beharren, dass sie gezwungen wurden sich in das Programm hineinzubegeben und dort zu bleiben. Es heißt zum Beispiel, dass die Erfahrungen von Dennis Erlich im RPF und RPF im RPF des Fort-Harrison-Hotels Ende 1978 damit begannen, dass zwei „Wachen“ erschienen und ihn in das Programm hinein eskortierten. Widerstand hat er ihnen nicht geleistet, denn „irgendwie war klar, wenn man sich auf eine Schlägerei einlassen wollte, hätten sie einen furchtbar zusammengetreten...“ (Kent-Interview mit Erlich, 1997: 9). Auf der anderen Seite des Kontinents tauchten bei Pat (so berichtete sie) ungefähr im selben Zeitraum „zwei große, stämmige Männer“ auf und sagten: „Sie kommen ins RPF...“ (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 9). Jesse Prince gab an, er sei erst kurze Zeit in der Sea Org gewesen, als „fünf riesige mongoloide Idioten“ (wie er sie wutentbrannt nannte) „mich richtiggehend“ in das RPF „zerrten, während die Füße über den Boden schleiften“ und er „um sich trat und schrie“ (Kent-Interview mit Prince, 1998:

15). „Ich wollte nicht weiter bei der Organisation bleiben, aber man hat mich dazu gebracht...“ (Kent-Interview mit Prince, 1998: 15). Dieses RPF befand sich im siebenten Stock des vor kurzem gekauften Gebäudes des Cedars Sinai Hospital in Los Angeles und mit dem Fortschreiten der Umbauten „war es dann von einem Stacheldrahtzaun umgeben, und deutsche Schäferhunde liefen als Wachhunde darum herum. Es gab also kein Entkommen“ – jedenfalls kein leichtes Entkommen, denn immerhin fährt Prince in seinem Bericht fort, indem er einige Leute erwähnt, die es geschafft haben, heraus zu kommen (Kent-Interview mit Prince, 1998: 15). David Mayo, ein früheres Mitglied, erzählt in einer eidlichen Erklärung eine ebenso dramatische Geschichte, in der er unterstreicht, dass „am 29. August 1982 David Miscavige und andere, die auf Befehl von L. Ron Hubbard handelten, mich entführten und im Anschluss gefangen hielten und mich sechs Monate lang körperlich und seelisch misshandelten“ (Mayo, 1994: 2 – 3).

Andere sprachen davon, dass sie entweder selber gewaltsam eingesperrt wurden (zum Beispiel Whitfield, 1989: 6) oder davon, dass sie andere sahen, die eingesperrt waren. An der Westküste unterstreicht Jesse Prince, dass er in einem RPF im RPF im Keller des Cedars-Sinai-Gebäudes einen Metallkäfig sah, in dem die Insassen „nachts eingesperrt wurden, um sicherzustellen, dass [sie] keinen Fluchtversuch unternähmen“ (Kent-Interview mit Prince, 1998: 18). An der Ostküste machte Dennis Erlich einen Witz über seine RPF-Einweisung und landete entsprechend der Hubbard-Richtlinie im RPF im RPF des Fort-Harrison-Kellers. Erlich führt an, dass er dort unten zehn Tage lang bewacht wurde und die ersten ein oder zwei Tage „eingesperrt in einem Drahtkäfig...“ zubrachte. (Kent-Interview mit Erlich, 1997: 8). Als sich Nefertiti (der Aliasname der Frau, die angibt, ehemaliges Mitglied zu sein) ungefähr ein Jahrzehnt danach im selben Keller im RPF im RPF wiederfand, traf sie dort auf eine Frau (so gibt sie an), „zwischen dreißig und vierzig Jahre alt, mit Fieber, [ihr] ganzer Körper schweißüberströmt [und] in Ketten. Ihre Fußgelenke waren mit einer etwa 50 cm langen Kette aneinandergesesselt, so dass sie nur kleine, schnelle Schritte machen konnte“ (Nefertiti, 1997: 3). Tony Burden schwor „unter Schmerzen und im Bewusstsein der Strafbarkeit des Meineides“ (Burden, 1980: 12), dass sie „selber eine Person sah, die über Wochen hinweg an Rohrleitungen im Fort-Harrison-Gebäude gekettet war“ (Burden, 1980: 10). Ebenso schwor Hana Whitfield in einer eidlichen Erklärung, während sie sich im RPF im RPF des Fort Harrison befand, sei Lyn Froyland in das RPF im RPF eingewiesen worden und „war da unten [im Keller] wochenlang unter Bewachung an eine Rohrleitung gekettet. Zu den Mahlzeiten wurde sie gebracht und durfte die Toilette aufsuchen, hatte aber keine andere Möglichkeit der Körperpflege.“ (Whitfield, 1994: 42)

Der ausführlichste Bericht über Freiheitsentzug kommt von dem früheren Mitglied Andre Tabayoyon, der über den Standort Gilman Hot Springs schrieb (an dem RPF-Mitglieder gearbeitet hatten), er habe ein Sicherheitssystem, zu dem unter anderem „der Außenzaun“ gehörte, „die extremen, mit messerscharfen Teilen bestückten Sperren, die Beleuchtung des Außenzaunes, elektronische Monitore, die verborgenen Mikrofone, die Bodensensoren, die Bewegungsmelder und verborgenen Kameras, die auf dem ganzen Gelände installiert waren – sogar außerhalb des Standortes“ (Tabayoyon,

1994: 8 [Absatz Nr. 28]). Tabayoyon berichtete, er habe 1991 am Sicherheitssystem des Standortes gearbeitet, aber schon im Januar 1983 fand die unfreiwillige RPF-Inassin Julie Mayo ihre Freiheit durch einen bewachten Zaun in Gilman Hot Springs blockiert. Julie Mayo entschied sich für die einzige Fluchtoption, die sie möglicherweise hatte: Sie wartete eines Morgens, bis die Wache das Tor öffnete, um jemandem, der zum Frühstück wollte, das Überqueren der Straße zu ermöglichen. Unbemerkt schlüpfte sie auf die Landstraße, bevor das Tor wieder geschlossen wurde (J. Mayo, 1996: 8-9). Wenn die Beschreibung von Jesse Prince zutrifft, war ein Großteil des Scientology-Personals in Hemet schwer bewaffnet – so auch die Wachen für das Happy-Valley-RPF (Kent-Interview mit Prince, 1998: 49).

Anderen Fluchtberichten lässt sich entnehmen, dass RPF-Opfer grundsätzlich in Situationen inhaftiert wurden, in denen sie vorher keine Zustimmung dazu gegeben hatten (ganz zu schweigen von einer Zustimmung, nachdem man sie informiert hatte), dass ihre Wachen sie festhalten durften. Vicki Aznaran z. B. „und zwei weitere Opfer flüchteten von Happy Valley in das Sobo[b]a-Indianerreservat, wo sie auf Motorrädern von Happy-Valley-Wachen verfolgt wurden. Vicki und die anderen Opfer wurden von Bewohnern des Reservates gerettet, die sie in einem Kleinlastwagen mitnahmen und in ein Motel in der Stadt Hemet brachten.“ (Aznaran und Aznaran, 1988: 12)

Das ehemalige Mitglied Pat konnte fliehen, indem sie mehrere Male zu einer geschickten List griff. Zunächst dachte sie sich eine Geschichte aus, mit der sie die Wachen so weit brachte, dass sie das Telefon benutzen durfte. Dann rief sie einen nicht zu Scientology gehörenden Freund an und gab ihm ausführliche Anweisungen, wo er am nächsten Abend sein sollte (Kent-Interview mit Pat, 1997b: 3). Am nächsten Abend dachte sie sich eine neue Geschichte aus, aufgrund derer sie es schaffte, in die Nähe der Straße zu kommen, in der ihr Freund wartete. Geschickt beeinflusste sie die Wache, die sie begleitete, so dass sie sich weit genug von ihm entfernen konnte, um in das Auto zu gelangen.

Sie knallte die Tür zu und sagte: „Fahr los! [Mein Freund] verriegelte die Türen und [der Freund] trat auf's Gas... Es war eine fürchterliche, fürchterliche Zeit, und da saß ich nun in diesem Auto, wusste nicht, wohin es ging und hatte vierzig Cent im Portemonnaie... Aber da konnte ich nicht länger bleiben; keine Minute konnte ich dort länger bleiben. Ich konnte keine weitere Sekunde der Demütigung aushalten.“ (Kent-Interview mit Pat, 1997b: 4)

Als der Wagen davonschoss, brüllten die Scientologen, die ihre Flucht beobachteten, hinter ihr her. Offensichtlich als Bestrafung dafür, dass er Pat hatte fliehen lassen, endete der Mann, der ihr zur Bewachung zugeteilt worden war, im RPF im RPF (Kent-Interview mit Prince, 1998: 31). Nach der Darstellung von Jesse Prince (der damals im RPF war) gelang es einem RPF-Angehörigen irgendwie, den Stacheldrahtzaun um das RPF in Los Angeles zu überwinden (dort wurde gerade umgebaut), so dass er fliehen konnte (Kent-Interview mit Prince, 1998: 25). Augenscheinlich kehrte ein weiterer Flüchtling nach einigen Tagen zu dem Gebäudekomplex zurück und erschoss seine Frau (Kent-Interview mit Prince, 1998: 29).

Es gibt noch andere Berichte über Fluchten und aus ihnen allen geht hervor, dass viele sich gegen ihren Willen im RPF-Programm befanden. Trotzdem ließen einige von ihnen sich von Scientology-Suchtrupps, die ausgeschickt worden waren, um sie zurückzuholen, dazu überreden, in das Programm (oder in ein ähnliches Programm) zurückzukehren. Anne Rosenblum zum Beispiel schildert, dass sie aus dem RPF im Fort Harrison in Clearwater flüchtete, indem sie sich aus dem Krankenrevier stahl und über eine Mauer sprang (Rosenblum, ohne Datum: 6). Sie floh zum Haus einer Freundin, die ebenfalls bei Scientology war. Sie benachrichtigte offensichtlich die Organisation und überredete sie (zusammen mit vier weiteren 'Begleitern'), zurück zu kehren und nach dem Standardverfahren von Scientology aus der Sea Org „auszusteigen“. In ihrer Gefühlsverwirrtheit kehrte sie zum Fort Harrison zurück und blieb dort unter Bewachung, während sie einer Reihe von Scientology-Verhören als Vorbereitung dafür unterzogen wurde, dass die Organisation sie entließ¹. Zufällig erließ Hubbard zu diesem Zeitpunkt eine Generalamnestie für RPF-Angehörige, und sie sowie einige andere nahmen das Angebot an. Sie gab an, die Organisation habe sie und die anderen Sicherheitsüberprüfungen unterzogen, „die sich damit befassten, ob wir irgendwelche Angaben über Scientology mitnehmen, welche Absichten wir beim Verlassen der Organisation hatten usw.“ Scientologen durchsuchten ihr Gepäck nach Dingen, die sie hätte versuchen können mitzunehmen, dann musste sie eine eidliche Erklärung unterzeichnen, die alle ihre angeblichen Verbrechen „aus diesem Leben“ aufführte, „die die Organisation aus ihren angeblich vertraulichen Auditing-Akten herausgesucht hatte“ (Rosenblum, ohne Datum: 7).

Robert Vaughn Young erzählte mir:

„Eines Nachts entfloh ich das Flussbett hinunter. Hatte es lange geplant. So kam ich bis nach Hemet hinein und sie [d. h., Angehörige des Scientology-Suchtrupps] fanden mich dort in einem Motel. Und das ist der Punkt, an dem man in die Macht der Organisation gerät und ohne, dass jemand Hand an mich legte, wurde ich dazu überredet, in das RPF zurückzukehren“ (Kent-Interview mit Young, 1994: 22).

Bei einem zweiten Fluchtversuch hatte er jedoch nicht so viel Glück – er wurde erwischt (Kent-Interview mit Young, 1994: 22). Offenbar entfloh auch Hana Whitfield dem RPF (in Clearwater), aber auch sie kam zurück, nachdem Scientologen, die sie gefunden hatten, Druck auf sie ausgeübt hatten (Whitfield, 1989: 7).

Lawrence (Larry) Wollersheim, inzwischen Scientology-Gegner, wurde ebenfalls geschnappt, als er versuchte aus dem RPF zu flüchten, das sich 1974 auf einem Schiff befand. (Vermutlich befand sich dieses Schiff in der Gegend von Los Angeles, und es handelte sich fast mit Sicherheit um die **Excalibur**, die an einem Pier in der Nähe von Long Beach festgemacht hatte [s. Wakefield, 1990: 2; Schomer, 1985: 23]). Wie eine Gerichtsentscheidung zu seinen Gunsten befand,

„hatte Wollersheim schließlich das Gefühl, er könne das [RPF-] Regime nicht länger aushalten. Er versuchte von dem Schiff zu fliehen, denn – wie er später aussagte – : ”Ich war dabei zu sterben und meinen Verstand zu verlieren... Sein Fluchtversuch wurde jedoch entdeckt. Ver-

schiedene Scientology-Mitglieder ergriffen Wollersheim und hielten ihn fest. Sie ließen erst von ihm ab, als er einwilligte zu bleiben und das Auditing sowie andere 'religiöse Praktiken', die auf dem Schiff stattfanden, fortzusetzen (California Court of Appeal [Kalifornisches Berufungsgericht], 1989: 9274).

Das Gericht bediente sich dieses Beispiels als "Beweis,, dafür, dass Wollersheim "sein Auditing zum Teil unter Androhung physischen Zwanges akzeptierte,, (California Court of Appeal [Kalifornisches Berufungsgericht], 1989: 9274). Es wäre zwar unklug aufgrund dieser Berichte zu verallgemeinern und anzunehmen, dass alle Insassen der RPF-Programms sich unfreiwillig dort befanden, gewiss jedoch hatten einige von ihnen ihre Zustimmung dazu und Entscheidung dafür **nicht** gegeben¹.

2. Berichte über körperliche Misshandlung

Unzweifelhaft war die körperliche Misshandlung, die viele der Betroffenen in den verschiedenen RPF-Programmen erfuhren, mit ein Faktor für ihren Fluchtwunsch. Ich zögere mit der Behauptung, alle hätten körperliche Misshandlung erlebt, weil einer der Informanten, der das RPF im Fort Harrison Hotel mitgemacht hat, sagte, der täglich Plan "sei nicht unangenehm gewesen,, und er habe "genug Schlaf bekommen,, (Kent-Interview mit Ernesto, 1997: 16, 17). Er räumte jedoch ein, dass man ihm nicht die schwere körperliche Arbeit übertragen hätte, sondern er hätte nur sauber gemacht und Müll entleert (Kent-Interview mit Ernesto, 1997: 16). In ähnlicher Weise schrieb der Scientologe "SB,,: "Im RPF zu sein war nicht fürchterlich schwierig für mich. Ich war körperlich in guter Form und genoss tatsächlich die Möglichkeit etwas anstrengendere Arbeiten zu erledigen..., (SB, 1998a: 2). Später jedoch reagierte er auf eine Mitteilung, indem er zugab: "Ich möchte nicht lügen, das RPF ist eine verdammt schwere Angelegenheit, und Sie haben fast mit Sicherheit recht damit, dass sich einige frühere (und auch gegenwärtige) RPF-Angehörigen sehr schlecht behandelt und eingeschüchtert fühlen,, (SB, 1998f: 2). Für andere gab es in der Tat eine Reihe verschiedenartiger körperlicher Misshandlungen (so betrachteten sie es jedenfalls).

A. Exzessive körperliche Beanspruchung – das Laufprogramm

Erzwungenes Laufen gab es überall im RPF, die Führer benutzten es aber auch als spezifische Strafe. Nach Angaben von jemandem, der auf der Apollo war, hat Hubbard sich das "Laufprogramm,, als Strafe für ein Mitglied ausgedacht, das seiner Meinung nach "etwas Disziplin brauchte,,. Er ordnete an, das Mitglied habe fünfzig Runden um das Promenadendeck zu laufen. [Das Mitglied] absolvierte etwa zwanzig und gab an, es seien fünfzig gewesen. Ich erinnere mich deutlich daran und dieses Mitglied ist damit durchgekommen" (Kent-Interview mit Ernesto, 1997: 5). Mit dem Aufkommen des RPF wurde Laufen schnell zu einer Standardstrafe.

Der Ort, an dem die Laufstrafe vollzogen wurde, änderte sich mit dem Ort, an dem sich das RPF-Programm befand. Monica Pignotti, die sich auf der Apollo im RPF befand (zusammen mit Hubbards inzwischen verstorbenen Sohn Quentin [Pignotti, 1989: 19]), hat eine besonders deutliche Beschreibung der Laufstrafe verfasst, die sie in den ersten Monaten des Jahres 1975 ableisten musste.

„Wir mussten das gesamte Badezimmer schrubben einschließlich aller Schotts (Wände) und Decken. Nachdem wir eine Fläche gesäubert hatten, musste sie eine Inspektion mit einem weißen Handschuh bestehen. Wurde der Handschuh dabei schmutzig, musste der Betreffende, der die Fläche gesäubert hatte, Runden vom Bug zum Heck des Schiffes laufen (etwa je 320 m). Als meine Vorgesetzte einmal nicht damit einverstanden war, wie ich ein Badezimmer säuberte, befahl sie mir "eine Runde zu drehen,,. Ich protestierte, weil sie meiner Meinung nach unfair war, und sie antwortete: "Treibe kein Q&A ['question' und 'answer' = Frage und Antwort] mit mir. Drehe zwei Runden,,. Wieder erhob ich Einwände und sie sagte: "Drehe vier Runden,,. Das ging so lange weiter, bis ich bei ungefähr 10 Runden angekommen war, die ich schließlich laufen musste." (Pignotti, 1989: 23)

In der „Fach-“ Sprache von Scientology ausgedrückt war Pignotti auf „Rocks and Shoals“ („Klippen und Untiefen“) gesetzt worden – das waren Strafen für Sea-Org-Mitglieder (Hubbard, 1976b: 449).

Aufgrund ihrer Erfahrung mit dem RPF im Fort Harrison gab Anne Rosenblum an, dass die „Rocks and Shoals“-Strafen zusätzlich zu den Laufunden „die Garagenzufahrt hinauf und herunter“ oft auch noch Situps und Liegestütze umfassten (Rosenblum, ohne Datum: 2). Auch Dennis Erlich ließ wissen, er „hätte die Parkplatzanlage hinauf- und hinunter laufen müssen...“. (Kent-Interview mit Erlich, 1997: 16). Im Cedars-Komplex in Los Angeles gehörte zu Rocks and Shoals „das Treppenhaus hinauf-/hinunterlaufen“ oder „Runden durch den gesamten Komplex laufen“ (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 27). Runden zu laufen war auch ein wesentlicher Teil der Wiedergutmachung für Zuwiderhandlungen gegen Scientologys sogenannte „Ethik“ bei den RPF-Angehörigen im Kopenhagener Programm (Schernekau/Elleby, 1990g: 2; 1990h; 1990k; vgl. 1990i). Die schwierigsten Laufstrafen gab es offensichtlich entweder im Programm von Gilman Hot Springs oder von Happy Valley, wo frühere hochrangige Sea-Org-Mitglieder zwölf Stunden am Tag entweder um einen Baum oder eine Pfahl laufen mussten (vgl. Kent-Interview mit Prince, 1998: 45 [über Happy Valley]). Julie Mayo führte an, man habe ihr „ein Laufprogramm für 12 Stunden täglich an 7 Tagen der Woche“ verordnet, „und sie musste unter allen Arten extremer Wüstenbedingungen um einen Baum laufen“ (J. Mayo, 1996: 7). Ihr Mann David gab an, er „sei gezwungen worden, 12 Stunden täglich an 7 Tagen der Woche 3 Monate lang bei Temperaturen bis fast 80° C um einen Baum in der Wüste zu laufen...“ (D. Mayo, 1994: 3). Vicki Aznaran stellte machte eine ähnliche Aussage darüber, dass sie „von 7.00 Uhr morgens bis 21.30 Uhr abends um einen orangefarbenen Telefonmast laufen musste mit 10 Minuten Pause alle halbe Stunde und 30-minütigen Unterbrechungen für Mittag- und Abendessen“ (Aznaran und Aznaran, 1988: 9). Das Alter der RPF-Betroffenen hatte augenscheinlich keine Auswirkung auf ihre Verpflichtung zum Laufen, weil der Scientologe „SB“ erwähnte, „der Ausdruck 'RPF-Shuffle' wurde geprägt, weil viele ältere RPF-Angehörige unmöglich so viel laufen konnten, zumindest aber die Illusion vermitteln mussten, [dass] sie es [taten]“ (SB, 1998b: 1).

B. Körperlich schwierige und ermüdende Pflichtaufgaben

Arbeit war ein zentraler Aspekt der RPF-Programme und dazu gehörten normalerweise Wartung und Renovierung. Auf der Apollo führten die RPF-Insassen eine Reihe von Reinigungsarbeiten durch – Abkratzen alter Farben und Anstreichen, das Schrubben von Decks usw. (Kent-Interview mit Dale, 1997: 6). Während sie beim RPF im RPF war, musste Monica Pignotti „hinuntergehen und Unrat aus den Bilgen entfernen. Das war den ganzen Tag lang meine Arbeit... [U]nd ich musste diesen ganzen Schlamm herausholen und dann musste ich anstreichen – es anstreichen.... Fünf Tage habe ich damit zugebracht...“ (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 26). Ein weiterer schmutziger (und auch gefährlicher) Reinigungsjob, der einem beim RPF im RPF zu stoßen konnte, war die „Routinesäuberung der 'Rattenallee', was vermutlich die unangenehmste Sache ist, die man sich überhaupt vorstellen kann, und das meine ich wirklich so. Ich habe gesehen, wie Erwachsene von dem Gestank ohnmächtig geworden sind“ (SB, 1998b: 1). Die „Rattenallee“ hat ihren Spitznamen bekommen, weil (so der Scientologe „SB“) sie ein dämmerig beleuchteter, enger Tunnel unterhalb eines Raumes war, in dem Essen zubereitet wurde, und weil sie Abwasserleitungen und eine Vielzahl anderer Leitungen enthielt, von denen einige extrem heiß waren. Als die Scientologen das Gebäude erwarben, war es von Ratten bevölkert, jetzt aber sorgten Teile von Lebensmitteln und ständige Wasserpfützen dafür, dass es in diesem Bereich von Küchenschaben wimmelte. Die Insassen des RPF im RPF, die den Bereich reinigten, mussten sich auf niedrigen Wagen herumrollen, weil so wenig Platz war, aber sogar dann „war es an manchen Stellen dort so niedrig, dass es gar nicht ungewöhnlich war zwischen dem eigenen Wagen und einer heißen Wasserleitung eingeklemmt zu werden. Glauben Sie mir, ich habe davon noch zwei Narben auf meinem Rücken!“ (SB, 1998h: 2). Offenbar war der Gestank in der „Rattenallee“ so schlimm, dass der Scientologe „SB“ (der damals krank war),

„tatsächlich für etwa 2 Minuten kurz ohnmächtig wurde und ich auf meinem Wagen zusammensackte. Mein Zwilling [d. h. Partner] sah mich und schüttelte mich wach, und auf mir liefen ziemlich viele Schaben herum. Mein Zwilling [der damals 16 oder 17 Jahre alt war] hatte auch einmal einige in den Haaren, als er durch etwas höher stehendes Wasser fuhr, sein Kopf sich ein wenig niedriger befand und sein Wagen durch den Schleim rollte und er ein paar Schaben aufsammlte“ (SB, 1998h: 2).

In einem späteren Beitrag für eine News-Gruppe in alt.religion.scientology mutmaßte „SB“, dass das „stehende Wasser so faulig war, dass es kaum zu fassen war“ (SB, 1998i: 2). Trotz der Tatsache, dass das Wasser so faulig war, so „SB“, hätte er einmal fünf Stunden lang in der „Rattenallee“ sauber gemacht (SB, 1998h: 3).

Ein Bericht aus dem RPF in East Grinstead erwähnte zwar das „Entfernen der Kruste von Herden bzw. Kochplatten oder das Anstreichen von Steinen (Forde, 1996: 3), aber Tätigkeiten wie Müllbeseitigung (Royal Courts of Justice, 1984: 27) und das Reinigen von Badezimmern (Pignotti, 1989: 23, Rosenblum, ohne Datum: 1), Fluren (Rosenblum, ohne Datum: 1) und Treppen (Nefertiti, 1997: 10) waren viel üblicher. Wie be-

richtet wird, hat Vicki Aznaran Gräben ausgehoben (Aznaran und Aznaran, 1988: 11), und Pignotti gehörte zu einem RPF-Team, das Aufnahmen für Bilder machte, die in der 1978er Ausgabe von „Was ist Scientology?“, erschienen. (vgl. Scientology-Kirche Kalifornien, 1978). Gerry Armstrong stellte Kurse zu Paketen zusammen (Superior Court of the State of California, 1984: 1462), führte aber auch eine andere übliche und ihm zugewiesene RPF-Arbeit aus – das Renovieren von Gebäuden.

In der Zeit um April 1979 arbeitete Armstrong in einer Gruppe an der Renovierung eines Hauses, das die Wohnung von L. Ron Hubbard werden sollte (Superior Court of the State of California, 1984: 1475). Andre Tabayoyon (1994: 24 [Absätze 116-117, 120-122]) sprach von RPF-„Sklavenarbeitern“, (wie er sie nannte), die zahlreiche von Scientology-Führungskräften und ihren Freunden aus dem Filmgeschäft genutzte Wohnungen und Gebäude bauten und renovierten. Sea-Org-Mitglieder im dänischen RPF führten Renovierungsarbeiten an Scientology-Gebäuden in Kopenhagen durch. Das wissen wir aufgrund von Belobigungen, die RPF-Teams für ihre Leistungen erhielten. In einer Anerkennung (vom 23. November 1989) wurden die RPF-Angehörigen dadurch gelobt, dass erwähnt wird, „die Decke, die Wände, die Holzarbeiten und der Fußbodenbelag sind in guter Qualität ausgeführt worden, (vermutlich bezogen auf das Nordland Estates Hotel [TCO Estates, 1989]), während eine weitere Anerkennung (vom 21. September 1990) auf den guten Anstrich des Heizraumes und der Leitungen in dem Gebäude eingeht, in dem das Personal schlief (Crivellaro, 1990). Das RPF-Mitglied Susanne Schernekau/Elleby beschwerte sich sogar über die schlecht ausgeführten Arbeiten, die die Arbeiter der Estates Project Force (EPF) bei Renovierungen hinterließen und die das RPF zu Ende führen musste (Schernekau/Elleby, 1990b).

Die dramatischsten Renovierungsschilderungen kamen von Jesse Prince und Pat, deren RPF-Gruppen (wie sie in getrennten Interviews angaben) in den siebziger Jahren an umfangreichen Gebäuderenovierungen im südlichen Kalifornien beteiligt waren. Nach der Zusammenfassung von Pat

„stieg der Druck bei den Renovierungen jeden Tag. Mit jedem Tag, der verging, wuchs der Druck, die Renovierungen abzuschließen... bis es so weit kam, dass wir – und ich schwöre bei Gott, dass das stimmt – wir dreißig Stunden in einem durch arbeiteten, gefolgt von drei Stunden Unterbrechung. Wir haben in Schichten von dreißig Stunden am Stück gearbeitet...“ (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 25).

„Wir arbeiteten normalerweise so viele Stunden, Steve, dass ich, ich erinnere mich daran [dass] ich von den Leuten keine Notiz nahm, und ich – und wir waren dann in einem dunklen Raum mit einem Schrauber und zogen Trockenwände in einem vollständig dunklen Raum hoch, und ich war immer wieder weggetreten und hörte auf, weil ich Funken von diesem Ding wegfliegen sah, und ich sagte dann: „He, was passiert da?“, und der Betreffende sah mich dann nur benommen an und meinte dabei: „Oh, ich, ich weiß es nicht. Ich sehe mir nur die Funken an.“ Ich meine, wir hatten schon Wahnvorstellungen, so müde waren wir. Ich erinnere mich, dass ich einen Satz bilden wollte und es nicht schaffte.

Weißt du, ich wollte sagen – ich wusste, dass ich sagen musste: „Ich brauche diesen Schraubenzieher“, und ich sagte dann: „Ich brauche diesen Zaun für das Sandwich, das nicht purpurn ist.“ [...] Ich konnte mich überhaupt nicht mehr zusammenhängend ausdrücken., (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 26)

Prince gab an, er sei acht Monate bei diesem Arbeitsprogramm gewesen, „und die Leute fielen buchstäblich um wie die Fliegen vor Erschöpfung., (Kent-Interview mit Prince, 1998: 16). Die dreißigstündigen Arbeitsschichten von Pat und Jesse Prince waren ungewöhnlich – Robert Vaughn Young sprach von etwa zwölfstündigen Arbeitstagen (Kent-Interview mit Young, 1994: 18) – allerdings weiß Monica Pignotti zu berichten, dass sie einmal „sechsendreißig Stunden durchgehend ohne Schlaf., arbeiten musste, weil Hubbard die Reinigung des ganzen Schiffes angeordnet hatte (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 14).

C. Mangelhafte Ernährung

Die hohe Arbeitsbelastung hätte eigentlich eine hoch kalorienhaltige Ernährung gerechtfertigt, statt dessen beklagten sich einige der früheren RPF-Insassen über die schlechte Essensqualität. Trotz des 18-stündigen Arbeitstages, von dem Tonya Burden spricht, führte sie an, sie hätte oft „nur ‚Reis und Bohnen‘ und Wasser., als Mahlzeit bekommen (Burden, 1980: 10). Nefertiti aß augenscheinlich das, was er mit der Bezeichnung „Suppen oder Spülwasser., bedachte, nur gelegentlich mit Milch abgeschmeckt (Nefertiti, 1997: 9). Pat beschwerte sich, dass „man uns wirklich grauenhaftes Essen auftischte.,, das sie dann weiter und genauer als „sehr anstaltshaft, sehr schlecht zubereitet., bezeichnete und das „Abfälle und Reste., beinhaltete (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 24). Pignotti berichtete das Übliche, dass nämlich ihre RPF-Gruppe gegessen hätte, nachdem das übrige Personal fertig war, dass aber die Reste, die sie verzehrten, aus der Küche kamen und dass es nichts war, was sie auf den Tellern der anderen gefunden hatten (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 14; s. Kent-Interview mit Dale, 1997: 6). Andererseits gab Margery Wakefield, die sich auf dem RPF-Schiff befand, welches in Long Beach, Kalifornien, festgemacht hatte, an: „Manchmal mussten wir das essen, was andere auf ihren Tellern hatten liegen lassen., (Wakefield, 1990: 2). Schlechte Ernährung kann mit dazu beigetragen haben, dass Larry Wollersheim während seiner sechs Wochen im RPF ungefähr 15 Pfund abgenommen hat (California Court of Appeal, 1989: 9269). Desgleichen kann das angebliche Experimentieren von Scientology mit einer eiweißhaltigen Mischdiät in Verbindung mit der schweren Arbeit erklären, warum Jesse Prince berichtet, er habe während seines ersten RPF-Aufenthaltes gut 35 Pfund abgenommen (Kent-Interview mit Prince, 1998: 19 – 20). Unter den Schilderungen früherer RPF-Angehöriger findet sich nur der Scientologe „SB., mit seinem Bericht: „Tatsächlich haben wir halbwegs vernünftig gegessen. Die Wahrheit ist, dass die Küchenmannschaft uns manchmal einen besonderen Gefallen tat; sie wusste nämlich, dass wir diejenigen waren, [die] bei ihnen sauber machten und dass wir ihnen halfen., (SB, 1998i: 1).

D. Fragen der Hygiene und ärztlichen Versorgung

Die RPF-Angehörigen waren durch einen extremen Arbeitsplan erschöpft und möglicherweise zusätzlich geschwächt durch eine äußerst knapp bemessene Ernährung, so dass sie besonders anfällig für Krankheiten waren. Auf der Apollo hatten RPF-Angehörige offensichtlich Schwierigkeiten damit ihre Kleidung trocken zu halten (Kent-Interview mit Dale, 1997: 6). An Land hatten viele RPF-Opfer ein ähnliches Problem; jetzt aber war die Feuchtigkeit das Ergebnis des Schwitzens, weil man im heißen Klima Arbeitskleidung trug. Hana Whitfield beschwerte sich zum Beispiel darüber, dass sie im heißen Wetter Floridas einen Overall tragen musste (Whitfield, 1989: 5 – 6). Trotz der Tatsache, dass Baden oder Duschen offensichtlich erforderlich war, so enthielt Whitfield, „durften wir nicht länger als 30 Sekunden duschen., (Whitfield, 1989: 6). In ihrer Zeit im RPF sah Nefertiti mit eigenen Augen die Probleme, die durch übermäßiges Schwitzen bei Frauen entstehen konnten, und in die Zusammenstellung über ihre Erfahrungen während des Freiheitsentzuges nahm sie eine entsprechende Schilderung auf: „Wir alle litten unter dem starken Schwitzen. Ich erinnere mich an diese junge Frau, die an einer bedeutsamen [so im Original] Infektion litt, die sich unterhalb ihres Busens entwickelt hatte. Anstatt abzuheilen hatte die Wunde sich so weit vergrößert, dass eitrige Pusteln sich bis hinunter zu ihrem Nabel gebildet hatten., (Nefertiti, 1997: 9)

Nefertiti war nicht das einzige ehemalige Mitglied, das berichtet, sie habe eine Frau im RPF mit schlimmen Hautproblemen gesehen – das frühere Mitglied Lori Taverna teilte städtischen Beamten in Clearwater, Florida, mit, sie „hätte ein paar Personen gesehen, die sehr krank aussahen[, darunter eine Frau, [die] Wunden am ganzen Körper hatte, offene Wunden., (City of Clearwater Commission Hearings [Anhörungen der städtischen Kommission Clearwater], 1982: 2 – 151). Bemerkenswert ist, dass RPF-Mitglieder im Cedars-Sinai-Komplex in den späten siebziger Jahren gezwungen wurden zu schwitzen, weil [so Jesse Prince] „weil wir eine Stunde am Tag Gummianzüge anziehen mussten, Gummianzüge zum Schwitzen, und wir mussten eine ganze Stunde laufen und in diesen verdammten Anzügen schwitzen., (Augenscheinlich war diese Forderung ein Vorläufer des Reinigungs-Rundowns von Scientology, bei dem Saunen als Bestandteil des Programms eingesetzt werden. Dabei wird behauptet, dass der Körper so von Chemie- und Strahlungsresten befreit wird [Kent-Interview mit Prince, 1998: 20].) Ein weiteres Gesundheits- und Hygieneproblem der Frauen war, dass sie „nicht genug Bargeld hatten, um sich eine Schachtel Tampax [Tampons] zu kaufen., (Nefertiti, 1997: 11).

Daraus ergaben sich viele und vielfältige, manchmal lebensbedrohende Konsequenzen für die Menschen. David Mayo führt zum Beispiel an, „mir wurden ärztliche und zahnärztliche Behandlung vorenthalten.,, als ich im RPF war und „nachdem ich aus der Gefangenschaft geflohen war, verlor ich sechs Zähne und musste Tausende von Dollars für zahnärztliche Arbeiten aufwenden, um den Rest meiner Zähne zu retten., (Mayo, 1994: 3). Am schlimmsten ist die Erinnerung von Andre Tabayoyon an die Arbeit an „gefährlichen Maschinen., während der Zeit im RPF im RPF und daran, dass er sah, wie ein gepeinigter Mitarbeiter „seinen Finger in die Maschine steckte, die ihn abschnitt., (Tabayoyon, 1994: 10 [Absatz 42]). Bei der Erinnerung an die Folgen der

30-Stunden-Arbeitsschichten am Renovierungsprojekt Cedars Sinai wies Jesse Prince darauf hin, dass "einige Personen das bekamen, was man eine Psychose nennt – sie verloren einfach, so etwa, ihren Verstand – sie konnten nicht mehr zusammenbringen, wer und was sie waren, wo sie waren [oder] was sie taten, und man musste sie isolieren, weil sie verrückt waren., (Kent-Interview mit Prince, 1998: 16). Offenbar ist einer der erschöpften Männer, der ganz in der Nähe von Prince mit Elektrowerkzeugen arbeitete, zu ihm hinübergegangen, "und ein Teil seines Fingers war verschwunden, und er sagte: 'Sieh mal, was da gerade passiert ist', (Kent-Interview mit Prince, 1998: 17).

E. Die Schlafbedingungen

Über diese wirklichen und unmittelbaren Probleme hinaus, die sich auf Hygiene und ärztliche Versorgung bezogen, sprachen viele Betroffene Umstände an, die mit dem Schlaf zu tun hatten. Sie beklagten sich (im nachhinein) über ihre Schlafbedingungen den Zustand der Matratze, die Lüftung in den Räumen, die Überfüllung und ungeeignete Schlafbereiche. Mit Bezug auf verschiedene Zeitpunkte und Orte sprachen Betroffene vom jämmerlichen Zustand der Matratzen, auf denen sie schlafen mussten. Als sich Dale die Umstände hinsichtlich des Schlafens auf der Apollo ins Gedächtnis rief, beschrieb er, dass "man uns Matratzen gab, aber bei den Matratzen, die wir erhielten, handelte es sich um alte und verschmutzte Matratzen, die gereinigt werden mussten... Einige von ihnen stanken... (Kent-Interview mit Dale, 1997: 6). Als Pat über ihre Zeit mit den zermürbenden Arbeitsschichten nachdachte, erinnerte sie sich daran, dass „wir uns schlafen legten, wenn unsere dreißig Stunden vorbei waren. Wir gingen dann immer zum Dach eines der Gebäude, wo es kalt war, und da lagen diese feuchten, ekelerregenden Matratzen, auf die wir uns fallen ließen und dann einschliefen“ (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 26).

Die Matratzen befanden sich häufig entweder auf der Erde oder dem Fußboden. Als Robert Vaughn Young sich zum Beispiel in Isolation in einem umgebauten Hühnerstall auf dem Grundstück in Gilman Hot Springs befand, sagte er, „es gab ein paar alte Matratzen, die auf den Fußboden geworfen wurden. Sie wissen schon, so, wie man [beim Auto] von einem Aufprallschutz spricht...“ (Kent-Interview mit Young, 1994: 20; vgl. A. Tabayoyon, 1994: 9 [Absatz Nr. 35]). In derselben Zeit, in der Adelle Hartwells Tochter sich dort im RPF befand, war sie selber in einer der Indio-Einrichtungen. Jemand, der für das RPF verantwortlich war, brachte (vermutlich) die Matratzen der RPF-Angehörigen nach draußen und etwa um diese Zeit wurde die Tochter krank. „Ich sah dann, wie sie in der Hitze des Tages ihre Matratze von einer schattigen Stelle an die andere trug, um zu versuchen, aus der sengenden Sonne und der Hitze von fast 85° C zu kommen. Nie habe ich gesehen, dass man eine Krankheit auf diese Weise behandelt hat“ (Hartwell, ohne Datum: 3). Wie im Falle der kranken Tochter kann auch Vicki Aznaran gemeint haben, dass ihre Matratze sich nicht auf einem Bettgestell befand, als sie angab, man hätte sie und andere „auf dem Boden schlafen“ lassen. Als er über die Schlafsituation in Happy Valley Ende der achtziger Jahre sprach, beklagte sich Jesse Prince darüber, dass er „auf dem Boden geschlafen hat, auf einer Decke, auf einem Holzfußboden. Ich sage Ihnen, da gibt es buchstäblich überall Skorpione, Klaperschlangen [und] Schwarze Witwen, weil wir in der verdammten Wüste waren, in

einem unerschlossenen Gebiet“ (Kent-Interview mit Prince, 1998: 43). Gewiss haben Berichte aus dem RPF des Fort Harrison gezeigt, dass die Menschen dort auf Matratzen schliefen, die auf dem Fußboden herumlagen, gewöhnlich in überfüllten und schlecht belüfteten Räumen (Armstrong, 1982: 3; Nefertiti, 1997: 12; Rosenblum, ohne Datum: 3; Whitfield, 1989: 5). Beim ersten Mal, als Monica Pignotti im RPF auf der Apollo war, war die Belüftung so schlecht, dass „wir auf Handtüchern an Deck schliefen, weil es da unten [im RPF] so stickig war und wirklich Grauen erregende Zustände herrschten...“ (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 18).

Sogar wenn RPF-Mitglieder Betten oder Kojen hatten, gab es immer noch erhebliche Probleme. Als sie in einem RPF-Programm auf einem Schiff waren, wurden „Wollersheim und andere gezwungen, im Frachtraum des Schiffes zu schlafen. Insgesamt waren dreißig Personen im Frachtraum ohne vernünftige Belüftung übereinander untergebracht“ (California Court of Appeal, 1989: 9274) Im Fort Harrison schliefen Dennis Erlich und andere RPF-Insassen in Kojen im dritten Stock des an das Hotel angrenzenden Parkhauses, so dass sie Autoabgase einatmeten (Kent-Interview mit Erlich, 1997: 3). Es scheint, als hätten sich die Schlafgelegenheiten der Frauen in der Nähe befunden, denn Anne Rosenblum schrieb:

„[I]m Dezember 1978 wurden wir in einen Lagerbereich in der Garage verlegt. Es war ein Verschlag teils aus Holz, teils aus Zement, angebaut an eine der Garagenwände. Er war als Lagerbereich gedacht, da aber das RPF so groß wurde, machte man es zum Schlafbereich der Frauen im RPF. Es wurden hölzerne Kojen gebaut, die etwa die Hälfte bis ein Drittel der Größe eines normalen Einzelbettes hatten. Von den Kojen wurden 3 und 4 übereinander gebaut und dann wurden sie nebeneinander dort hineingestellt. Unsere 'Matratzen' waren Schaumstoffstücke, die für die Kojen passend zurechtgeschnitten wurden. Es war so, als ob man in ein Loch kraucht, um ins Bett zu kommen. Wegen der Koje über einem konnte man sich noch nicht einmal hinsetzen, und es war schwierig sich umzudrehen, weil sie nicht breit genug waren. Weil wir in der Garage waren, bestand das schlimmste Problem darin, dass wir all die Autoabgase und -gerüche einatmeten, wenn die Autos hindurchfahren – zusätzlich zu dem Lärm der Wagen, den [diejenigen, die an Kursen teilnahmen] und die Personalangehörigen machten, wenn sie hinein- und herausfahren“ (Rosenblum, ohne Datum: 3).

Es scheint bemerkenswert, dass die prüfenden Beamten der Gesundheits-, Wohnungs- oder Sicherheitsbehörden diese unzulänglichen Schlafquartiere am Fort-Harrison-Hotel nie entdeckten, aber Hana Whitfield erklärte, dass „alle RPF-Insassen darin geübt und ausgebildet waren, ihre normalen RPF-Schlafbereiche so umzuwandeln, dass sie wie normale Räume zur Möbellagerung aussahen, und zwar so, dass sie das in sehr kurzer Zeit schafften.“ (Whitfield, 1989: 6)

3. Soziale Misshandlung

A. Overalls; formelle Anrede von „Vorgesetzten“; Armbinden

Die Abgrenzung zwischen körperlicher und sozialer Misshandlung war nicht immer klar, trotzdem scheinen bestimmte Aktivitäten, zu denen Demütigungen, Einschränkungen in der Kommunikation in Wort und Schrift und sehr niedrige Bezahlung charakteristisch genug, um ihre Erwähnung zu rechtfertigen. Erniedrigungen gab es viele im RPF. Dazu gehörte, dass man Overalls tragen musste (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 22, Kent-Interview mit Young, 1994: 18; Superior Court of the State of California, 1984: 1432; Whitfield, 1989: 5) und dass man jeden mit „Sir“ ansprechen musste (Rosenblum, ohne Datum: 2; Whitfield, 1989: 5). (Ende der 80er Jahre durften die etwa dreißig Insassen des RPF in Happy Valley wegen der extremen Wüstenhitze schwarze Shorts tragen (Kent-Interview mit Prince, 1998: 45). Susanne Schernekau/Elleby in Kopenhagen musste in ihrem Bemühen einen zweiten Overall und die erforderliche Mütze zu bekommen – sie trug den einzigen passenden Anzug, und der hatte eine Wäsche nötig – sogar einen Brief an einen Vorgesetzten schreiben (und ihn mit der Anrede „Sehr geehrter Herr“ versehen) (Schernekau/Elleby, 1989a). Außerdem war RPF-Mitgliedern das Gehen verboten – es gab nur Laufen (Rosenblum, ohne Datum: 1). Ende der achtziger Jahre wurde der Fortschritt des Einzelnen im RPF-Programm durch verschiedenfarbige Armbinden – darunter auch Weiß und Gold – sichtbar gemacht (Schernekau/Elleby, 1990a). Nach den Aussagen des ehemaligen RPF-Angehörigen Jesse Prince trugen die Insassen des RPF im RPF Ende der siebziger Jahre schwarze Stoffstreifen auf ihren Ärmeln (Kent-Interview mit Prince, 1998: 18). (Vermutlich) Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre trugen Berichten zufolge die Insassen des RPF im RPF orangefarbene Armbinden, neue RPF-Zugänge trugen schwarze Armbinden, RPF-Mitglieder mit einigen „Privilegien“ (z. B., dass sie mit Familienangehörigen essen durften) trugen weiße Armbinden und diejenigen, die einmal wöchentlich bei ihren Ehepartnern schlafen durften, hatten goldene Armbinden (SB, 1998b: 1).

B. Beschränkungen der Kommunikation in Wort und Schrift.

Viele gaben an, dass ihre Möglichkeiten der Kommunikation mit anderen stark beschnitten waren, obwohl sie sich mit unterschiedlich starkem Nachdruck zu den Beschränkungen äußerten. Die grundlegendste Beschränkung schien Dale am direktesten auszudrücken, als er mir mitteilte, „[m]an konnte mit niemandem sprechen, [der] nicht im RPF war, es sei denn, man wurde angesprochen...“ (Kent-Interview mit Dale, 1997: 5; vgl. Kent-Interview mit Pat, 1997a: 23). Der Engländer Peter Forde gab an, im RPF „durfte man überhaupt nur mit einer Person sprechen (dem MAA [oder Master-at-Arms, etwa Aufseher, Ethikoffizier])“, der das Programm direkt beaufsichtigte (Forde, 1996: 3, s. Pignotti, 1989: 24). Julie Mayo betont, dass sie „weder mit dem übrigen Personal sprechen noch telefonieren durfte“ (J. Mayo, 1996: 8).

Diese Beschränkungen in der Kommunikation betrafen auch Post und Telefonanrufe. Gerry Armstrongs Berichte hinsichtlich Überwachung und Kommunikationszensur durch Scientology wurden nachdrücklich von Robert Vaughn Young bestätigt, der in

einer News-Gruppe schrieb, man habe ihn wegen des Inhalts von Briefen verhört, die er mit seiner Frau wechselte, während er im RPF-Programm eingesperrt war (Armstrong in R. V. Young, 1997: 1 – 2, vgl. S. Young, 1994: 29). In einer eidlichen Versicherung schwor David Mayo, „mir wurde nicht erlaubt, selber anzurufen oder Anrufe entgegen zu nehmen, und alle Briefe, die ich schrieb, wurden von Scientology-Wachen gelesen“ (Mayo, 1994: 3). Susanne Schernekau/Elleby im dänischen RPF musste sich mit Bitten an den diensttuenden RPF-Leiter (den RPF i/c) wenden, wenn sie ihren Eltern entweder einen Brief schicken (Schernekau/Elleby, 1990c) oder sie anrufen wollte (Schernekau/Elleby, 1990j). Dazu kommt, dass Frau Schernekau/Elleby – nachdem sie ihren Mann in etwa vier Monaten nur zweimal gesehen hatte – trotzdem noch von jemandem mit dem Titel „RPF In-Charge“ die Erlaubnis einholen musste ihren Mann auf der bevorstehenden Weihnachts-Party sehen zu dürfen (Schernekau/Elleby, 1989b). Drastisch war es, als Nefertiti davon erzählte, sie hätte eine Frau im RPF im RPF getroffen, die dort war, weil „sie ihrem Mann – [ein] Angehöriger der Sekte [-] einen Brief geschickt hatte, in dem sie einige Einzelheiten über das RPF weitergab. Es wird erwartet, dass man nicht über das Gulag spricht. Was das Gulag betrifft, so hatte sie das Gesetz des Schweigens verletzt.“ (Nefertiti, 1997: 4)

C. Beschränkungen bei Medien und Büchern

Die Beschränkungen der Kommunikation gingen so weit, dass sie auch die Medien umfassten. Während man im RPF war, durfte man nicht Radio hören, fernsehen oder Zeitschriften und Zeitungen lesen (Kent-Interview mit Pat, 1997: 23; Rosenblum, ohne Datum: 2). Diese Beschränkungen beruhten wahrscheinlich auf dem geschriebenen Grundsatz, dass man „im RPF KEINERLEI Drogen oder alkoholische Getränke, Radios, Fernsehen, Musik auf Band, Musikinstrumente, Schachspiele oder ähnliche Unterhaltung oder Luxusgegenstände haben durfte und dass man sie auch nicht benutzen durfte, wenn man auf einem genehmigten Besuch beim Ehegatten oder dem Kind war“ (Verwaltungsrate der Scientology-Kirchen, 1977: 11). Als also der Master-at-Arms (MAA) des RPF in der Handtasche von Susanne Schernekau/Elleby zwei Romane entdeckte, wurde sie infolgedessen in die „Ethik-Zustände“ von Scientology eingewiesen, wo sie „Wiedergutmachung“ leisten musste, weil sie eine angeblich ernstliche Verletzung der Regeln begangen hatte. Die unnachsichtige Reaktion, die sie wegen des Besitzes von zwei Romanen erfuhr und, dass sie akzeptierte, der Besitz der Romane stelle eine ernstliche Verletzung von RPF-Grundsätzen dar, eröffnet einen wichtigen Einblick in den Totalitarismus des RPF-Programms. Das Programm forderte das Recht auf Aufsicht über die RPF-Insassen mit totalitärer Kontrolle, und die Insassen fühlten einen extremen Druck zur Annahme einer solchen restriktiven Kontrolle als gültiger Bestandteil ihres „Rehabilitations-“ Programms.

Offenbar sah der RPF MAA die Habseligkeiten von Frau Schernekau/Elleby durch, weil sie ihm (wahrscheinlich am oder um den 1. Oktober 1990) einen Brief über das schrieb, was er gefunden hatte:

„Sehr geehrter Herr...,

es stimmt, dass sich in meiner Handtasche zwei Bücher befanden.

Der einzige Grund dafür, dass sie dort waren, ist wie folgt: Als ich im RPF ankam, hatte ich mein Liederbuch in der Tasche meiner Jeansjacke, so, wie ich es immer bei mir hatte, und diese beiden Romane sind die besten, die ich habe, und sie waren immer bei mir – entweder in der weißen Tasche, und als sie kaputt ging, habe ich sie in die schwarze Handtasche umgepackt.

Wie ich es [dem RPF-Bootsmann] gestern Abend sagte – es kann wie eine Rechtfertigung klingen um Schwierigkeiten zu umgehen, aber es ist die Wahrheit.

Dass ich [Ethik-] Zustände abarbeite [d. h., dass Wiedergutmachung für die Verletzung von Grundsätzen geleistet wird], ist gerecht, weil ich wusste, dass es out-FO [d. h., ein Verstoß gegen Flag Orders, also "Flag-Befehle,] gegenüber dem RPF ist, und ich möchte selber sicherstellen, dass das vollständig aufgeklärt wird" (Schernekau/Elleby, ohne Datum).

Klar ist: Das Verbot, Romane während des Aufenthalts im RPF zu besitzen, wurde von Schernekau/Elleby nicht in Frage gestellt, weil die Entdeckung der Bücher zu einer Ethik-Situation führte, die „bereinigt“ werden musste. Dadurch, dass sie begann, sich durch die „Ethik-Zustände“ noch oben zu arbeiten, akzeptierte sie die Schuld für den Besitz des Materials. In ihrem „Zustandsbericht Verrat“ vom 1. Oktober 1990 (wobei 'Verrat' die unterste Stufe der Ethik-Zustände darstellt) schrieb Schernekau/Elleby: Heute Abend hat der MAA zwei Bücher in meiner Tasche gefunden[,] was out-FO [gegen Flag-Befehle] ist und gegen die Absicht von LRH [Hubbard] S.O.-Mitglieder [Sea-Org-Mitglieder] umzuschulen.

Mit Bezug auf den Standardbefehl, auf den alle reagieren mussten, die sich auf der Verrats-Stufe befanden: „Finde heraus, **dass** du bist“ schrieb Frau Schernekau:

„Ich bekam das RF [routing form, "Leitformular,] von der Abschnittsaufsicht [d. h., der RPF-Aufsicht für die unterste Stufe] darüber, dass der MAA zwei Bücher in meiner Tasche gefunden hatte und dass sich auch das Liederbuch in meiner Jacke befand. Ich machte dann weiter, indem ich den Zyklus begründete [d. h., das abgeschlossene Ereignis der Bücher-Auffindung]; wenn ich es aber betrachte, sehe ich, dass es gegen die RPF-FOs [Flag-Befehle] war und weder die Wiedergutmachung noch den Fortschritt beschleunigt. (Ich habe nicht in ihnen gelesen. Ich hatte sie einfach, weil es meine Lieblingsbücher sind und ich sie nicht verlieren wollte[.]

Ich bin ei[ne] RPF-Angehörige, die wirklich schneller vorankommen und das Programm durchlaufen möchte – in Ethik und in den Flag-Befehlen, und nur mit dieser Absicht" (Schernekau/Elleby, 1990d).

Schon voller Reue gab Frau Schernekau/Elleby zu, dass sie zwei Romane hatte, versuchte aber die Schwere ihrer Übertretung dadurch zu verringern, dass sie darauf beharrte, sie hätte sie nicht gelesen.

In ihrem Bericht über den „Zustand Zweifel“, den sie am nächsten Tag (dem 2. Oktober) anfertigte, stellte Frau Schernekau/Elleby zu dem Vorfall mit den Büchern fest, dass sie „sich die Situation ernsthaft vor Augen geführt hat, und 'ich sah die Absicht, und die Ziele waren der selbstbestimmte Schutz meines Mest [d. h., des materiellen Besitzes]'". Sie stellte für sich fest, dass dieser Versuch ihren materiellen Besitz zu schützen, „die Gruppe ganz allgemein in Gefahr bringt" (Schernekau/Elleby, 1990f: 1). Sie enthüllte die absolute Unbedingtheit, mit der die RPF-Vorschriften zu befolgen waren, indem sie hinzufügte: „Ich schließe mich den RPF-Angehörigen an, die wirklich die RPF-FOs studieren, ohne dass es dabei MUs [d. h., misunderstood words = missverstandene Worte] gibt und die sie so einhalten, wie sie sind und ihnen keine persönlichen Vorstellungen und Gefühle hinzufügen" (Schernekau/Elleby, 1990f: 2). Einfach ausgedrückt: Schernekau/Elleby wollte zu den RPF-Insassen gehören, die die RPF-Grundsätze vollständig begriffen und sie präzise befolgten – ohne Gefühle und ohne ihre persönlichen Ansichten dazu zum Ausdruck zu bringen. Es ist klar, dass sie den unbedingten Gehorsam verstand, den das Programm von ihr verlangte und sie reagierte entsprechend.

Als Frau Schernekau/Elleby dann den nächsten Bericht über ihren verbesserten Ethik-Status „Verantwortung“ schrieb – weil sie mit zwei Romanen (und einem Liederbuch) erwischt worden war, gestand sie: „Ich habe einen schlimmen out-FO begangen [d. h., eine Verletzung eines Flag-Befehls], und ich möchte sicherstellen, dass er vollständig aufgearbeitet wird." Als Beitrag zu ihren Anstrengungen der vollständigen Aufarbeitung studierte sie sechs Flag-Befehle über das RPF und dabei wurde ihr klar, welchen zentralen Fehler sie gemacht hatte, der (angeblich) zu dem Vergehen führte (Schernekau/Elleby, 1990g 1). Dann „ging [ich] mit dem FO [Flag-Befehl] in mein Zimmer und nahm alles heraus, was fragwürdig hätte sein können, gleich, ob es out-FOs waren [d. h., dass diese Dinge eine in einem Flag-Befehl erlassene Einschränkung hätten verletzen können], und ich lasse sie auf den Dachboden bringen." Um noch weiter zu demonstrieren, wie ernst es ihr mit ihren Bemühungen war sich einzufügen, erwähnte sie etwas, was eine selbstaufgelegte Strafe zu sein scheint: „Ich lief 8 Runden" (Schernekau/Elleby, 1990g: 2). Wenn sie entdeckte, dass im RPF etwas geschah, was gegen einen Flag-Befehl-Grundsatz war, meldete sie es ihren Vorgesetzten. In einem Akt, der das Ausmaß bestätigte, in dem sie das RPF jetzt über sich selber stellte, gibt sie an: „Ich habe einen KR [knowledge report = Wissensbericht] über mich selber geschrieben, betreffend: die Sachen, die fragwürdig sein könnten, die ich in meinem Zimmer hatte" (Schernekau/Elleby, 1990g: 2). Eine Auslegung dieses ganzen Vorfalls ist, dass das RPF-Personal einen kleinen Ausdruck der Individualität von Frau Schernekau/Elleby als Gelegenheit für den Versuch benutzte sie zu einer willfährigen, ent-in-

dividualisierten Person umzubauen, die den ideologischen Totalitarismus der Organisation widerspiegelte.

D. Gehälter

Trotz all der Erniedrigungen, die RPF-Mitglieder über sich ergehen ließen, erhielten sie fast kein Gehalt. Während seiner 1977er Zeit im RPF, so führt Armstrong z. B. an, erhielt er etwa \$4,30 die Woche für hundert oder mehr Arbeitsstunden (Superior Court of the State of California, 1984: 1463). Desgleichen enthüllte Robert Vaughn Young: „[I]m RPF, zahlte man mir vierzehn Monate lang fünf Dollar die Woche“ (Kent-Interview mit Young, 1994: 24), was derselbe Betrag war, den auch Frau Pignotti bekam (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 17). Anne Rosenblum erhielt nur \$4,00 je Woche (Rosenblum, ohne Datum: 3). Als er 1977 und 1978 achtzehn Monate im RPF im Cedars Sinai war, bekam Jesse Prince nie mehr (sagte er) als etwa \$7,00 (und manchmal nichts) für ungefähr hundert Stunden Arbeit in der Woche. Nachdem er allerdings wieder seine Sea-Org-Aufgaben wahrnahm, erhielt er fast \$3.000,00 Gehaltsnachzahlung (Kent-Interview mit Prince, 1998: 32, 36).

4. Intensives Studium der Ideologie

Wenn weder Strafen noch dringende Arbeitszuteilungen Konflikte mit der Zeit für das Studium bedeuteten, verbrachten RPF-Insassen bis zu fünf Stunden täglich damit, Scientology-Lehrsätze zu studieren und an zahlreichen Auditing- und Beichtungen teilzunehmen. Jeder arbeitete mit einem Co-Auditor oder „Zwilling“, und man musste sowohl den RPF-Auditingkurs abschließen als auch den Partner erfolgreich mit Auditing hindurchbegleiten (Rosenblum, ohne Datum: 2). Man muss als wahrscheinlich annehmen, dass der Zweck dieses intensiven Studiums darin bestand, jemandem Hubbards Lehre zur gleichen Zeit einzuflößen, zu der noch ein weiterer RPF-Aspekt aktiv war – erzwungene Geständnisse. Das heißt, während jemand das studierte, was nach Scientologys Meinung die eindeutige Wahrheit darstellte, erhielt der Betreffende ständig (über die erzwungenen Geständnisse) die Botschaft, dass er schwach und schuld beladen und zu seiner Anleitung voll und ganz auf die Lehren des Anführers angewiesen sei (s. Kent, 1994).

Die geforderten Studienthemen und Auditingmaßnahmen waren schließlich stark aufgegliedert, wobei eine Checkliste der „RPF-Abschlussanforderungen“ aus dem Jahre 1980 sieben Seiten mit Kursen, Lesestoff, zur Ausbildung gehörenden Demonstrationen, Abhandlungen, Auditing und Beichten aufführt, die die Insassen erfolgreich abschließen mussten um das Programm zu absolvieren (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1980: 1 – 7). Die Checkliste für nur einen der Kurse verlangte z. B., dass die RPF-Insassen 92 Bulletins, Erlasse und verschiedene schriftliche Abhandlungen von Hubbard lesen, zehn Konzepte vorführen, sich sechs Bänder anhören, 26 formale Übungen ausführen, zwei Aufsätze schreiben, an zehn Stunden Auditing teilnehmen und dazu noch weitere drei zugewiesene Auditingsitzungen durchführen (Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen, 1974).

5. Erzwungene Beichten

Einen vertraulichen Aspekt der ideologischen Neu-Indoktrinierung stellten daher die wiederholten Geständnisse angeblicher Sünden, Verbrechen und übler Absichten durch RPF-Insassen dar (s. Kent-Interview mit Dale, 1977: 9). Nach Monica Pignotti nahmen diese erzwungenen Geständnisse zwei Formen an. Zunächst, während man „am“ E-Meter war:

„... hatten sie Listen erstellt, die sie Sicherheitsüberprüfungen nannten, bei denen sie einem alle Arten von Fragen über alle möglichen Dinge stellten, die man hätte falsch machen können – alle möglichen Dinge, die man sich für sein eigenes Leben vorstellen konnte oder gegen die Organisation. 'Haben Sie schon einmal etwas gestohlen? Haben Sie jemals unfreundliche Gedanken mit Bezug auf L. Ron Hubbard gehabt? Mit Bezug auf Mary Sue Hubbard? Mit Bezug auf Scientology?'... 'Haben Sie schon einmal einen Mord begangen?' Einfach eine ganze Liste, bei der irgend etwas auf dem E-Meter angezeigt wurde [werden könnte]. Und der Auditor sagte dann: 'Woran denken Sie im Augenblick?', und Sie würden die Frage so lange beantworten müssen, bis das E-Meter nichts mehr anzeigen würde...

[D]as andere, was man häufig machte, war, wiederholt zur Beantwortung von Fragen aufzufordern: 'Was haben Sie gemacht? Was haben Sie zurückgehalten? Was haben Sie gemacht? Was haben Sie...' – so wurde es immer wieder gesagt“ (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 15; siehe Superior Court of the State of California, 1984: 1487 – 1490, vgl. 2545 – 2546).

Alle möglichen Verbrechen wurden so gestanden, darunter auch Verbrechen, die angeblich in früheren Leben begangen wurden (Nefertiti, 1997: 12). Im wesentlichen wurde Scientologys angeblich „religiöses“ Werkzeug – das E-Meter – zum funktionalen Gegenstück eines weltlichen Lügendetektors (s. Kent-Interview mit Erlich, 1997: 11).

Ein wichtiger praktischer Unterschied zwischen Auditing und Sicherheitsüberprüfung ist der, dass Scientology Informationen, die bei Sicherheitsüberprüfungen bekannt werden, nicht als vertraulich betrachtet (wie es bei den Auditing-Informationen eigentlich sein soll). Den RPF-Insassen ist infolge dessen wahrscheinlich klar gewesen, dass diese Informationen irgendwann in der Zukunft gegen sie verwendet werden könnten^K. Wenigstens drei Personen jedoch, die im RPF gewesen waren, gaben an, dass Angehörige des RPF oder Personen, die mit dem RPF in Verbindung standen, tatsächlich die Auditing- (oder PC- oder Preclear-) Akten auf „Verbrechen“ hin durchsahen, die die Auditierten angeben mussten (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 29; Superior Court of the State of California, 1984: 2714; Whitfield, 1998: 1).

Sicherheitsüberprüfungen konnten sehr intensiv und zermürbend werden und das war auch oft der Fall. Bevor hochrangige Scientology-Führer Stacy Young in das RPF schickten, unterzogen sie sie dem, was als „Gang-bang sec check“ (etwa: Gruppen-Sicherheitsüberprüfung) bezeichnet wird. Dabei bombardieren zwei oder mehr Personen

jemanden mit aggressiven und schnell gestellten Fragen. Das könnte ein Versuch sein den Betroffenen emotional zu zermürben:

„Zwei sehr große, starke Männer ... schlossen mich in ein Zimmer ein und verhörten mich stundenlang. Während des Verhörs schriegen sie mich an und beschimpften mich. Sie warfen mir alle Arten von Verbrechen gegen Scientology vor. Sie verlangten von mir das Geständnis eine feindliche Agentin zu sein“ (S. Young, 1994: 28).

Julie Mayo scheint „Gang-bang sec checks“ mitgemacht zu haben, allerdings erst, nachdem sie schon im RPF-Programm war. Julie und fünfzehn andere wurden eines Abends spät von RPF-Personal abgeholt. Man setzte sie

„den dreien gegenüber, die mich ansahen. Man sagte mir, wenn ich nicht gestehen würde, für die amerikanische Steuerbehörde, das FBI oder eine andere Regierungsbehörde zu arbeiten, würde ich A) ins Gefängnis geschickt, B) meine Ewigkeit verlieren, C) für immer von den [Scientology-] Facheinrichtungen ausgeschlossen. Als ich angab, [dass] ich nicht für eine Regierungsbehörde arbeite, sagte man mir, man würde milder mit mir umgehen, wenn ich gestehen würde, [jemandem] eine Postversandliste übergeben zu haben. Ich sagte, auch das hätte ich nicht getan, so dass man mich anwies, darüber nachzudenken und mein Geständnis zu schreiben“ (J. Mayo, 1996: 7).

Ihren Mann David hat man vermutlich ähnlichen Kreuzverhören unterzogen, weil er anführte: „Ich wurde nachts oft geweckt und verhört...“ (D. Mayo, 1994: 3). Diese angespannten Situationen im Zusammenhang mit erzwungenen Geständnissen scheinen sich deutlich von der Erfahrung (und Auslegung) des Scientologen und früheren RPF-Insassen „SB“ zu unterscheiden, der meinte, „der Gedanke an 'erzwungene' [Geständnisse] lässt einen an 'unfreiwillig' und 'unter Druck' denken. Einige mögen das so empfunden haben, aber normalerweise war es wirklich nicht so“ (SB, 1998g: 1).

6. Erfolgsgeschichten

Für Insassen, die sich darum bemühen, das Programm zu durchlaufen, gehört das Schreiben von Erfolgsgeschichten darüber, wie das RPF ihr Leben umgewandelt hat, zu den abschließenden Pflichtaufgaben. Jahre, bevor es das RPF-Programm gab, hatte es Hubbard in der Organisation eingeführt, dass die Scientologen glühende Schilderungen der Vorteile von Scientology abliefern mussten, so dass die Forderung an die Insassen, diese Schilderungen über das RPF abzufassen, nur die Weiterverfolgung desselben Grundsatzes war. Mit dem Gedanken an die Öffentlichkeitsarbeit schrieb Hubbard 1968:

„Eines der besten Programme Scientology zu verbreiten und es Millionen in die Hand zu geben, ist eine Standard-Tech, die Resultate bringt und durch Mund-zu-Mund-Propaganda von PCs [Preclears – Personen, die sich unterhalb einer bestimmten Kursstufe befinden] und Studierenden weitergegeben wird. Diejenigen, die keine Ergebnisse oder Gewinne verzeichnen konnten, werden die Verbreitung wahrscheinlich nicht

unterstützen und sind in der Tat eine Belastung“ (Hubbard, 1998: 140 [Hervorhebung im Original]).

Hubbard war auch klar, dass Berichte über den „persönlichen Gewinn“ unschätzbare Informationen darüber lieferten, wie die Menschen sich mit Bezug auf ihre Scientology-Erfahrungen fühlten, also schrieb er, dass „Erfolg der abschließende Grundsatz einer Org [Organisationsgruppe] ist. Alle [S]tudenten und Preclears *müssen* zum Erfolg kommen, bevor sie eine Org auch nur 'Urlaub' verlassen“ (Hubbard, 1968: 140 [Hervorhebung im Original]). Erfolgsgeschichten über RPF-„Gewinne“ folgten daher nur der Richtlinie und sie haben möglicherweise auch einen gewissen Schutz für die Zukunft geboten, falls ehemalige RPF-Insassen ihr Eingesperrtsein während des Programms inzwischen kritisch sehen sollten.

Zwar nach Inhalt oder Aufmachung weit weniger aufwendig als die Schlussgeständnisse, die chinesische und westliche Opfer von Gedankenreformprogrammen für ihre „Umerzieher“ in den späten 40er und Anfang der 50er Jahre schreiben mussten (s. Lifton, 1961: 266 – 273, 473 – 484), schienen die RPF-Erfolgsgeschichten trotzdem einem Muster oder einem Schema zu folgen. Darin mussten die „graduierenden“ RPF-Mitglieder ihre angeblichen früheren Schwächen bestätigen, die ihre RPF-Einweisung rechtfertigten, die Qualität von Scientology-Unterricht und Ausbildung loben, die sie im RPF erhalten hatten, erklären, wie dieser Unterricht und diese Ausbildung mit anderen RPF-Aspekten bei der positiven Neuausrichtung ihres Lebens zusammenwirkten, und sie mussten Hubbard und der Organisation für ihre Erfahrungen im RPF danken.

Eine veröffentlichte RPF-„Erfolgs“-Geschichte vom März 1977 veranschaulicht das Schema. Jemand, der lediglich als „B.G.“ bezeichnet wird, verkündet:

„[D]as RPF ist die fantastischste Prozedur, die LRH [L. Ron Hubbard] bis jetzt erdacht hat. Es ist rein, keine Einflüsse haben Scientology beeinträchtigt. Und es wirkt. Als ich vor mehreren Monaten hier zur Tür hereinkam, war das Einzige, was ich sicher wusste: Es gab keine Hoffnung. Ich hatte LRH und alle SO- [Sea-Org-] [M]itglieder und Scientologen überall absolut und völlig verraten. Und damit hatte [ich] meine Zukunft den Bach hinuntergehen lassen.

..... Ich stellte fest, dass ich als RPF-Angehöriger nur zwei Handlungsmöglichkeiten hatte – bei diesem Versuch zu gewinnen oder dabei zu sterben; und ich hatte etwa 50 zähe Kameraden, die mit Leib und Seele dabei waren und alles anpackten und dafür sorgten, dass ich nicht starb. In der Zeit, in der ich hier war, habe ich das beste Auditing und die beste Ausbildung erhalten, die ich je bekommen habe...

Jetzt werde ich den Kursus bald abschließen. Hier habe ich den größten einzelnen Gewinn erzielt, den es in meinem Leben je gab. Ich weiß, [dass] Scientology funktioniert. Ich bin mir völlig meiner Fähigkeit sicher, mit mir und anderen richtig umzugehen, und der Fähigkeit anderer, mit mir und anderen unter Einsatz der Tech von LRH richtig umzugehen. Und ich weiß, dass im RPF alles zusammenkommt. Dort bewirkt das RPF es, und das ist etwas Bedeutendes. Dank LRH habe ich eine

Zukunft – und dazu noch eine verdammt gute!“ (Sea Organization, 1977: [5]).

Nachdem der Betreffende das Schema eingehalten hatte – (Bestätigung einer vor der RPF-Zeit liegenden Krise, Lob von RPF-Ausbildung und Verfahren, Verherrlichung von Hubbard und die Angabe, dass er das Programm erfolgreich abgeschlossen habe) – wurde er wahrscheinlich innerhalb von wenigen Tagen aus dem RPF entlassen. Es kann durchaus sein, dass der Betreffende aufrichtig daran geglaubt hat, dass das Programm ihm genützt hat. Als Scientologe und ehemaliger RPF-Insasse kam „SB“ zu dem Schluss: „Genau wie viele Andere habe ich davon profitiert. Die meisten RPF-Angehörigen sind keine hasserfüllten und verbitterten Menschen. Es war sogar so, dass es uns trotz der Umstände oft gut ging“ (SB, 1998b: 2).

Kinder und Teenager im RPF

Viele Anzeichen deuten auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass Teenager und Kinder unter zehn Jahren das RPF-Programm durchlaufen müssen. Zu diesen Anzeichen gehören: Schilderungen verschiedener früherer erwachsener Insassen; ein internes Scientology-Dokument, das sich auf ein Kinder-RPF-Programm bezieht; der Bericht eines Reporters in einem Zeitungsartikel; dazu Fernsehfilmausschnitte, die offenbar Teenager des RPF-Programms in Los Angeles zeigen, wie sie aus einem Bus aussteigen.

1. Frühere erwachsene Mitglieder berichten über Kinder und Teenager

Zwei Erwachsene, die im RPF auf der Apollo waren, berichteten, sie hätten von einem noch nicht zehn Jahre alten Kind gewusst, das das Programm ableistete. Monica Pignotti sagte aus, ein zwölfjähriges Mädchen sei in derselben Zeit wie sie im RPF gewesen (Kent-Interview mit Pignotti, 1997: 30). Desgleichen schilderte Dale, er hätte ein elfjähriges Mädchen (das er kannte) im RPF der Apollo gesehen, nachdem er selber dort im RPF war (Kent-Interview mit Dale, 1997: 4). Eine zusätzliche Schilderung über ein Kind im RPF kam von Pat, die darauf beharrte, sie kenne ein sechsjähriges Kind (dessen Namen sie angab), das in das Programm in Los Angeles aufgenommen wurde, weil es „out 2-D“ sei – der Scientology-Ausdruck entweder für sexuelle Probleme oder Schwierigkeiten in der Familie (Kent-Interview mit Pat, 1997a: 32). Schließlich stellte ein ehemaliges Sea-Org-Mitglied, das das Pseudonym Steve Jebson verwendet, einen Beitrag in die News-Gruppe alt.religion.scientology ein, nach dem er „selber Kenntnis“ von einem Zwölf- oder Dreizehnjährigen hatte, der dem RPF im RPF zugewiesen wurde (Jebson, 1997).

2. Erwähnung von Kindern im RPF in einem Scientology-Dokument

Aus dieser Aussage eines Zeugen geht hervor, dass Kinder und Teenager zusammen mit Erwachsenen in verschiedenen RPF-Programmen waren. Aus einem internen Scientology-Dokument ist jedoch ersichtlich, dass Hubbard ein Sonder-RPF für Kinder eingerichtet hatte und dass in der Folge Scientologen in Führungspositionen das Programm wieder aufleben ließen (vermutlich, nachdem es aus irgendeinem Grunde eingestellt worden war). Das uns zur Verfügung stehende Dokument ist eine schlechte

Fotokopie. Geschrieben wurde es 1989 von Nedra Cohee, Mitarbeiter an dem Programm für Sea-Org-Kinder mit der Bezeichnung Cadet Org. Der Brief, den Cohee für das Abfassen des Briefes angibt, ist – nach Ansicht des Verfassers – die Notwendigkeit, das Kinder-RPF wieder ins Leben zu rufen (Cohee, 1989). Als Hintergrund für die Bitte um Erneuerung des Programms erörtert der Verfasser dessen Geschichte:

„Als der Commodore [d. h., Hubbard] 1976 die Cadet Org wieder einrichtete, gliederte er ihr auch das RPF der Kinder an als Teil dieses.... Als 1986 – 87 ich und [noch jemand] die Ratschläge hinsichtlich der Cadet Org wieder einbrachten, leistete die Wiedereinsetzung des Kinder-RPF gute Dienste als eine der erfolgreichen Maßnahmen, die damals das „10X“, [das Ende?] für die Cadet Org bedeuteten.... Das Kinder-RPF wurde aufgrund der FOs [Flag Orders (= Flag-Befehle), ähnlich den Richtlinienbriefen der Sea Org] über das Kinder-RPF (Serie 3434) geleitet...“ (Cohee, 1989).

Wenn diese Passage richtig ist, dann hat Hubbard selber 1976 das Kinder-RPF eingerichtet und über seinen Betrieb existieren Richtlinien in der **Flag-Befehl**-Serie 3434, die sich mit dem RPF im allgemeinen beschäftigt.

Das Schreiben oder Memo von einer Seite Länge gibt auch Einsicht in das Leben von Kindern in der Cadet Organization und in Verbindung mit ihr. Cohee schrieb, es gebe „verschiedene Kadetten und 'abgehauene' Kadetten [d. h., Ausreißer], die in das Kinder-RPF gehören.“ Während die meisten der Kadetten sich besserten und „produktiv“ seien, gebe es einen sehr kleinen Prozentsatz von Unruhe- und Störungsquellen, die die Bemühungen sabotierten die Dinge in Ordnung zu bringen. Ein (im Text genannter) Junge war ein spezielles Problem, und:

„Er muss aus den Tätigkeitsgebieten aller anderen herausgenommen werden [d. h., aus der täglichen Arbeit der Organisation] und an das Kinder-RPF überstellt werden. [Er] hat vor kurzem eine Rasierklinge genommen und sich überall auf den Armen „X“ in die Haut geschnitten. Er ist in der PT [present time = Jetztzeit] psychotisch und muss genau beaufsichtigt werden.“ (Cohee, 1989).

Um es zusammenzufassen: Einige der Kinder in der Cadet Org zeigten solche Störungen, dass sie davonliefen, und ein offensichtlich gestörter Jugendlicher hat sich selbst verstümmelt. Cohees Reaktion bestand allerdings darin, dass er riet, den Jungen im Kinder-RPF-Programm streng zu überwachen, nicht jedoch die Empfehlung professioneller Beratung oder anderer professioneller Hilfe für ihn.

3. Fernseh- und Presseberichte über Teenager im RPF

Weitere Anzeichen dafür, dass in oder bei Los Angeles ein Kinder-RPF betrieben wurde, kamen aus einer unerwarteten Quelle – einer Nachrichtensendung der Fernsehstation KOCO in Oklahoma City, Oklahoma, im August 1989. Die Nachrichtensendung (von der ich eine Videoaufzeichnung besitze) war die erste aus einer Serie über das Narconon-Programm von Scientology – angeblich ein Drogenrehabilitierungsprogramm, mit dem man in einer Indianerreservation bei Newkirk, Oklahoma, zu arbeiten begonnen hatte. (Offenbar lief die Serie im August 1989, aber die Fernsehstation konnte mir kein genaues Datum nennen. Der Ansager bezieht sich jedoch auf Ereignis-

nisse, die mich zu dem Schluss geführt haben, dass es der 21. August war.) In einem Abschnitt befand sich der Reporter Larry Blunt auf dem Gehweg vermutlich beim Scientology-Hauptkomplex in Los Angeles, nachdem er gerade ein Interview mit der Scientology-Sprecherin Linda [so im Text; richtig: Leisa] Goodman abgeschlossen hatte. Die Kamera schwenkt zu einer Szene hinüber, die sich etwas entfernt auf der anderen Seite der Straße entwickelt und zu dem, was auf dem Film festgehalten wurde, sprach Blunt folgenden Kommentar:

„Kurz nach diesem Gespräch [mit Goodman] traf ein Scientology-Bus mit jungen in Schwarz gekleideten Leuten ein. Sie joggen in den Scientology-Komplex. Jemand, der Scientology kürzlich den Rücken gekehrt hatte, sagte mir, sie gehörten zum Rehabilitation Project Force der Kirche. Man hätte festgestellt, dass sie ein Problem darstellen und eine Haltungsänderung benötigen“ (KOTO, 1989).

Dieser Filmabschnitt dauert nur wenige Sekunden, aber die Zuschauer können wenigstens dreizehn Teenager zählen (von denen zwei oder drei augenscheinlich Mädchen sind), die alle schwarze Kleidung tragen (mit kurzen Ärmeln und kurzen Hosen). Natürlich sind die schwarzen Uniformen und das Joggen Standardanforderungen an Personen, die dem RPF überstellt wurden. Zwar kann die Scientology-Organisation betonen, Erwachsene im RPF-Programm seien freiwillig dort, es ist aber schwierig sich vorzustellen, dass diese Begründung (oder Ausrede) für Teenager zutrifft, deren wahrscheinliches Alter vermuten lässt, dass sie sich in der Obhut von Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten befinden sollten.

Ein letzter Hinweis darauf, dass Teenager RPF-Insassen sind, findet sich in einem 1984 in der Clearwater Sun veröffentlichten Zeitungsartikel:

„Der junge Mann – allem Anschein nach ein Teenager – bückte sich über die dunkle, enge Treppe, während er den Treppenabsatz im sechsten Stock des früheren Fort-Harrison-Hotels schrubhte, des 'Flag Land Base'-Sitzes der Scientology-Kirche.

'Bist du im RPF?', fragte ein Reporter.

'Bitte?', fragte er ruhig zurück und blickte von seiner Arbeit auf.

'Bist du im RPF?'

'Ja, das bin ich.'

Das RPF ist das Rehabilitation Project Force (RPF), bei dem es sich – je nach Sprecher – entweder darum handelt, wie ein Geschäftsmann die unzureichende Leistung eines Mitarbeiters verbessert oder darum, wie Scientologen bestraft werden, die verbannt wurden, um die Strafe für ihre Übeltaten und 'schlechten Gedanken' abzuleisten.

Zwei weitere Personen – Erwachsene Männer, die wie der Jugendliche in blaue Shorts und ausgebleichte blaue Hemden gekleidet waren – arbeiteten zwei Stockwerke tiefer, wo sie ebenfalls die Treppe reinigten. Sie sprachen kein Wort. Ehemalige Scientologen sagen, dass die RPF-

Angehörigen "nicht sprechen dürfen, es sei denn, sie werden angesprochen,,.

Diejenigen, die im RPF im Fort Harrison waren, erzählen schreckliche Geschichten von vielen Arbeitsstunden – sogar 100 Stunden je Woche – und von Monaten der Demütigung und seelischen Misshandlung durch andere Scientologen.

Ihre lebhaften Erinnerungen an harte Arbeit und an Misshandlungen stehen allerdings im Widerspruch zu den aktuellen Aussagen der Scientology-Kirche, das RPF sei 'ein absolut freiwilliges' Programm (Shelton, 1984: 1B).

Natürlich können wir nicht mit Sicherheit sagen, wie alt der junge Häftling wirklich war; es scheint jedoch, dass jugendliches Alter kein Hindernis dafür ist, in das Zwangsarbeits- und Neu-Indoktrinierungsprogramm von Scientology eingewiesen zu werden.

Die Auswirkung auf einige Scientologen, die den RPF-Betrieb beobachtet haben

Wir haben drei sehr beredete Schilderungen von Personen, die Scientologen waren und kurze aber aufwühlende Zusammentreffen mit RPF-Insassen hatten. Ihre Schilderungen geben einige Hinweise auf die kumulative Auswirkung von Gehirnwäsche und Freiheitsentzug auf die Betroffenen. Eine Schilderung stammt von dem früheren Mitglied Joe Cisar, der

"einmal zufällig auf das RPF im RPF in den Tunnels unter dem Cedars-Komplex in Los Angeles stieß. Etwa ein Dutzend Personen [b]efanden sich dort, die offensichtlich in diesen winzigen Räumen geschlafen hatten. (Auf dem Fußboden lagen ein paar Decken.) Sowohl Männer als auch Frauen [waren dort unten]. Ein Mann hatte das Hosenbein einer Frau mit einem Messer aufgeschnitten, während sie die Hose anhatte, und er hatte ihr in den Fuß geschnitten. Blut lief ihr über den Knöchel auf den Fuß und sammelte sich auf dem Fußboden in einer Pfütze. Sie sah zu mir auf und blickte mich mit also, ich würde es ein verrücktes Lächeln nennen, an und sagte: „Ich habe verursacht, dass mein Fuß seinem Messer im Weg war.“ Zwei oder drei der Personen, die auf dem Fußboden zusammengekrümmt herumlagen, sahen zu mir auf, als sei ich eine Art wunderbarer Scherz. Ich zog mich auf demselben Weg zurück, auf dem ich hineingekommen war. Eines der großen Muster, nach denen die Förderung durch Scientology arbeitet, besteht darin, den Betroffenen zu sagen, sie müssten „Ursache sein“. Diese Menschen waren für überhaupt nichts Ursache[. S]ie waren auf die Stufe des Mittelalters zurück degeneriert.

Das hatte ich über das RPF gewusst, als der Ethikoffizier von Scientology, eine Frau, mir befahl mich dort unten auf unbegrenzte Zeit zur Arbeit zu melden. Ich sagte ihr, [dass] sie mich dort hinunterschaffen

könnten, dass ich aber zuerst ein paar von ihnen ins Krankenhaus bringen würde und erinnerte sie daran, dass ich Vietnam-Veteran sei. Ich war eines der wenigen Sea-Org-Mitglieder, die es geschafft hatten sich an [sein oder ihr] Auto zu hängen, und ich ging in dieser Nacht weg., (Cisar, 1997: 3).

Man fragt sich, was mit Cisar passiert wäre, hätte er vor seiner eigenen Einweisung ins RPF nicht den Zustand dieser Gefangenen gesehen.

Einen zweiten Blick in das RPF in Los Angeles erhalten wir in der Darstellung des ehemaligen Mitglieds Moira Hutchinson, die zur Finanzierung ihres Studiums im Cedars-Komplex in der Küche arbeitete. Sie sah also die RPF-Insassen zu den Mahlzeiten hereinkommen, worüber sie folgendes schrieb:

„Sie kamen zum Essen, nachdem alle anderen gegangen waren. Das hat mich sehr mitgenommen. Alle trugen dunkelblaue Overalls[. S]ie gingen nicht[;] sie schlurften daher, ihre Köpfe immer tief gebeugt, und niemand sprach ein Wort.

Ich entwickelte ein recht enges Verhältnis zu einem weiblichen Offizier in der ASHO [American Saint Hill Organization], deren Mann im RPF war. Ich erinnere mich daran, dass sie mir ganz aufgeregt erzählte, sie solle die Erlaubnis erhalten ihre halbstündigen Essenspausen mit ihrem Mann zu teilen. Als sie mir das sagte, hatte sie ihn ein Jahr nicht gesehen., (Hutchinson, 1997: 6).

Obwohl diese Darstellung kurz ist, stimmt sie mit den Berichten anderer über das RPF-Programm überein. Sie behauptet sogar, sie sei unter falschen Voraussetzungen in die Einrichtung in East Grinstead, England, geschickt worden und „dort eine ganze Woche festgehalten worden, so dass ich ein dem RPF sehr ähnliches Programm abschließen konnte, wo ich alle meine Übertretungen aufschreiben musste, die ich der Kirche gegenüber begangen hatte und wo ich niedrige körperliche Arbeiten verrichten musste., (Hutchinson, 1997: 2, siehe 5).

Den dritten drastischen Blick in das RPF-Leben vermittelt uns Ann Bailey, die bei Scientologys Umzug in das neu erworbene ehemalige Krankenhaus (das als Cedars-Sinai-Komplex bezeichnet wurde) im Sommer 1978 dabei war. Nach dem Umzug, der ihre körperliche Leistungsfähigkeit auf die Probe stellte, wurde ihr die Aufgabe übertragen die geheimen, zur Oberstufe gehörenden Grundsatzdokumente (OT-Dokumente) zu bewachen, die sich in einem Raum ohne Tür befanden. Sie waren in der alten Leichenhalle des früheren Hotels, und sie saß dort stundenlang inmitten des „Geruchs nach Tod und Chemikalien und Obduktion., (Bailey, ohne Datum: 60). Dann:

„[P]lötzlich bemerkte ich in der dritten Stunde Schatten in dem Korridor hinter mir. [E]s waren Menschen. Langsam wurde mir klar, dass dort unten eine ganze Gruppe von Menschen lebte und arbeitete. Ich war so müde, [dass] ich lange brauchte, um zu erkennen wer das war. Dann wurde es mir plötzlich klar: [Sie waren d]as Cedars-RPF. Sie lebten und arbeiteten unten in diesem stinkenden Loch. Das war ihre Org. Dann

fand ich tatsächlich heraus, was ihnen passiert war. Verschmutzte, müde Skelette tauchten vor mir auf und baten darum, die OT-Akten sehen zu dürfen. Ich hatte gedacht, ich sähe schlecht aus, aber verglichen mit ihnen sah ich wie eine Schönheit aus. Stoßend und schubsend drängten sie sich um mich, dann schlug die Stimmung ins Bedrohliche um. Sie fingen an sich gegenseitig zu schlagen um in den Raum hinter mir zu gelangen. Mir wurde klar, was passiert war. Sie waren völlig zerbrochen worden. Sie waren Tiere, keine Menschen. Ich sah vier meiner Freunde, einer davon OT der Klasse neun, die sich darum schlugen, an mir vorbei zu kommen. Sie schlugen sich ins Gesicht, zogen sich an den Haaren und traten sich. Und hier unten in diesem Keller konnte niemand sie hören, allen waren sie egal.

Jemand versetzte mir plötzlich einen kräftigen Schlag. Mir wurde klar, [dass] sie ihre Wut gegen mich richteten[. S]ie würden mich zusammenschlagen um an die Ordner zu kommen. Ich nehme an, in Zeiten starker Belastung werden wir alle ein wenig verrückt [Ü]berleben des Besten. Von irgendwo her in meinem müden Gehirn wuchs mir Stärke zu. Ich stand auf, alle meine TRs [d. h., formale Scientology-Kommunikationsübungen] waren genau so vorhanden wie immer, [und] meine gesamte Ausbildung über die Steuerung von Gruppen war wieder da. „Freunde“, sagte ich, „glaubt mir, ich bin euer Freund. Durch irgendein merkwürdiges Geschick bin ich nicht mit euch im RPF. Aber glaubt mir, Ich weiß, [dass] ihr bestraft werdet, wenn ihr jetzt nicht sofort hier rausgeht. Geht jetzt, bevor es zu spät ist.“ Und sie liefen in das Dunkel zurück. Als ich mich setzte, zitterte ich am ganzen Leib. Weil die wirkliche Absicht meiner Botschaft an sie war, dass sie das Krankenhausgebäude verlassen sollten. Sie sollten Cedars verlassen. Aber ich glaube nicht, dass auch nur einer von ihnen die Mitteilung verstanden hat (Bailey, ohne Datum: : 61 – 62).

Innerhalb einer Woche hatte sie die Sea Org hinter sich gelassen.

Die Gehirnwäsche als Praktik bei Scientology und als Konzept in der Soziologie

Wenn man diese Maßnahmen und den Druck auf Personen miteinander kombiniert, können sie tiefgehende Wirkungen entfalten. In einer Umgebung, in der die Scientology-Organisation und ihre Führung (unter vielen Umständen) totalitäre Kontrolle über RPF-Insassen erreichen, kann man bei Untersuchungen von einem hohen Maß an Konformität unter den RPF-Absolventen ausgehen, die das Programm vor kurzem abgeschlossen haben. Ganz bestimmt hatte Monica Pignotti Recht, als sie zu dem Schluss kam: „[D]ie Lektion, die wir im RPF lernen sollten, bestand darin, Befehlen ohne Frage zu gehorchen, gleich, welche Gefühle wir dabei hatten oder wer die Befehle gab.“ (Pignotti, 1989: 23) Pats Schlussfolgerung fiel noch prägnanter aus, als sie die Frage nach dem Zweck des RPF beantwortete: „einfach Neu-Indoktrinierung – man sollte einfach zum Zusammenbruch gebracht werden.“ (Kent-Interview mit Pat,

1997b: 5) Ich gehe noch einen Schritt weiter und füge hinzu, dass das Endziel des RPF darin bestand (und besteht), die Menschen passend zur geschlossenen Ideologie von Scientology umzuformen, wo die Mitglieder ihre Ziele und Strategien mit denen der Organisation gleichsetzen. In Verbindung mit dem Freiheitsentzug und verschiedenen Formen körperlicher und sozialer Misshandlung bewirkt das intensive Studium der Ideologie mit seinen obligatorischen Beichten bei den Betroffenen eine ausgesprochene Schwächung der eigenen moralischen Strukturen und der Werte, die sie darstellen. Wenn die Scientology-Gehirnwäsche daher erfolgreich ist, führt sie die Menschen dahin, dass sie das Moralsystem und das Ideenbildungsmodell des Begründers L. Ron Hubbard akzeptieren. Gerry Armstrong hatte es erkannt: Die Menschen im RPF „wurden“ notwendigerweise „so unterwürfig, dass sie ihren Peinigern für die Strafe dankten und Erfolgsgeschich[ten] schrieben (die in Zukunft gegen sie eingesetzt werden, falls ihnen jemals klar wird, dass man sie missbraucht hat und sie eine Entschädigung dafür anstreben).“ (Armstrong in Young, 1997: 5) Das Verfassen einer solchen Geschichte war sogar eine Voraussetzung für den Abschluss des RPF-Programms.

Für die Sozialwissenschaften sind die Auswirkungen dieser Untersuchung zwar bescheiden aber bedeutungsvoll, viel stärker jedoch sind sie für die gegenwärtigen politischen und rechtlichen Diskussionen. Die Sozialwissenschaftler müssen einräumen, dass zumindest eine zeitgenössische ideologische Organisation sie in dem Versuch einsetzt sich ihre Mitglieder zu sichern. Zwar kann diese Untersuchung keine entscheidenden Fragen zur Langzeitauswirkung auf die Betroffenen geben, die dieses spezielle Gehirnwäscheprogramm durchlaufen haben (vgl. Schein, 1961: 284), es besteht aber kein Zweifel daran, dass der Scientology-Begründer sich eingehend mit den Verfahren der Gehirnwäsche auseinandergesetzt hat und dass er sie bei denjenigen seiner Anhänger angewandt hat, deren Gedanken oder Maßnahmen sich gegen ihn oder die Organisation richteten. Der Begriff der „Gehirnwäsche“ hat daher in einer sozialwissenschaftlichen Abhandlung seine Berechtigung.

NACHTRAG

Das RPF und die Hollywood-Stars von Scientology

Soziale Auswirkungen hinsichtlich der Ergebnisse dieser Untersuchung gibt es insbesondere für einen der größten und gewinnträchtigsten Industriezweige Amerikas – die Unterhaltungsindustrie. Scientology prahlt mit den Hollywood-Stars, die stolze Mitglieder sind und die oft als Sprecher für verschiedene Scientology-Angelegenheiten auftreten. Es scheint jedoch, dass in RPF-Programmen arbeitende Insassen Einrichtungen gebaut oder renoviert haben, die von einigen der Scientology-Filmstars genutzt werden, darunter die Renovierung des Celebrity Center in Los Angeles. (SB, 1998d: 2) (Der Scientologe „SB“ gibt an, sowohl Tom Cruise als auch Lisa Marie Presley gesehen zu haben, als er bei diesen Renovierungen als RPF-Insasse mitarbeitete [SB, 1998a: 2, 1998d: 2].) Ebenso ernst zu nehmen ist die Wahrscheinlichkeit, dass wenigstens einige dieser prominenten Stars von dem die Menschen missbrauchenden RPF-Programm wissen oder wissen sollten, sich aber nicht dagegen geäußert haben.

Die eidliche Aussage des früheren Scientologen Andre Tabayoyon vom 5. März 1994 hat dem Ruf der Scientology-Berühmtheiten besonders geschadet, weil sie das Ausmaß beschrieb, in dem RPF-Arbeitskräfte Einrichtungen bauten oder renovierten, die diese Prominenten auf der Scientology-Basis in Hemet, Kalifornien, nutzten. Zu den genannten Einrichtungen gehörten ein Kino, Ferienhäuser mit Wohnungen („gebaut für die Benutzung durch John Travolta, Kirstie Alley, Edgar Winters [so im Zitat; richtig: Winter], Priscilla Presley und andere Scientology-Prominente“ [A. Tabayoyon, 1994: 23, Absatz 120]), „das ausschließlich für Tom Cruise bestimmte Apartment“ und eine sorgfältig eingerichtete Sporthalle, in der Tom Cruise sich in Form hielt. (A. Tabayoyon, 1994: 23 – 24, Absätze 117, 120 – 122) (Auf Seiten der Organisation bestritt der Scientologe und Rechtsanwalt Kendrick Moxon die Behauptungen von Tabayoyon, „auf dem Grundstück in Hemet sind ‚Insassen‘ oder ‚Sklavenarbeiter‘ tätig, und er behauptete, „auf dem Grundstück der Kirche sind niemals besondere Wohnungen oder Einrichtungen zur ausschließlichen Nutzung durch Tom Cruise oder andere Prominente gebaut worden...., [Moxon, 1994: 4]. In einem 1993 gegebenen Interview führte Cruis aus: „Für den ungefähren Zeitraum der letzten zwei Jahren erinnere ich mich nur daran, einmal für eineinhalb Tage nach Gilman Hot Springs gegangen zu sein... [Cruise, 1993]). Obwohl Tabayoyon bestätigte, dass die Scientology-Prominenten „sorgfältig daran gehindert werden, die ungeschminkte Wahrheit über die Scientology-Organisation herauszufinden... (A. Tabayoyon, 1993: 23, Absatz 120), handeln sie trotzdem verantwortungslos, wenn sie keine Nachforschungen wegen der möglichen Menschenrechtsprobleme (besonders hinsichtlich der Arbeitskräfte) anstellen, die diejenigen betreffen, die die exklusiven Scientology-Einrichtungen errichtet haben und/oder unterhalten, zu denen die Prominenten Zutritt haben. Für diejenigen, die sich mit Untersuchungen zu Scientology befassen, gibt es in der Tat nur einen Hinweis darauf, dass sich ein Filmstar jemals wegen der RPF-Angehörigen erkundigt hat. Das ist die Schlussfolgerung von Mary Tabayoyon, die Scientology-Offiziellen hätten sie und andere aus dem RPF herausgelassen (nachdem sie ein Jahr lang dort war), weil die Fragen von Tom Cruise „über die Gruppe während einer seiner Besuche in Gilman Hot Springs... die höheren Chargen dazu veranlasste, ihnen wieder normale Posten zuzuteilen... (Thurston, 1999: A2) Wir wissen nicht, was Cruise gefragt hat und auch nicht, woher Mary Tabayoyon davon weiß, aber die Schlussfolgerungen ihres Mannes darüber, wie Cruise bei seinen Aufenthalten im Gilman-Hot-Springs-Komplex vermutlich von den RPF-Arbeitskräften profitiert, klingen richtig: „[D]er Einsatz von RPF-Insassen für die Renovierung und den Umbau von Tom Cruises privater und exklusiver Wohnung auf der Gold-Basis von Scientology ist gleichbedeutend mit dem Einsatz von Sklavenarbeitern zu Gunsten von Tom Cruise... (A. Tabayoyon, 1994: 24, Absatz 120). Die Tatsache, dass sich Cruise wahrscheinlich wegen der RPF-Arbeiter erkundigt hat, lässt vermuten, dass es wohl nicht immer möglich ist, die Filmstars von der krassen Wirklichkeit der RPF-Welt abzuschirmen. Als er sich an ein Ereignis gegen Ende 1977 erinnerte, sprach Jesse Prince von einer Begegnung zwischen Travolta und RPF-Mitgliedern. Travoltas Filmschlagler „Nur Samstag Nacht,“ war gerade in die Kinos gekommen und jemand mit Kontakten zu Travolta und seinem Büro organisierte eine Privatvorstellung des Films für die RPF-Angehörigen als Belohnung für all die harte Arbeit, die sie geleistet hatten. Außerdem sollten die RPF-Angehörigen mit Travolta persönlich zusammentreffen.

”Und er kam zu uns, er war ganz wunderbar und großartig und grandios.... Nie werde ich seinen Gesichtsausdruck vergessen, als er uns sah. Wir müssen ausgesehen haben wie so etwas aus diesen Gefangenenlagern, aus einem der deutschen Gefangenenlager, weil er uns ansah und... absolut nicht in der Lage war etwas zu sagen. Er stand nur so da. Eigentlich sollte er zu uns sprechen und uns dieses ganze Blabla erzählen und er stand buchstäblich schreckerstart da.,, (Kent-Interview mit Prince, 1998: 25).

Trotz dieses Zusammentreffens mit RPF-Insassen, das aufrüttelnd gewesen sein muss, ist Travolta weiter als PR-Funktionär für die Scientology-Organisation tätig.

Sogar eines der neueren Hollywood-Gesichter – Juliette Lewis (geboren am 21. Juni 1973) – weiß eventuell etwas über das RPF; und wenn es so ist, dann sagt sie nichts darüber. Ihre mutmaßliche Kenntnis des Programms kommt daher, dass ihre Stiefmutter einige Zeit dort verbracht zu haben scheint. Diese Information stammt von dem (inzwischen ehemaligen) hochrangigen Scientologen Jesse Prince, der (in einer Zeit, in der er dem RPF zugeteilt war) Berichten zufolge Busse voller Kinder (unter ihnen das Mädchen Lewis) zum Cedars-Sinai-Komplex fuhr, damit sie ihre Eltern besuchen konnten, die im RPF waren. (Kent-Interview mit Prince, 1994: 44–45). Wenn der Bericht von Prince richtig ist, dann muss sie (Juliette) eine Vorstellung von der Strenge des RPF-Programms gehabt haben, schon deshalb, weil sie viele der Beschränkungen mit erlebte, die das Programm jemandem auferlegt jemandem, der (damals) zu ihrer eigenen Familie gehörte.

Wenn diese Behauptungen korrekt sind, werden sie wahrscheinlich den deutschen Boykotts der Filme Auftrieb geben, in denen Scientology-Stars auftreten. Im August 1996 gab es ja den erfolglosen Versuch des Jugendflügels der Christlich-Demokratischen Union einen Boykott von Tom Cruises Film *Mission Impossible* zu organisieren. (siehe Demick, 1996) Sicher ist der Boykottversuch lange nach Informationen über das RPF in der deutschen Presse gekommen, aber ich kann nicht feststellen, ob seine Organisatoren von den Vorwürfen wussten, dass Zwangsarbeiter des RPF einen Teil der Freizeiteinrichtungen von Cruise gebaut und unterhalten haben. Vermutlich wusste der Pressesprecher des US-Außenministeriums, Nicholas Burns, nichts von den Vorwürfen, als er während einer offiziellen Fragestunde den Boykottversuch kritisierte und Cruise und seinen Film lobte.

”...[W]ir nehmen den Aufruf des Jugendflügels einer der großen [deutschen] politischen Parteien zur Kenntnis den Film ’Mission Impossible’ zu boykottieren, weil sein Hauptdarsteller, Tom Cruise, Scientologe ist. Wir hier im Außenministerium haben diesem [Film] vier Sterne gegeben – einwandfrei grünes Licht. Wir glauben, dass es ein guter Film ist. Wir möchten die Deutschen darin bestärken, sich den Film anzusehen, und wir glauben nicht, dass es richtig ist, wenn wir irgendwo auf der Welt ein Verbot des Films sehen müssen. Er ist ein gutes Hollywood-Produkt – amerikanisches Kino.,, (US-Außenministerium, 1997: 5).

Der bayerische Staatsminister des Innern jedoch, Dr. Günther Beckstein, kannte die Vorwürfe Anfang 1997, weil er sich in einer leidenschaftlichen Erwiderung an vierunddreißig Hollywood-’Persönlichkeiten’ (von denen viele Verbindungen zu Cruise hatten [vgl. Spieler 7, 1997]), die Deutschlands Opposition gegenüber Scientology kritisierten, auf die eidliche Erklärung von Andre Tabayoyon bezog.

In einem Brief, der Anfang Januar 1997 in der **International Herald Tribune** veröffentlicht wurde, haben diese führenden Personen des Unterhaltungsgeschäftes ”eine Parallele gezogen zwischen dem Boykott von Aufführungen mit Schauspielern und Musikern, die Scientologen sind und den von den Nazis in den 30er Jahren inszenierten Bücherverbrennungen. Das drängte [den Kanzler Helmut] Kohl dazu, ’diesem schändlichen System der organisierten Verfolgung ein Ende zu bereiten.’,, (Drozdiak, 1997) Beckstein griff seinerseits an:

”Den Hollywood-VIPs, die den Standpunkt der Bundesrepublik Deutschland gegenüber Scientology in einem „offenen Brief“ kritisierten, stünde es besser an, ihre Empörung über die unmenschlichen Praktiken zu äußern, die in den Scientology-eigenen Strafkolonien angewandt werden... Dazu brauchen sie in dem Gebiet von Groß-Los-Angeles nur ein wenig genauer hinzusehen. Ehemalige Scientology-Mitglieder berichten, dass die Lager, die als Rehabilitation Project Force bekannt sind, für führende Scientologen gedacht sind, die ihre Aufgaben nicht den Wünschen der Organisation entsprechend ausführen. Ein Vietnamveteran [d. h., Andre Tabayoyon] stellte fest, die Gehirnwäsche- und Strafmethode in diesen Lagern erinnerten an diejenigen, die vom Vietcong und den Chinesen während des Vietnam-Krieges angewandt wurden.,, (Zitat Becksteins im Bayerischen Staatsministerium des Innern, 1997)

Deutsche Politiker wie Beckstein, die sich Scientologys Forderung nach einem religiösen Status entgegenstellen, wissen über die Existenz der RPF-Programme gut Bescheid und ihnen ist bekannt, dass das Programm noch besteht. (**Hessische Allgemeine**, 1997) Sie haben auch wenig Geduld für schlecht informierte Amerikaner, die sich in Angelegenheiten der deutschen Regierung und Gesellschaft einmischen.

Das RPF und die amerikanischen Ordnungsbehörden

Becksteins Angriff auf die amerikanischen Entertainer und ihre Geschäftspartner – sie sollten sich zuerst innerhalb ihrer eigenen Grenzen nach Menschenrechtsverletzungen umsehen, bevor sie eine deutsche Situation kritisieren, die sie nicht verstehen – enthält auch eine Botschaft für die amerikanischen Ordnungsbehörden. Ohne Zweifel lassen die Verzichtserklärungen oder Freistellungen, die viele RPF-Angehörigen vor ihrem Eintritt unterschreiben, die amerikanischen Polizeibehörden vor einem Einschreiten zögern und es ist unmöglich zu wissen, wie viele frühere oder geflohene Häftlinge formell Anzeige bei der Polizei erstatten. Außerdem fand die stellvertretende Staatsanwältin für den Bereich Gilman Hot Springs, Alina Freer, bei einer Besichtigung der Einrichtung Happy Valley keinen Beweis dafür, dass Personen dort gegen ihren Willen festgehalten wurden (obwohl die Untersuchenden nichts darüber wissen, in wel-

chem Umfang Scientology evtl. vor ihrer Besichtigung gewarnt wurde. [Thurston, 1999: A2]). Trotzdem hat es die Polizei möglicherweise bei wenigstens drei Gelegenheiten versäumt in entscheidendem Maße einzuschreiten oder zu ermitteln. Bei einem Zwischenfall etwa im Sommer 1977, so wird berichtet, "kletterte ein Mann namens Bill auf diesen Stacheldrahtzaun [um den neuen Sitz in Los Angeles], wurde von den Hunden angefallen und schaffte es tatsächlich davonzukommen.,, Wie Jesse Prince erzählte, kam Bill mit der Polizei zurück um seine Sachen abzuholen, und als er eintraf, wurde er von "ich weiß nicht, wie vielen, zehn tadellos gekleideten Anwälten empfangen, die dort waren, um alles hinwegzuerklären.,, Er griff sich einen kleinen Sack mit Kleidung und ging – ohne dass die Ordnungsbehörden irgendwie gegen das RPF-Programm eingeschritten wären. (Kent-Interview mit Prince, 1998: 25 – 26)

Drastischer noch: Prince berichtete, er habe im RPF "an einer Stelle,, geschlafen, "an der kein Licht war,,... weil des dort keinen Strom gab,, als das FBI 1977 eine Razzia des Scientology-Gebäudes in Los Angeles durchführte. Die Beamten kamen mit eingeschalteten Taschenlampen und gezogenen Waffen und (so Prince) "[s]ie weckten mich und hielten mir dabei eine Schusswaffe an den Kopf.,, (Kent-Interview mit Prince, 1998: 24). Niemand jedoch fragte die Beamten, ob er mit ihnen kommen könne (und niemand bat darum). Prince betonte aber, "[w]ir waren ziemlich abgestumpft,, weil sie unter schlechter Ernährung und psychischer Bedrohung litten. (Kent-Interview mit Prince, 1998: 24). Außerdem standen auf dem FBI-Durchsuchungsbefehl Dokumente, keine Inhaftierten.

Einige Monate, nachdem ich meine erste Untersuchung des RPF in Angriff genommen hatte, war ich über das, was ich erfuhr, so sehr beunruhigt, dass ich (Mitte April 1997) Informationen über das Programm an einen Beamten der Abteilung *Gewaltverbrechen und Kapitalverbrecher* des FBI in Washington, D.C. schickte. (Kent, 1997a). Ich habe niemals auch nur eine Eingangsbestätigung erhalten und schrieb daher 1999 einen weiteren Brief an Robert Bucknam, Chief of Staff des FBI. (Kent, 1999b). Und wieder habe ich keine Antwort bekommen und auch nie eine Reaktion auf einen Brief über das RPF, den ich an ein Mitglied des US-Kongresses geschickt hatte, die Abgeordnete Mary Bono. (Kent, 1999c).

Das RPF und Menschenrechtsfragen

Entgegen den Einschätzungen einiger Sozialwissenschaftler hat der Ausdruck 'Gehirnwäsche' seine Berechtigung in der Erörterung von Politik und bei rechtlichen Debatten, in diesem Falle einer Debatte über Menschenrechte. Ohne Frage verletzen die Aktionen des RPF eine Reihe von Menschenrechts-Bestimmungen, die die Vereinten Nationen sowohl in ihrer Resolution von 1948, der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** (Vereinte Nationen, 1996b) als auch in ihrem **Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte** (Vereinte Nationen, 1996a) proklamierten.

Erstens verletzen Scientologys Vorgehensweisen, zu denen Beweiserhebungsausschüsse, Sicherheitsüberprüfungen, Gruppen-Sicherheitsüberprüfungen und die beiden RPF-Programme gehören, fast mit Sicherheit die Artikel 9 und 10 der **Erklärung**. Artikel 9 verspricht Schutz vor "willkürlicher Verhaftung, Inhaftierung oder Verban-

nung,, während Artikel 10 "eine gerechte und öffentliche Verhandlung vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht bei der Bestimmung seiner Rechte und Pflichten und im Hinblick auf eine Strafklage,, gewährleistet. (Vereinte Nationen, 1996b: 23).

Zweitens stellt das Eindringen in die Gedanken der Menschen und ihr Erforschen durch Sicherheitsüberprüfungen und Zwangsbeichten fast mit Bestimmtheit eine Zuwiderhandlung gegen die Artikel 18 und 19 der **Erklärung** dar, die sich sowohl mit "dem Recht der Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit,, als auch mit "dem Recht der freien Meinung und Meinungsäußerung,, befassen. (Vereinte Nationen, 1996b: 25)

Drittens verletzen die verschiedenen Scientology-Praktiken und Verfahren, die die Kommunikation der RPF-Insassen einschränken, wahrscheinlich Artikel 17 der **Erklärung**, der ausführt, dass "[n]iemand einem willkürlichen oder gesetzeswidrigen Eingriff in seine Privatsphäre, seine Familie, seine Wohnung oder Korrespondenz ausgesetzt werden darf und auch keinen gesetzeswidrigen Angriffen auf seine Ehre und seinen Ruf,, (Vereinte Nationen, 1996b: 49)

Viertens stellen die Zustände in RPF und RPF im RPF fast sicher eine Verletzung von Artikel 7 des **Paktes** dar, der "das Recht eines Jeden auf gerechte und günstige Arbeitsbedingungen..., zum Thema hat. (Vereinte Nationen, 1996a: 38). Ganz spezifisch spricht der Artikel an: gerechte Löhne, "[ein] anständiges Leben für den Arbeitenden und seine Familie..., [s]ichere und gesunde Arbeitsbedingungen..., und [E]rhölung, Freizeit und vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit sowie regelmäßigen bezahlten Urlaub..., (Vereinte Nationen, 1996a: 38) Tatsache ist, dass viele Arbeitsstellen in der Sea Org selber wohl nicht diesen angemessenen Standards für Eigentumsrecht, Sicherheit und Gerechtigkeit entsprechen.

Fünftens und letztens sind die extremen sozialpsychologischen Attacken und erzwungenen Geständnisse, denen Insassen des RPF und des RPF im RPF unterzogen werden, mit ziemlicher Sicherheit eine Verletzung von Artikel 12 des **Paktes**, der "das Recht eines Jeden auf den höchstmöglichen Standard körperlicher und geistiger Gesundheit,, anerkennt. (Vereinte Nationen, 1996a: 18)

Diese und wahrscheinlich noch weitere ernsthafte Menschenrechtsprobleme kreisen um Scientology-Programme, die Steuerbefreiung genießen und innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten betrieben werden. Wenn man sich dieser ersten Probleme bewusst ist, dann stellt die amerikanische Kritik – unter dem Gesichtspunkt der Menschenrechte – an Deutschlands Widerstand gegen Scientology den Gipfel diplomatischer Arroganz dar. Dadurch, dass die US-Regierung Scientology Steuerfreiheit gewährt, arbeitet sie mit einer Organisation zusammen, die offensichtlich bei Menschen aus allen Teilen der Welt erhebliche Risiken für ihre geistige und körperliche Gesundheit verursacht. (Siehe Kent, 1996: 30 – 33). Die Menschenrechtsfragen bekommen noch mehr Bedeutung angesichts des Wissens darum, dass Kinder und Teenager in verschiedenen RPF-Programmen waren und augenscheinlich immer noch sind.

ANMERKUNGEN DES AUTORS

^A Die Sea Org wurde 1967 eingerichtet und besteht aus Mitgliedern, die über Milliarden Jahre laufende Verträge mit der Scientology-Organisation geschlossen haben, allerdings (realistischer ausgedrückt) über jahrelange Arbeit, „gleich, welche Aufgabe ihnen zur Förderung der Ziele von Scientology übertragen wird“. Oft beziehen sich diese Aufgaben auf die „Lieferung der fortgeschrittensten Scientology-Stufen“ (Scientology-Kirche International, 1992: 360).

^B „Zustimmung ohne Informationsbasis“ bedeutet, dass jemand, der zugestimmt hat, Programme mitzumachen, entweder nichts über die Verfahren wusste, die bei ihm angewandt würden, oder über die Anforderungen, unter denen er leben und arbeiten würde. Um es kurz auszudrücken: Jemand, der eine Zustimmung ohne Informationsbasis gibt, weiß nicht, worauf er sich einlässt.

^C Interessant ist, dass Dick Anthony in dieser Sache zwar hinsichtlich Scientology beraten hat, dass er aber noch nach der Rechtsentscheidung weiterhin den sozialwissenschaftlichen Nutzen der Gehirnwäsche im Zusammenhang mit Scientology bestritt (siehe Anthony und Robbins, 1992: 6 Nr. 1).

^D Die frühere Aufnahme zeigt jemanden in einer RPF-„Uniform“ (d. h. lange schwarze Arbeitshose, kurzärmeliges schwarzes T-Shirt), der in einer Ecke auf dem Dach des Scientology-Gebäudes mit dem Office of Special Affairs arbeitet; zwei weitere Arbeiter (nach der Kleidung zu urteilen wahrscheinlich vom Estates Project Force [EPF]) sind nicht weit von ihm beschäftigt. Es ist sehr gut möglich, dass der RPF-Insasse sich beim RPF im RPF (was ich noch erörtern werde) befand und von den beiden EPF-Angehörigen bewacht wurde. Der Filmstreifen vom August 1998 zeigt Personen, die zum RPF zu gehören scheinen (sie tragen blaue T-Shirts mit schwarzen Binden um den rechten Oberarm und entweder knielange oder lange Hosen), bei der Arbeit an der Rückseite eines Scientology-Gebäudes, dazu weitere Personen, die umherrennen – so, wie es von RPF-Mitgliedern verlangt wird.

^E Einige dieser Indikatoren sind ungewöhnliche Ausdrücke wie „Pain-Drug-Hypnotism“ („Schmerz-/Drogenhypnotismus“) (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 33) und „P.D.H.“ oder „Pain-Drug-Hypnosis“ („Schmerz-/Drogenhypnose“) (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 37, 39). Dieser Ausdruck taucht nicht in den üblichen englischen Wörterbüchern auf, findet sich jedoch in einem der Scientology-Wörterbücher von Hubbard (Hubbard, 1975: 296). Zu den weiteren direkten Indikatoren dafür, dass Hubbard das Gehirnwäsche-Handbuch geschrieben hat, gehören der darin enthaltene Angriff auf die Psychiatrie, Erörterungen von Hypnotismus und das Schema „Anstoß/Reaktion“ bei der Konditionierung (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 35; Hubbard, 1975: 407 ff.). Der aussagekräftigste Indikator dafür, dass Hubbard der Verfasser ist, ist jedoch die Tatsache, dass in einer Version im Text „Dianetik“ erwähnt wird, während der Ausdruck „Dianetik“ in einer anderen Version durch „Scientology-Kirche“ ersetzt wird. Die (vermutlich früher liegende) Erwähnung von Dianetik war wie folgt: „Der psychopolitisch Tätige sollte auch keinen Aufwand scheuen, gleich mit welchen Mitteln jede gegenwärtige Heilungsgruppe wie z. B. Akupunktur in China, wie die Christliche Wissenschaft, Dianetik und Glaubenshei-

lung in den Vereinigten Staaten, wie den Katholizismus in Italien und Spanien und die praktisch arbeitenden psychologischen Gruppen Englands zu zerschlagen“ (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], ohne Datum: 49). „Dianetik und Glaubensheilung“ ist ersetzt durch die „Scientology-Kirche“ (Hubbard [wahrscheinlicher Autor], 1955: 49).

^F Offensichtlich haben Personen, die sich mit Untersuchungen befasst haben, Kopien von Hubbards Korrespondenz mit dem FBI aufgrund von Anfragen nach dem 'Freedom of Information Act' (Gesetz zur Wahrung des Rechts auf Auskunft; der Übers.) erhalten, weil ich eine Fotokopie eines Briefes (Datum: 16. Dezember 1955) habe, den Hubbard an das FBI in Washington, D.C., geschickt hat, dazu ein Exemplar der Broschüre über Gehirnwäsche/Psychopolitik. Er schloss seinen Brief mit der Bemerkung: „[S]ollten Sie auf dieses Handbuch darüber stoßen, wie man Menschen der Gehirnwäsche unterzieht, werden Sie es jetzt als von einer antikommunistischen Gruppe für deren Untersuchung gedruckt und vertrieben erkennen können.“

^G Mir ist immer noch unklar, in welchem Umfang das RPF Hubbards geistiges Kind war. Hana Whitfield zum Beispiel behauptet, dass Hubbard die Schaffung des RPF nicht nur genehmigt hat, sondern dass er es selber einrichtete. Mit einer E-Mail teilte sie mir mit: „Im Januar 1974 war ich Leiterin der AVU, der Authority and Verification Unit an Bord der Apollo [des Scientology-Flaggschiffs]. Kenneth Urquhart, LRH Personal Communicator, kam mit handbeschriebenen Seiten voller langatmiger Ausführungen in mein Büro. Er übergab sie mir und sagte, es handle sich um verschiedene Flag-Befehle, die von Hubbard verfasst und Ken diktiert worden seien. Hubbard hätte einen Unfall gehabt und könne weder mit der Hand noch mit der Maschine schreiben. Ken trug mir auf sie zu lesen [und] ihm meine Meinung dazu zu sagen und sie anschließend zur Mimeo zur Veröffentlichung und Verteilung zu bringen. Er meinte, er brauchte einen Zeugen, falls sich je Fragen dazu ergäben, warum er sie in Hubbards Namen geschrieben hätte. Ich war entsetzt über den Inhalt; mit dem ersten wurde das FLAG RPF an Bord eingerichtet. Er erhielt im Mimeo die Nummer 3434“ (Whitfield, 1998: 2). Jeder jedoch, der über Hubbards inneren Zirkel informiert war, gab zu verstehen, Urquhart habe das RPF entworfen, nachdem Hubbard ihn angewiesen habe sich mit den Personen auf dem Schiff zu befassen, die „nicht ihren Beitrag leisten“ (Kent-Interview mit Ernesto, 1997: 2). Es mag sein, dass diese beiden Berichte zueinander phat Urquhart den ursprünglichen Plan für das RPF geliefert, ihn Hubbard gegeben und Hubbard hat ihm wiederum eine endgültige Version diktiert, die Urquhart Whitfield zeigte.

^H Der normale Gehaltssatz der Sea Org betrug Anfang der 70er Jahre wöchentlich \$17,50 (Kent-Interview mit Fern, 1987: 10) und lag nach Berichten bei etwa \$30,00 monatlich in den 90er Jahren (Harrington, 1997a). 1993 oder 1994 war er eventuell auf \$50,00 je Woche gestiegen (Harrington, 1997b), obwohl genaue Beträge schwanken können – je nach den Nettoeinkünften der Organisation, nach der betreffenden Arbeit, der „Ethik“-Stufe der Personen und möglichen Provisionen, die sich in einigen Positionen verdienen lassen (NUKEWASTER, 1997).

^I Wie das ehemalige Sea-Org-Mitglied Hana Whitfield berichtet, war das Verlassen des RPF mit verschiedenen obligatorischen Schritten verbunden. Die Person, die das

RPF verlassen wollte, wurde zunächst von anderen RPF-Mitgliedern isoliert – vermutlich, damit diese Person andere mit ihrem Wunsch nach einem Ausstieg nicht 'infizieren' konnte. Sie nahm ihre Mahlzeiten allein ein und schlief manchmal sogar auch nicht mit den übrigen RPF-Angehörigen zusammen. Zum zweiten blieb diese Person unter ständiger Bewachung. Drittens musste die aussteigewillige Person Sicherheitsüberprüfungen zur Zufriedenheit technischer Vorgesetzter im RPF unter Beteiligung anderer höherrangiger Scientologen bestehen. Als Folge davon, dass höherrangige Scientologen Fragen schicken, die der Betreffende beantworten sollte, erstreckten sich Sicherheitsüberprüfungen manchmal über Tage. An jedem einzelnen Tag konnte eine Sitzung der Sicherheitsüberprüfung bis zu zehn Stunden dauern (mit kurzen Unterbrechungen für Toilettengänge und Mahlzeiten). Viertens: Während der RPF-Angehörige diesen 'Ausstiegs'-Prozeduren unterzogen wurde, gingen RPF-Mitglieder mit gutem Ruf seine Auditing-Akten durch und zogen alle Beispiele für Verbrechen, Überschreitungen oder Missetaten heraus. Fünftens: Diese Beispiele (in Verbindung mit Informationen, die sich in den Sicherheitsüberprüfungen ergaben) wurden zu einem Anhang an eine lange Verzichtserklärung zusammengestellt, die der Betreffende unterzeichnen musste und die Scientology und ihre Anführer vermutlich von jedem Gerichtsverfahren gegen Scientology im Hinblick auf Dinge freistellte, die dem Betreffenden während seiner Zeit als Mitglied geschehen sein könnten. Sechstens: Nach Unterzeichnung der Verzichtserklärung und der Liste von Verbrechen und Missetaten erlaubte eine Wache dem Aussteiger persönliche Dinge einzusammeln und geleitete ihn dann vom Sea-Org-Grundstück hinunter. Ich danke Hana Whitfield für diese Informationen (Whitfield, 1998: 1 – 2).

^J Die Wahlmöglichkeiten der Sea-Org-Mitglieder, die sich angeblich für oder gegen den Eintritt in das RPF entscheiden können, sind äußerst beschränkt. Weigern sie sich, in das RPF einzutreten, nachdem sie ihm zugewiesen wurden, werden sie aus Scientology ausgestoßen, werden als "geisteskrank, und Feind der Orgation bezeichnet und für die Zukunft von Scientology-Kursen und vom Auditing ausgeschlossen. Außerdem wird ihnen eventuell eine Rechnung (eine so genannte "Schnorrer-Rechnung,") für alle die Kurse präsentiert, die sie in Anspruch genommen haben, ohne dass sie – wegen ihres Sea-Org-Status – dafür bezahlen mussten. Diese Informationen kommen von mehreren Quellen. Ich besitze eine Fotokopie einer solchen Verzichtserklärung, eines "Rehabilitation Project Force RPF Waiver, (die keine weiteren Informationen zur Identifizierung enthält); aus ihr geht hervor: "Es ist Grundsatz der Scientology-Kirche,, jeden, der das Programm verlässt, "zu entlassen oder auszustoßen,,. Zum "Schnorrer,, hat Hubbard Ausführungen in einem seiner Standardwörterbücher gemacht (Hubbard, 1976b: 255). Hubbards Definitionen "geisteskrank,, "geisteskrankes Handeln,, und "Geisteskrankheit,, stimmen genau mit den Gründen überein, die er bei RPF-Einweisungen verwendete (siehe Hubbard, 1976b: 281 – 282, 441).

^K Eine 1961er Richtlinie, von der Scientology 1976 einen Neudruck herausgab, stellte fest, dass jemand, der eine Sicherheitsüberprüfung durchführen wird, dem Betroffenen mitteilen soll, „wir können zwar nicht garantieren, dass Dinge, die in dieser Überprüfung offen gelegt werden, für alle Zeiten geheim bleiben, aber wir können Ihnen glaubwürdig versprechen, dass kein Teil davon und auch keine Antwort, die Sie hier

geben, der Polizei oder staatlichen Stellen übergeben wird" (Hubbard, 1961: 276). Die Verwendung des E-Meters als De-facto-Lügendetektor und nicht als angeblich religiöses Gerät wirft interessante Fragen hinsichtlich der Legalität auf. Die Entscheidung eines amerikanischen Bezirksgerichtes aus dem Jahre 1971 (die 1973 bestätigt wurde [United States Court of Appeals = Bundesberufungsgericht, 1973] stellte fest, dass „[d]as E-Meter nur verkauft oder bei der Beratung eingesetzt werden sollte, wenn dies aufgrund eines schriftlichen Vertrages geschieht, der vom Käufer oder Beratenden unterzeichnet ist, wozu u. a. eine ins Auge fallende Erklärung gehört, wie sie hier an unmittelbar vorangehender Stelle spezifiziert wird" (United States District Court = Bundesbezirksgericht, 1971: 365). Die Bezugnahme auf die vorangehende „ins Auge fallende Erklärung" bezog sich auf die Forderung, dass auf dem E-Meter „die auffallende, klar sichtbare Mitteilung angebracht sein müsse, dass es allen Personen, die es für Auditing-, Beratungs- oder anderweitige Zwecke verwenden, gesetzlich verboten ist anzugeben, dass es eine medizinische oder wissenschaftliche Grundlage für die Annahme oder Behauptung gebe, das Gerät sei von Nutzen bei der Diagnose, Behandlung oder Verhinderung einer Erkrankung" (United States District Court = Bundesbezirksgericht, 1971: 364). Ob die Verwendung des Gerätes durch Scientology außerhalb der „Vertraulichkeit zwischen Priester und Beichtendem" als echter und wissenschaftlich zuverlässiger Lügendetektor legal ist, bleibt eine offene Frage.

BIBLIOGRAPHIE (1)

ABC News. 1998. „Inside Scientology" ('Scientology vertraulich'). **20/20** [Fernsehen]. (20. Dezember): 1 Std.

Anonymous, ohne Datum „Rehabilitation Project Force[.] RPF Waiver" ('Rehabilitation Project Force[.] RPF-Verzichtserklärung') [Ohne Herausgeber]. 1 S.

Anthony, Dick. 1990. „Religious Movements and Brainwashing Litigation: Evaluating Key Testimony" ('Religiöse Bewegungen und Prozesse wegen Gehirnwäsche: Die Auswertung wichtiger Zeugenaussagen') in **In Gods We Trust: New Patterns of Religious Pluralism in America ('Auf Götter vertrauen wir: Neue Modelle des Religionspluralismus' in Amerika)**. New Brunswick, New Jersey: Transaction Books: 295-344.

Anthony, Dick und Thomas Robbins, 1992. „Law, Social Science and the 'Brainwashing' Exception to the First Amendment" ('Recht, Sozialwissenschaft und die Ausnahme der „Gehirnwäsche" vom Ersten US-Verfassungszusatz'). **Behavioral Sciences & the Law ('Verhaltensforschung und Recht')** 10 Nr. 1 (Winter): 5-29.

Armstrong, Gerry. 1982. „Affidavit of Gerry Armstrong" ('Eidliche Erklärung von Gerry Armstrong'). Eingereicht im Verwaltungsbezirk Orange, Kalifornien, für das **United States District Court**, Middle District of Florida, Tampa Division (**US-Bundesbezirksgericht**, Bezirk Florida Mitte, Abteilung Tampa). „Tonya Burden, Plaintiff v. Church of Scientology of California, Defendants" ('Tonya Burden/Klägerin ./ Scientology-Kirche Kalifornien/Beklagte'). (25. Juni): 8 S.

Arts and Entertainment [A&E]. 1998 (Kunst und Unterhaltung, 1998). „Scientology“. **Ermittlungsberichte** (14. Dezember): 2 Stdn.

Atack, Jon. 1990. **A Piece of Blue Sky** ('Ein Stück des blauen Himmels'). **Scientology, Dianetics, and L. Ron Hubbard Exposed** ('Die Entlarvung von Scientology, Dianetik und L. Ron Hubbard'). New York: Lyle Stuart.

—. Ohne Datum: „General Report on Scientology“ ('Allgemeiner Bericht über Scientology'). Heruntergeladen aus <http://www.snafu.de/~tilman/j/>.

Aznaran, Vicki J. und Richard N. Aznaran. 1988. **United States District Court, Central District, State of California (US-Bundesbezirksgericht, Zentralbezirk des Einzelstaates Kalifornien)**. Vicki J. Aznaran und Richard N. Aznaran, Kläger, gegen Church of Scientology of California, Inc.; Church of Spiritual Technology, Inc.; Scientology Missions International, Inc.; Author Services, Inc.; Church of Scientology International, Inc.; Church of Scientology of Los Angeles, Inc.; Mission Office Worldwide; Author Family Trust; The Estate of L. Ron Hubbard; David Miscavige; und Norman Starkey. „Complaint for False Imprisonment, Intentional Infliction of Emotional Distress, Negligent Infliction of Emotional Distress, [etc.]“ ('Anklageschrift wegen Freiheitsberaubung, vorsätzlicher Zufügung von emotionalem Leid, fahrlässiger Zufügung von emotionalem Leid, [usw.]'). Aktenzeichen C1/88-178-WDK (EX). 29 S.

Bailey, Ann, ohne Datum: [ca. 1978 bis 1983]. Eidliche Erklärung. 65 S.

Barnes, John. 1984. „Sinking the Master Mariner“ ('Die Versenkung des Kapitäns'). **The Sunday Times Magazine** [London]: 34-42.

Bayerisches Staatsministerium des Innern. 1997. ('Maßnahmen der Bayerischen Staatsregierung gegen Scientology'). (15. Januar); heruntergeladen von <http://www.bayern.de/STMI/Scientology/e2197.htm>. (1. Februar 1997): 2 S.

Behar, Richard. 1986. „The Prophet and Profits of Scientology“ ('Der Prophet und die Profite Scientologists'). **Forbes**. (27. Oktober): 314-322.

Verwaltungsräte der Scientology-Kirchen. 1973.

„Conditions, Awards and Penances“ ('Bedingungen, Belohnungen und Bußen'). **Hubbard Communications Office Policy Letter, (Hubbard-Kommunikationsbüro, Richtlinienbrief)**, 16. November 1971R, revidierte Fassung. (16. November): 3 S.

—. 1974 „R.P.F. Tr's & Objectives Course“ ('Kursus über RPF-Trainingsroutinen und -Ziele'). **Flag-Erlass 3434 – 16R**. (Verfasst von P. Brice, RPF-Ausbildungsbeauftragter; geändert von David Ziff und Glenn Samuels mit Genehmigung der AVU [= Genehmigungs- und Prüfungsgruppe]) 28. Juli; geändert gegenüber 25. Januar 1974): 7 S.

—. 1977. „The Rehabilitation Project Force“. **Flag-Erlass der Sea Organization 3434RB**. Geändert von Ens. Susan Walker, (Leitung), und Lt. (jg) Art Webb (Vertreter); erneut geändert durch Commodore's Messenger; genehmigt durch L. Ron Hubbard, Kommodore. (7. Januar 1974; geändert 21. August 1976; erneut geändert 30. Mai 1977): 14 S.

—. 1980. „RPF Graduation Requirements Checklist“ ('Checkliste für RPF-Abschluss-Anforderungen'). **Flag-Erlass 3434-RC-56** (verfasst von Leiter Tech Comps Pjt und Snr C/S Int für Int Pgms Chief CMO Int; genehmigt durch D/CO CMO Int und CO CMO Int). (17. März): 13 S.

Bracchi, Paul. 1994. „Saint Hill Manor Near East Grinstead – the Headquarters of the Sea Organization, the Church of Scientology's Civil Service“ ('Saint Hill Manor bei East Grinstead – Hauptsitz der Sea Organization, des Zivildienstes der Scientology-Kirche'). **Evening Argus** [Sussex, England]. (28. März): 4.

Brockmann, Ina und Peter Reichelt. 1999. „Verschwunden in Happy Valley?“ **SWR3** [Deutschland]. (25. Februar); heruntergeladen von <http://dago.ch/peterreichelt/transcriptd.htm> am 26. Dezember 1999; Englische Übersetzung „Missing in Happy Valley?“, heruntergeladen von <http://dago.ch/peterreichelt/transcripte.htm> und gespiegelt von: <http://cisar.org/990225j.htm>.

Burden, Tonya. 1980. „Affidavit“ ('Eidliche Erklärung'). Unterzeichnet in Las Vegas, Nevada (25. Januar): 12 S.

California Court of Appeal. (Kalifornisches Berufungsgericht) 1989. „Larry Wollersheim v. Church of Scientology of California“ ('Larry Wollersheim ./ Scientology-Kirche Kalifornien'). Aktenzeichen B023193 Super. Ct. No. Second Appellate District, Division Seven (etwa: Landgericht, Rechtsmittelbezirk, Abteilung Sieben). 89 Daily Journal D.A.R. 9269. (Eingereicht am 19. Juli): 9269-9279.

Scientology-Kirche Kalifornien, 1978. **What Is Scientology? ('Was ist Scientology?')**, Los Angeles: Publication Organization United States.

Scientology-Kirche International. 1992. **What Is Scientology? ('Was ist Scientology?')** Los Angeles: Bridge Publications.

—. 1996. „What is the Rehabilitation Project Force?“ ('Was ist das Rehabilitation Project Force?') Homepage im World Wide Web: 1 S.

Scientology-Kirche Kalifornien, 1978. **What is Scientology? ('Was ist Scientology?')** Los Angeles: Publication Organization United States.

Cisar, Joe. 1997. „RPF“. E-Mail-Korrespondenz (15. September): 3 S.; auch in alt.religion.scientology.

Ausschuss der Stadt Clearwater. 1982. „Hearings Re: The Church of Scientology“ ('Anhörungen zum Thema: Die Scientology-Kirche'). Zeuge: Lori Taverna. (6. Mai): 2-109-2- 229.

Cohee, Nedra. 1989. „Kids Scene in PAC“ ('Die Kinderszene im PAC'). (7. September?) Memo: 1 S.

Corydon, Bent. 1996. **L. Ron Hubbard, Messiah or Madman? ('L. Ron Hubbard – Messias oder Verrückter?')**. Fort Lee, New Jersey: Barricade Books.

Crivellaro, Andres. 1990. „Commendation“ ('Belobigung'). (21. 9. [21. September]): 1 S.

Cruise, Tom. 1993. „The Church of Scientology Doesn't Run My Life or Career” („Die Scientology-Kirche lenkt weder mein Leben noch meine Karriere”) [Zuerst in der Zeitschrift **Premiere** veröffentlichtes Interview]. **The Globe and Mail** [Kanada]. (23. Oktober): D5.

Dagnell, Birgitta. 1997. „My Story About Scientology” (‘Meine Geschichte über Scientology’). Heruntergeladen aus alt.religion.scientology, (18. August): 6 S.

Demick, Barbara. 1996. „Scientology Throws Germany into a Panic” (‘Scientology stürzt Deutschland in eine Panik’). **The Philadelphia Inquirer** (19. August): A1, A3.

Drozdiak, William. 1997. „U.S. Celebrities Defend Scientology in Germany” (‘US-Prominente verteidigen Scientology in Deutschland’). **The Washington Post** (14. Januar): A11.

Enquete Kommission. 1998a. „Endbericht der Enquete-Kommission ‘Sogenannte Sekten und Psychogruppen.’” **Deutscher Bundestag** 13. Wahlperiode.

—. 1998b. **New Religious and Ideological Communities and Psychogroups in the Federal Republic of Germany** (‘Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen in der Bundesrepublik Deutschland’). Endbericht der Enquete-Kommission über „Sogenannte Sekten und Psychogruppen”. Übersetzt [ins Englische] von Wolfgang Fehlberg und Monica Ulloa-Fehlberg. Bonn: Deutscher Bundestag.

Forde, Peter. 1996. „In and Out of Scientology” (‘Scientology – hinein und heraus’). Heruntergeladen von **01.txt at home.icon.fi** (3. August): 6 S.

Gruber, Peter und Axel Kintzinger [Interviewer]. 1994. „Umfassende Unterwerfung.” **Focus** (12. Dezember), S. 72 ff.

Harrington, Joe. 1997a. „Current Sea Org Salaries?,” (‘Aktuelle Sea-Org-Gehälter?’) Heruntergeladen aus alt.religion.scientology, (2. Dezember): 2 S.; als Reaktion auf: Mark Dallara. 1997: „Current Sea Org Salaries?,” (‘Aktuelle Sea-Org-Gehälter?’) (1. Dezember): 1 S.

—. 1997b. „Current Sea Org Salaries?,” (‘Aktuelle Sea-Org-Gehälter?’) [More on Sea Org Salaries?] [Mehr über Sea-Org-Gehälter?] Heruntergeladen aus alt.religion.scientology, (3. Dezember [so im Original: 2. Dezember]): 1 S.; als Reaktion auf: Mark Dallara. 1997: „Current Sea Org Salaries?,” (‘Aktuelle Sea-Org-Gehälter?’) (1. Dezember): 1 S.

Hartwell, Adelle. Ohne Datum. „Affidavit of Adelle Hartwell” (‘Eidliche Erklärung von Adelle Hartwell’). 5 S.

Hessische Allgemeine. 1997. „Abweichler in Arbeitslager?” (5. Juli): 3.

Hubbard, L. Ron. 1955a. „Handling Press” (‘Der Umgang mit der Presse’). **Hubbard Communications Office** Operational Bulletin No.8 (‘Hubbard-Kommunikationsbüro, Aktionsbulletin Nr. 8’) (13. Dezember); in Hubbard, 1976a: 309-310.

—. 1955b. „[Letter from L. Ron Hubbard to the Federal Bureau of Investigation. (Readable Copy)]” (‘[Brief von L. Ron Hubbard an das Federal Bureau of Investigation. (Lesbare Kopie)]’). (16. Dezember): 1 S.

—. 1955c. „The Turn of the Tide” (‘Der Umschwung’). **Hubbard Communications Office** Operational Bulletin No.8 (‘Hubbard-Kommunikationsbüro, Aktionsbulletin Nr. 8’) (19. Dezember); in Hubbard, 1976a: 311-315.

—. 1956. „An Experimental Arrangement of Level One” (‘Ebene eins – eine Versuchsanordnung’). **Hubbard Communications Office** Operational Bulletin No.12 (‘Hubbard-Kommunikationsbüro, Aktionsbulletin Nr. 8’) (10. Januar); in Hubbard, 1976a: 327-329.

—. 1957. **All About Radiation** (‘Alles über Strahlung’). Neu herausgegeben 1967. [ohne Ort], England: The Publications Organization World Wide.

—. 1961. „The Only Valid Security Check” (‘Die einzig wirksame Sicherheitsüberprüfung’). **Hubbard Communications Office Policy Letter**. (‘Hubbard-Kommunikationsbüro, Richtlinienbrief’). (22. Mai); in L. Ron Hubbard, **The Technical Bulletins of Dianetics and Scientology** (‘Die technischen Bulletins von Dianetik und Scientology’). Band IV. Los Angeles und Kopenhagen: Scientology-Veröffentlichungen: 275-281.

—. 1968. „The Key Questions” (‘Die entscheidenden Fragen’). **Hubbard Communications Office Policy Letter**, (‘Hubbard-Kommunikationsbüro, Richtlinienbrief’), (7. Mai); in Hubbard, 1972c: 140-141.

—. 1969. „Reorganization” (‘Neuorganisation’). Flag-Erlass 1889 (25. März): 2 S.

—. 1972a. „Handling of Clinical Assignments to SPF and DPF” (‘Behandlung klinischer Einweisungen in das SPF und DPF’). **Flag-Erlass** 3163 (6. April): 1 S.

—. 1972b. „High Crime FO” (‘Flag-Erlass Schwerverbrechen’). **Flag-Erlass** 3183 (10. Mai): 7 S.

—. 1972c. **The Organization Executive Course**. (‘Kursus für Führungskräfte der Organisation’). Band 6, Kopenhagen, Dänemark: Scientology Publications Organization.

—. 1975. **Dianetics and Scientology Technical Dictionary**. (‘Technisches Wörterbuch Dianetik und Scientology’). Los Angeles: Publications Organization.

—. 1976a. **The Technical Bulletins of Dianetics and Scientology**. (‘Die technischen Bulletins von Dianetik und Scientology’) Band II, 1954 – 1956. Kopenhagen und Los Angeles: Scientology-Veröffentlichungen.

—. 1976b. **Modern Management Technology Defined**. (‘Moderne Management-Technologie – eine Definition’). Kopenhagen: New Era Publications.

—. 1977. „Estates Project Forces”. (‘Projektgruppen Grundstücksdienstleistungen’) Flag-Erlass 3129R (16. Juni 1977: Änderung der Fassung vom 16. Juni 1972): 2 S.

[Hubbard, L. Ron]. 1969. „Brainwashing” (‘Gehirnwäsche’). **Freedom** (‘Freiheit’). Internationale US-Ausgabe Nr. 2 (11. März): [4-5].

[Hubbard, L. Ron [wahrscheinlicher Autor], ohne Datum [ca. 1955]. **Brain-Washing[.]** ('Gehirn-Wäsche'). **A Synthesis of the Russian Textbook on Psychopolitics.** ('Eine Synthese des russischen Lehrbuches über Psychopolitik'). Redaktionelle Anmerkung von Kenneth Goff. South Pasadena, Kalifornien: Emissary Publications.

Hubbard, L. Ron [wahrscheinlicher Autor], 1955]. **Brain-Washing[.]** (**Gehirn-Wäsche**). **A Synthesis of the Russian Textbook on Psychopolitics.** ('Eine Synthese des russischen Lehrbuches über Psychopolitik'). Redaktionelle Anmerkung von Charles Stickley. Los Angeles: The American Saint Hill Organization ('Die amerikanische Saint-Hill-Organisation').

Hutchinson, Moira. 1997. „Moira Hutchinson's Story” ('Die Geschichte Moira Hutchinsons'). (27. Januar): 7 S.; heruntergeladen von: <http://www.xs4all.nl/~kspaink/mpoulter/sods/mairah.html> am 19. Dezember 1999.

Jebson, Steve [Pseudonym]. 1997. „Subject: Stephen A. Kent (Ph.D.)–Address Leipzig, Germany” ('Betrifft: Stephen A. Kent (Ph.D.), Vortrag Leipzig, Deutschland'). (14. September); heruntergeladen von alt.religion.scientology.

Kent, Stephen A. 1994. „Misattribution and Social Control in the Children of God” ('Fehlattribution und soziale Kontrolle bei den *Kindern Gottes*'). **Journal of Religion and Health** ('Zeitschrift für Religion und Gesundheit') 33 Nr.1 (Frühjahr): 29-43.

—. 1996. „Scientology's Relationship with Eastern Religious Traditions” ('Scientologys Verhältnis zu östlichen religiösen Traditionen'). **Journal of Contemporary Religion** ('Zeitschrift für zeitgenössische Religion') 11 Nr. 1: 21-36.

—. 1997a. „Letter to Dan Wright, Agent–FBI” ('Brief an Dan Wright, FBI-Agent'). (14. April): 1 S.

—. 1997b. „Scientology–Is This a Religion?” ('Scientology – ist das eine Religion?') Darstellung auf dem 27. Deutschen Evangelischen Kirchentag (20. Juni): 49 S. Zweiteilige deutsche Übersetzung: „Scientology und östliche religiöse Traditionen”, **Berliner Dialog** Heft 1-97 (Ostern 1997): 16-21; und „Scientology, religiöse Ansprüche und Heilungsschwindel”, **Berliner Dialog** Heft 1-97 (Ostern 1997): 22 – 25. Leicht geänderte Fassung im **Marburg Journal of Religion** 4 Nr.1 (Juli 1999): 11 S. [Zeitschrift existiert nur in elektronischer Form im Cyberspace].

—. 1999a. „The Globalization of Scientology: Influence, Control and Opposition in Transnational Markets” ('Die Globalisierung von Scientology: Einfluss, Kontrolle und Opposition auf transnationalen Märkten'). **Religion** 29: 147-169.

—. 1999b. „Letter to Agent Robert Bucknam, Chief of Staff–Federal Bureau of Investigation” ('Brief an den Agenten Robert Bucknam, Personalleiter – Federal Bureau of Investigation'). (9. Juni): 1 S.

—. 1999c. „Letter to Congresswoman Mary Bono, Representative44th District” ('Schreiben an die Kongressabgeordnete Mary Bono, Abgeordnete für den 44. Bezirk'). (9. Juni): 1 S.

Kent, Stephen A. (Interviewer). 1987. „Interview with Fern [Pseudonym]” ('Interview mit Fern [Pseudonym]'). Ortsangabe zum Schutz der Anonymität weggelassen. 70 S.

—. 1994. „Interview with Robert Vaughn Young” ('Interview mit Robert Vaughn Young'). Kalifornien. (13. August): 71 S.

—. 1997. „Interview with Dale [Pseudonym]” ('Interview mit Dale [Pseudonym]'). Telefonisches Interview. (1. April): 18 S.

—. 1997. „Interview with Dennis Erlich” ('Interview mit Dennis Erlich'). Telefonisches Interview. (30. März): 18 S.

—. 1997a. „Interview with Pat [Pseudonym]” ('Interview mit Pat [Pseudonym]'). Telefonisches Interview. (12. März): 35 S.

—. 1997b. „Interview with Pat [Pseudonym]” ('Interview mit Pat [Pseudonym]'). Telefonisches Interview. (12. März): 16 S.

—. 1997. „Interview with Monica Pignotti” ('Interview mit Monica Pignotti'). Telefonisches Interview. (6. April): 31 S.

—. 1997. „Interview with Karl Ernesto [Pseudonym]” ('Interview mit Karl Ernesto [Pseudonym]'). Telefonisches Interview. (8. Juni): 18 S.

—. 1998. „Interview with Jesse Prince” ('Interview mit Jesse Prince'). Telefonisches Interview. (29. Juli): 51 S.

Kent, Stephen A. und Deana Hall. 1997. „Brainwashing and Re-Indoctrination Programs in the Children of God/The Family” ('Gehirnwäsche- und Neuindoktrinierungsprogramme bei den *Kindern Gottes/der Familie*'). Vortrag vor der **Association for the Sociology of Religion (Gesellschaft für Religionssoziologie)**, (August): 34 S.

Kintzinger, Axel [Interviewer]. 1997. „Wer aufmuckt, wird isoliert.” **Focus** (Juli): 51-52.

Koff, Stephen. 1989. „Scientology Faces New Charges of Harassment” ('Scientology sieht sich neuen Anschuldigungen wegen Belästigung ausgesetzt'). **The Newkirk Herald Journal** (6. Juli): 5-7; Nachdruck aus **The St. Petersburg Times** (22. Dezember 1988): 1A, 6A-7A.

Kominsky, Morris. 1970. **The Hoaxers: Plain Liars, Fancy Liars, and Damned Liars** ('Die Schwindler: Glatte Lügner, phantasievolle Lügner und verdammte Lügner'). Boston: Branden Press.

KOTO. 1989. [Erster Teil einer Serie von Larry Blunt über Narconon]. Fernsehsendung, Oklahoma City, Oklahoma (21. August?).

Lifton, Robert Jay. 1961. **Thought Reform and the Psychology of Totalism** ('Gedankenreform und Psychologie des Totalitarismus'). London: Victor Gollancz.

Mayo, David. 1994. „Affidavit” ('Eidliche Erklärung'). (14. Oktober): 4 S.; heruntergeladen aus dem World Wide Web.

Mayo, Julie. 1996. „Statement“ (‘Erklärung’). (16. April): 16 S.; heruntergeladen aus dem World Wide Web.

Miller, Russell. 1987. **Bare-Faced Messiah**. (‘Messias ohne Maske’). **The True Story of L. Ron Hubbard** (‘Die wahre Geschichte des L. Ron Hubbard’). London: Michael Joseph.

Moxon, Kendrick. 1994. „Letter to David Scorgie [Edmonton, Alberta, Canada]“ (‘Brief an David Scorgie [Edmonton, Alberta, Kanada]’). (19. Mai): 7 S.; Beweisstück „E“, auf das in der eidlichen Erklärung von Al Buttnor Bezug genommen wird; **The Court of Queen’s Bench of Alberta**, Gerichtsbezirk Edmonton. „Allan Anthony Buttnor v. Ken Montgomery, and Ken Montgomery v. Allan Anthony Buttnor and Church of Scientology of Alberta“ (‘Allan Anthony Buttnor ./ Ken Montgomery, und Ken Montgomery ./ Allan Anthony Buttnor und die Scientology-Kirche Alberta’) (19. Mai 1994).

Nefertiti [Pseudonym]. 1997. „The Church of Scientology or the Guru’s Gulags. Story of An Escape“ (‘Die Scientology-Kirche oder die Gulags des Guru. Geschichte einer Flucht’). <http://www.cnbc.cmu.edu/~dst/Lerma/english.html>. (Mai).

NUKEWASTER. 1997. „Current Sea Org Salaries? (Still More)“ (‘Aktuelle Sea-Org-Gehälter? Fortsetzung...’). Heruntergeladen aus alt.religion.scientology, (3. Dezember [so im Original: 2. Dezember]): 1 S.; als Reaktion auf: Mark Dallara. 1997: „Current Sea Org Salaries?“ (‘Aktuelle Sea-Org-Gehälter?’) (1. Dezember): 1 S.

Pignotti, Monica. 1989. „My Nine Lives in Scientology“ (‘Meine neun Leben bei Scientology’). Heruntergeladen aus dem World Wide Web: 36 S.

Reichelt, Peter. 1997. **Helwein und Scientology**. Mannheim: Verlag Brockmann und Reichelt GMBH.

—. 1997, 1998. „[Film Segments of RPFers, December, 1997 and August, 1998]“ (‘[RPF-Angehörige in Filmausschnitten, Dezember 1997 und August 1998]’). Privatvertrieb.

Rosenblum, Anne; ohne Datum [vor 1995]. „Declaration of Anne Rosenblum“ (‘Erklärung Anne Rosenblums’). Vorwort von Dennis Erlich. 9 S.; heruntergeladen von <http://wpxx02.toxiuni.wuerzburg.de/~krasel/CoS/affar.htm>.

Royal Courts of Justice. 1984. Entscheidung in ‘B & G Wards,’ **High Court, London**. Richter J. Latey (23. Juli): 53 S.

‘SB’, 1998a. „By Req: My Story of Leaving the Sea Org (warning, long)“ (‘Von Req: Das Ausscheiden aus der Sea Org meine Geschichte (Warnung: lang)’). Artikelteil 1 von 3. alt.religion.scientology, heruntergeladen von **Deja News** (6. August): 2 S.

—. 1998b. „Project Forces of the Sea Org Explained “ (‘Erklärung der Project Forces in der Sea Org’). Heruntergeladen aus alt.religion.scientology, (8. August): 2 S.

—. 1998c. „By Req: My Story of Leaving the Sea Org (warning, long)“ (‘Von Req: Das Ausscheiden aus der Sea Org – meine Geschichte (Warnung: lang)’). Artikelteil 2 von 3. alt.religion.scientology, heruntergeladen von **Deja News** (6. August): 2 S.

—. 1998d. „Project Forces of the Sea Org Explained“ (‘Erklärung der Project Forces in der Sea Org’). alt.religion.scientology, heruntergeladen aus **Deja News**, (7. August): 3 S.

—. 1998e. „Delurk: (‘Delurk: Another Scientologist Decides to Pitch in his“ (‘Noch ein Scientologe entscheidet sich für hohen Einsatz’). alt.religion.scientology, heruntergeladen aus **Deja News**, (7. August): 2 S.

—. 1998f. „By Req: (‘Von Req: My Story of Leaving the Sea Org (warning, long)“ (‘Das Ausscheiden aus der Sea Org – meine Geschichte (Warnung: lang)’). Artikelteil 1 von 2. alt.religion.scientology, heruntergeladen von **Deja News** (8. August): 3 S..

—. 1998g. „RPF Book Review Request“ (‘Bitte um Rezension eines RPF-Buches’). alt.religion.scientology, heruntergeladen aus **Deja News**, (10. August): 3 S.

—. 1998h. „Project Forces of the Sea Org Explained “ (‘Erklärung der Project Forces in der Sea Org (war meine Geschichte)’). Artikelteil 1 von 2. alt.religion.scientology, heruntergeladen von **Deja News** (26. August): 3 S.

—. 1998i. „Project Forces of the Sea Org Explained “ (‘Erklärung der Project Forces in der Sea Org (war meine Geschichte)’). Artikelteil 2 von 2. alt.religion.scientology, heruntergeladen von **Deja News** (26. August): 3 S.

Schefflin, Alan. W. und Edward M. Opton jr. 1978. **The Mind Manipulators** (‘Manipulatoren des Geistes’). New York: Paddington.

Schein, Edgar H. [mit Inge Schneier und Curtis H. Barker]. 1961. **Coercive Persuasion**. (‘Überzeugung durch Zwang’) 1977 Neudruck. New York: W.W. Norton & Company.

Schernekau/Elleby, Susanne. Ohne Datum [1990]. „RPF MAA“. (1. Oktober?): 1 S.

—. 1989a. „C.S.W. [Completed Staff Work]“ (‘C.S.W. [Erledigte Arbeit des Personals]’). (20. 11. [20. November]) 1 S.

—. 1989b. „C.S.W. [Completed Staff Work]“ (‘C.S.W. [Erledigte Arbeit des Personals]’). (24. 12. [24. Dezember]): 1 S.

—. 1990a. „Dear Jens“ (‘Lieber Jens’). (29. März): 1 S.

—. 1990b. „Knowledge Report Placed on each EPF working on 4th floor in new building (room 404)“ (‘Wissensbericht über jeden EPF-Angehörigen, der im 4. Stock im neuen Gebäude arbeitet (Zimmer 404)’). (25. 7. [25. Juli]): 1 S.

—. 1990c. „C.S.W. [Completed Staff Work]“ (‘C.S.W. [Erledigte Arbeit des Personals]’). (20. 9. [20. September]): 1 S.

—. 1990d. „Condition Write-Up of Treason“ (‘Niederschrift über den Zustand Verrat’). (1. 10. [1. Oktober]): 1 S.

—. 1990e. „Condition of Enemy“ (‘Zustand Feind’). (1. 10. [1. Oktober]): 1 S.

—. 1990f. „Condition of Doubt“ (‘Zustand Zweifel’). (2. 10. [2. Oktober]): 2 S.

—. 1990g. „Condition of Liability“ (‘Zustand Verantwortung’) (2. 10. [2. Oktober]): 3 S.

— . 1990h. „Decks Emergency” (‘Notsituation Decks’). (4. 10. [4. Oktober]: 1 S.

— . 1990i. „Dear Sir” (‘Sehr geehrter Herr’). 9. 10. [9. Oktober]: 1 S.

— . 1990j. „C.S.W. [Completed Staff Work]” (‘C.S.W. [Erledigte Arbeit des Personals]’). (10.[?] 11. [10. (?) November]): 1 S.

— . 1990k. „Weekly Condition Write-Up[:] Danger” (‘Wöchentliche Zustandsniederschrift[:] Gefahr’). (8. 11. [bis] 15. 11. [8. November bis 15. November]): 1 S.

Sea Organization. 1977. „What’s Happening on the EPF/RPF” (‘Was im EPF/RPF geschieht’). Newsletter. (17. März): 5 S.

Schomer, Homer. 1985. „Continued Deposition of Homer Schomer” (‘Fortsetzung der eidlichen Zeugenaussage von Homer Schomer’). Superior Court (Landgericht) des Einzelstaates Kalifornien für den Verwaltungsbezirk Los Angeles. „Larry Wallersheim [sic] v. Church of Scientology of California” (‘Larry Wallersheim [so im Original] ./ . Scientology-Kirche Kalifornien u. a.’). Aktenzeichen C 332027, Band II: 63 S.

Shelor, George-Wayne. 1984. „Ex-Members Denounce Sect Rehab Program” (‘Ex-Mitglieder verurteilen Sekten-Rehabilitationsprogramm’). **Clearwater Sun** (28. August): 1B, 2B.

Spieler 7. 1997. „Anti-German Ad: (‘Antideutsche Anzeige: Prominente, die unterzeichnet haben und ihre Geschäftsverbindungen zu Cruise/Travolta’). Heruntergeladen aus alt.religion.scientology (12. Januar).

Superior Court (Landgericht) des Einzelstaates Kalifornien für den Verwaltungsbezirk Los Angeles. 1984. Scientology-Kirche Kalifornien, Klägerin, ./ . Gerald Armstrong, Beklagter, Mary Sue Hubbard, Nebenintervenientin. Aktenzeichen C 420153. „Reporters’ Transcript of Proceedings” (‘Verfahrensniederschrift durch die Protokollführer’). Donnerstag, 10. Mai, Band 9: 1389-1563.

Tabayoyon, Andre. 1994. „Declaration of Andre Tabayoyon,” (‘Erklärung von Andre Tabayoyon’) in **Church of Scientology International vs. Steven Fishman and Uwe Geertz**. (‘**Scientology-Kirche International ./ . Steven Fishman und Uwe Geertz**’). US-Bundesbezirksgericht, Bezirk Zentralkalifornien, Aktenzeichen CV 91 6426 HLH (Tx), (4. April): 64 S. (plus Anlagen).

Tabayoyon, Mary. 1994. „Declaration of Mary Tabayoyon,” (‘Erklärung von Mary Tabayoyon’) in **Church of Scientology International vs. Steven Fishman and Uwe Geertz**. (‘**Scientology-Kirche International ./ . Steven Fishman und Uwe Geertz**’). US-Bundesbezirksgericht, Bezirk Zentralkalifornien, Aktenzeichen CV 91 6426 HLH (Tx), (4. April): 36 S. (plus Anlagen); heruntergeladen von: <http://www.sky.net/~sloth/sci/tabayoyon>.

TCO Estates [Traffic Control Officer]. 1989. „Commendation[:] (‘Belobigung[:]’) RPF Team AO [Advaced Org R]eno[vation]”. (23. November): 1 S.

Thurston, Susan. 1999. „Bitter Partings” (‘Scheiden tut weh’). **The Press Enterprise** [Riverside, Kalifornien]. (31. Januar): A1-A3; heruntergeladen von: <http://dago.ch/peterreichelt/happyrpf.htm> am 26. Dezember 1999.

Tongi, Stephan. 1998. „Scientology Shows its True Face in ‘Happy Valley’ California” (‘Scientology zeigt das wahre Gesicht in ‘Happy Valley’, Kalifornien’) **Mannheimer Morgen** (28. Juli); übersetzt von Joe Cisar und heruntergeladen aus <http://cisar.org/trnmenu.htm>.

Vereinte Nationen, 1996a. **The Committee on Economic, Social and Cultural Rights**. (‘**Der Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte**’). Genf: Vereinte Nationen.

— . 1996b. **Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte**. Genf: Vereinte Nationen.

US-Bundesberufungsgericht. 1973. „**U. S. v. An Article or Device... ‘Hubbard Electrometer.’**” (‘**USA ./ . einen Gegenstand oder ein Gerät... ‘Hubbard-Elektrometer’**’). 71-2064. Gerichtsbezirk District of Columbia 1. 3. 73. 475 F.2d 418 (Tabelle).

Außenministerium der Vereinigten Staaten. 1997. „Daily Press Briefing #16” (‘Tägliche Presse-Information Nr. 16’). (30. Januar); heruntergeladen aus ftp:DOS-Fan:Gopher:02PublicAffairs:PressB... (24. August 1997).

US-Bundesbezirksgericht. 1971. „**United States of America v. An Article or Device.. ‘Hubbard Electrometer’ or ‘Hubbard E-Meter,’ etc., Founding Church of Scientology et al, Claimants**”. (‘**Vereinigte Staaten von Amerika ./ . einen Gegenstand oder ein Gerät.. ‘Hubbard-Elektrometer’ oder ‘Hubbard-E-Meter’ usw., Gründungskirche von Scientology u. a., Kläger**’). Aktenzeichen D.C. 1-63. District of Columbia. (30. Juli): 357- 369; 333 F. Supp 357 (1971).

Wakefield, Margery. 1990. „Affidavit of Margery Wakefield” (‘Eidliche Erklärung von Margery Wakefield’). (13. April): 3 S.; heruntergeladen von: <http://www.xs4all.nl/~kspaink/mpoulter/sods/margery.html> am 19. Dezember 1999.

Welkos, Robert W. und Joel Sappell. 1990. „Defectors Recount Lives of Hard Work, Punishment” (‘Überläufer berichten über ihr Leben mit Schwerarbeit und Strafen’). **Los Angeles Times** (26. Juni): [24-25].

Whitfield, Hana. 1989. „Affidavit” (‘Eidliche Erklärung’). (8. August): 11 S., heruntergeladen von alt.religion.scientology.

Whitfield, Hana (Eltringham). 1994. „Revised Declaration of Hana Whitfield Re Motion for Costs” (‘Geänderte Erklärung von Hana Whitfield betreffend Antrag auf Kostenerstattung’). United States District Court, Central District of California (US-Bundesbezirksgericht, Zentralbezirk Kalifornien). Aktenzeichen CV 91-6426 HLH (Tx). (4. April): 44 S.; heruntergeladen aus ‘Posting’ von Tilman Hausherr in alt.religion.scientology, (12. April 1997).

— . 1998. „E-Mail Correspondence with Stephen A. Kent” (‘E-Mail-Korrespondenz mit Stephen A. Kent’). 3 S.

Young, John L. und Ezra E. H. Griffith. 1992. „A Critical Evaluation of Coercive Persuasion as Used in the Assessment of Cults” (‘Eine kritische Bewertung der Überzeugung durch Zwang entsprechend der Anwendung bei der Beurteilung von Kulturen’). **Behavioral Science and the Law** (‘**Verhaltensforschung und Recht**’) 10: 89-101.

Young, Stacy Brooks. 1994. „Declaration of Stacy Brooks Young” (‘Erklärung von Stacy Brooks Young’ in **Church of Scientology International vs. Steven Fishman and Uwe Geertz**. (‘**Scientology-Kirche International ./. Steven Fishman und Uwe Geertz**’). US-Bundesbezirksgericht, Bezirk Zentralkalifornien, Aktenzeichen CV 91 6426 HLH (Tx), (4. April): 82 S. (plus Anlagen).

Young, Robert Vaughn. 1995. „Reich des Bösen”. **Der Spiegel** (25. September): S. 105 ff.

—. 1997. „Another re Hubbard’s Gulags: RPF’s RPF” (‘Weiteres zu den Gulags von Hubbard: Das RPF im RPF’). Heruntergeladen aus alt.religion.scientology, (25. September): 6 S.

Zablocki, Benjamin. 1997. „The Blacklisting of a Concept: The Strange History of the Brainwashing Conjecture in the Sociology of Religion” (‘Eine Idee kommt auf die schwarze Liste: Die seltsame Geschichte der Vermutung der Gehirnwäsche in der Religionssoziologie’). **Nova Religio** 1 Nr.1 (Oktober): 96-121).

—. 1998. „Exit Cost Analysis: A New Approach to the Scientific Study of Brainwashing” (‘Analyse der Anwendungskosten: Ein neuer Ansatz zur wissenschaftlichen Untersuchung der Gehirnwäsche’). **Nova Religio** 1 Nr. 2 (April): 216-249.

BIOGRAFIE

STEPHEN A. KENT ist Professor am Fachbereich Soziologie der Universität Alberta in Edmonton, Alberta, Kanada. Sein Spezialgebiet ist die Erforschung alternativer Religionen. Seine Veröffentlichungen sind in einer Vielzahl von Zeitschriften über soziologische und religiöse Untersuchungen erschienen. Über das ‘Rehabilitation Project Force’-Programm von Scientology hat er vor einem Ausschuss des deutschen Parlamentes gesprochen.

(1) In der Bibliografie aufgeführte Titel von Schriftstücken, Artikeln und Büchern wurden in Klammern und mit einfachem Anführungszeichen (‘.....’) in deutscher Übersetzung hinter den jeweiligen Titel gesetzt. Diese Übersetzung soll lediglich einen Hinweis auf den Inhalt geben. Bereits angefertigte Übersetzungen dieser Schriftstücke/Artikel/Bücher sind evtl. unter einer anderen Überschrift erschienen. Der Übersetzer